

ÖSTERREICHISCHE BauernZeitung

GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

WWW.BAUERNZEITUNG.AT | STM | NR. 38 | 19. SEPTEMBER 2024

Agrarkommissar

Seite 2

Der Luxemburger Christophe Hansen soll in den nächsten fünf Jahren in Brüssel die Agraragenden der EU vorgeben.

Jubiläen

Seite 4

Sowohl Österreichs größte Molkerei, die Berglandmilch, als auch „Ja!Natürlich“ feierten ihr 30-jähriges Firmenjubiläum.

Traktoren

Seite 10

Absatzflaute herrscht derzeit europaweit am Traktorenmarkt. Auch die Nachfrage nach Mähreschern ist eher verhalten.

Kanzler-Interview zu Bauernfragen



Nehammer kennt Bauernsorgen.

Bundeskanzler Karl Nehammer hat – knapp vor der Hochwasserkatastrophe – die BauernZeitung zu einem Exklusiv-Interview gebeten. Ein Gespräch über die Probleme und Anliegen der Bäuerinnen und Bauern, in dem der ÖVP-Chef der Landwirtschaft auch einige Zusagen macht. Karl Nehammer: „Wir haben stets auf die Bauern geschaut und werden das auch in Zukunft tun.“

Mehr dazu auf Seite 3.



Angeschwemmtes Holz und Treibgut auf einem Acker. Eine der Folgen des Hochwassers, welche die Bauern wochenlang beschäftigen werden.

KOMMENTAR

Österreich im Krisenmodus

BERNHARD WEBER
CHEFREDAKTEUR



weber@bauernzeitung.at

„Der Wahlkampf hat jetzt Pause. All unsere Energie und Aufmerksamkeit gehören jetzt dem Katastrophenmanagement und der Hilfe für die Betroffenen der Unwetter.“ Bundeskanzler und ÖVP-Chef Karl Nehammer hat vorerst alle seine Termine im Zusammenhang mit dem Wahlkampf abgesagt. Hochwasser und Überschwemmungen haben nach Rekord-Regenfällen nicht nur zu verheerenden Schäden geführt, sondern bis Dienstag auch fünf Todesopfer gefordert.

Neben Nehammer sind Mitglieder der Bundesregierung, allen voran Verteidigungsministerin Klaudia Tanner, derzeit als Krisenmanager gefordert. Auch Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig. Wichtig für zehntausende betroffene Bäuerinnen und Bauern, deren Ernte teils oder völlig vernichtet wurde, seien jetzt finanzielle Hilfen, über die Hagelversicherung und den Katastrophenfonds. So arbeiten das Agrarressort, die Agrarmarkt Austria und die Landwirtschaftskammer derzeit an praktikablen Erleichterungen, was die Einhaltung von Verpflichtungen und Fristen betrifft, die sich für die Landwirte aus der Gemeinsamen Agrarpolitik ergeben.

Erste Details dazu wird es noch diese Woche geben, die BauernZeitung wird dazu auf ihrer Webseite und via Newsletter berichten.

Die Rückmeldungen oft geschockter Bürgermeister von „Land unter“-Gemeinden über die Medien zeigen aber auch: Österreich wird selbst im Katastrophenfall gut regiert. Dank oft jahrzehntelanger Regierungserfahrung auf allen Ebenen. Dieses Argument sollte trotz Wahlkampf-Pause nicht oft genug betont werden. Gegenüber jenen, die sonst gerne vollmundig Katastrophenstimmung verbreiten.

Land(-wirtschaft) unter

Ziemlich genau 22 Jahre nach der Jahrhundertflut 2002 wurden weite Teile Österreichs in den vergangenen Tagen erneut von einer Hochwasserkatastrophe heimgesucht. Mit vorerst noch nicht abschätzbaren Schäden für die Landwirtschaft.

BERNHARD WEBER

Der sintflutartige Regen mit bis dato noch nie verzeichneten Niederschlagsmengen begann am Freitag. Kleine Bäche wurden zu reißenden Flüssen, die Holz, Geröll und Treibgut mit sich führten. Straßen, Brücken und Gebäude wurden demoliert, Dämme hielten den Wassermassen nicht stand. Zigtausende Hektar Felder und Wiesen wurden überschwemmt. Orkanartige Sturmböen verschärften die Situation, entwurzelten Bäume. Niederösterreich wurde zum Katastrophengebiet erklärt. Andernorts fiel Schnee, das Almvieh musste frühzeitig ins Tal getrieben werden.

In weiten Teilen Österreichs sind die Böden vollgesogen wie ein Schwamm, so sie nicht überhaupt unter Wasser stehen. Noch stehen vielerorts Mais, Sonnenblumen, Sojabohnen oder Zuckerrüben auf den Feldern. Die Kürbis- und Weinernte ist nicht abgeschlossen. Im Grünland ist der letzte



Ganz Niederösterreich wurde zum Katastrophengebiet erklärt.

Schnitt im heurigen Jahr in Gefahr. Die anstehende Herbstsaat des Wintergetreides wird sich noch um viele Tage oder einige Wochen verschieben. Viel zu nass sind die Ackerböden, um mit Erntemaschinen, Traktoren und Anbaugeräten darauf fahren zu können.



Bundeskanzler Karl Nehammer in der Einsatzzentrale in Tulln.

„Die Schäden in der Fläche sind derzeit noch nicht abschätzbar“, sagt LK Österreich-Präsident Josef Moosbrugger. „Sie werden erst in einigen Tagen und nach Abfließen des Wassers zu bewerten sein“, betonte er gegenüber der Austria Presse Agentur.



Die Böden sind vollgesogen und damit unbefahrbar.

Auch die Hagelversicherung hat noch keinen genauen Überblick über die Hochwasserschäden der vergangenen Tage. Bei bereits ausgesättem Getreide oder auch Raps werde sich erst in einigen Tagen zeigen, wie deren Saatgut oder die Keimlinge die tagelangen Überschwemmungen überstanden haben. In der Steiermark und im Burgenland hat der Sturm viele Maisbestände richtiggehend zerfetzt.

Auch die Winzer seien jetzt „mehr als gefordert, die späten Sorten gesund in den Keller zu bringen“, erklärte Moosbrugger. Befürchtet werden zudem enorme Sachschäden an und in Stallgebäuden sowie in Maschinen- und Lagerhallen.

Aufgeschoben hat Agrarna den für diese Woche geplanten Start der Zuckerrübenkampagne. „Die Wettersituation lässt derzeit keine Ernte zu. Deshalb wird der Start der Verarbeitung in unseren beiden Fabriken in Tulln und Leopoldsdorf um mindestens eine Woche verschoben“, so Agrarna-Sprecher Markus Simak.

TIBERIUS [4] Hektoliter-Kaiser



www.saatbau.com

Online 24 Stunden informiert
www.bauernzeitung.at
Gratis*-E-Paper
www.bauernzeitung.at/
epaper
Kostenloser Newsletter
www.bauernzeitung.at/
newsletter



Forstwege: Nein zu Freigabe

Der Agrarsprecher der ÖVP im Nationalrat und Präsident des Österreichischen Bauernbundes, Georg Strasser, zeigt sich alarmiert: „Die SPÖ und die Naturfreunde wollen sämtliche Forstwege für Mountainbiker freigeben. Wir sagen klar Nein zu dieser maßlosen Beanspruchung von fremdem Eigentum, das von Waldbäuerinnen und Waldbauern mühevoll gepflegt wird. Für die Freizeitnutzung unserer Wälder mit Mountainbikes und anderen Sportgeräten braucht es Vertragslösungen und sicher kein Diktat von oben herab.“ Nur so könne die Erholungsfunktion von Österreichs Wäldern, die von den Land- und Forstwirten bewirtschaftet



Bauern fordern Vertragslösungen.

und gepflegt werden, weiterhin für jedermann gewährleistet werden. Die Wählerinnen und Wähler rief Strasser dazu auf, am 29. September jener Partei und speziell den Bauernbund-Kandidaten eine Vorzugsstimme zu geben, die sich „für den Schutz von bäuerlichem Eigentum einsetzen“.

SVS-Hilfe im Katastrophenfall

Bei der Sozialversicherungsanstalt der Selbständigen (SVS) versicherte Bäuerinnen und Bauern, die aktuell von Hochwasserschäden betroffen sind, erhalten für ihre Betriebe aus dem Unterstützungsfonds der SVS einen Zuschuss in der Höhe von 800 Euro, wenn der Schaden die genannte Summe übersteigt. Gewährt wird der Zuschuss für Hochwasserschäden von Betriebsgebäu-

den und Maschinen oder sonstigen Gütern, die der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit dienen. Privatschäden werden nicht berücksichtigt.

Der Zuschuss muss mit einem entsprechenden Formular beantragt werden und zudem von der Wohnsitzgemeinde bestätigt werden. Voraussetzung ist auch die Pensionsversicherung bei der SVS.

Leserpost

„Bunte Auswahl für die Landwirtschaft?“, ÖBZ 37/24

Dieser rhetorische Hass in Bierzelten, dieses ordinäre Herabsetzen unserer Nächsten, diese generelle Ausländerfeindlichkeit, dieses gewaltsame Schürfen von trennenden Gräben, dieses Einbetonieren in eine finstere Festung ist so gefährlich. Wenn Rechtsstaat, Demokratie, das Einander weltweit helfen (Solidarität) und ein dringend humanes kultiviertes Zusammenleben gerettet werden sollen, dann hat jede und jeder von uns in der Wahlzelle eine riesengroße Verantwortung. Vergessen wir in der Wahlzelle nicht auf die Menschlichkeit!

FRITZ BAUMGARTNER,
ST. GEORGEN/GUSEN

Gastkommentar von Thomas Weber, ÖBZ 37/24

Als regelmäßiger Leser der BauernZeitung, Ausgabe Tirol, finde ich Ihre Kommentare immer sehr ausgewogen, kritisch, sachlich und neutral. Besonders wohltuend war Ihr Beitrag „Die Regierung hat ihre Sache gut gemacht“. Von der Politik wird immer der jeweils andere als Gegner gesehen und schlechtgemacht. In der Bevölkerung wird Angst geschürt. Es muss

endlich alles anders, besser werden. Dabei werden in fast allen Ländern Europas die jeweils Regierenden abgestraft, obwohl der Lebensstandard der Menschen noch nie so hoch war. Alle lassen sich von ein paar wahnsinnigen Selbstmordattentätern Angst einjagen, wodurch besonders geschürt durch die FPÖ alle Migranten als Gauner gesehen werden. Ihr Beitrag war dagegen sachlich und hat das in den vergangenen Jahren Gelungene (auch was noch offengeblieben ist) aufgezeigt. Lob und Dank dafür gibt es fast nicht mehr. Dabei täte es so gut für das Zusammenleben, im Kleinen und in der ganzen Gesellschaft.

ANDREAS FALSCHLUNGER,
BIOBAUER, MUTTERS

„Ein anderer Blick auf einen Sündenbock“, von Bernhard Weber, ÖBZ 37/24 und bauernzeitung.at

Gratuliere zu diesem hervorragenden Interview mit Johannes Kammerstätter über sein neues Dollfuß-Buch.

FAMILIE KNOLL, LERCHENAU

leserpost@bauernzeitung.at
Anonyme Schreiben werden nicht veröffentlicht.
Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Nächster Agrarkommissar aus Luxemburg

Christophe Hansen soll nächster EU-Agrarkommissar werden.

BERNHARD WEBER

Hansen wurde am Dienstag in Straßburg für dieses wichtige, aber auch sehr herausfordernde Amt von EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen dem EU-Parlament vorgeschlagen.

Der Luxemburger kommt aus den Reihen der Europäischen Volkspartei (EVP).

Alexander Bernhuber, EU-Abgeordneter des ÖVP-Bauernbundes aus Österreich, begrüßt die Nominierung von Hansen. Damit sei eine erste und wichtige Forderung auch des Bauernbundes an die neue EU-Kommission erfüllt: „Mit dem erfahrenen früheren Luxemburger Europaparlamentarier Hansen kommt der neue EU-Agrarkommissar wieder aus den Reihen der EVP. Mit ihm haben wir nach dem Polen Janusz Wojciechowski endlich wieder einen Partner auf Augenhöhe mit politi-



Mit Christophe Hansen übernimmt ein ausgebildeter Risikomanager in Brüssel das EU-Agrarressort.

scher Durchsetzungskraft.“ Laut Bernhuber warten auf Christophe Hansen aber auch große Herausforderungen: Er müsse das Agrarbudget sicherstellen, für weniger Bürokratie sorgen und den Fokus auf produktive Landwirtschaft legen.

Wer ist der Neue?

Christophe Hansen, 42, ist diplomierter Geo- und

Umweltwissenschaftler sowie Risikomanager und war von 2018 bis Herbst 2023 Abgeordneter im Europäischen Parlament. In diesem hat er von 2007 bis 2014 auch als parlamentarischer Mitarbeiter gearbeitet. Er spricht sechs Sprachen: Luxemburgisch, Französisch, Deutsch, Englisch, Spanisch und Niederländisch.

In den kommenden Wochen muss sich Christophe

Hansen noch dem Hearing der EU-Abgeordneten im Agrarausschuss stellen und hernach von einer Mehrheit der EU-Abgeordneten als nächster EU-Agrarkommissar bestätigt werden.

Dieses Prozedere gilt auch für den von Österreich nach Brüssel entsendeten Magnus Brunner. Der bisherige Finanzminister soll EU-Kommissar für Migration werden.

Sehr einseitige Darstellung: LK bemängelt UBA-Papier

Eine im Auftrag des Klimaministeriums erarbeitete Unterlage des Umweltbundesamtes (UBA) zum Thema „Ernährungssicherheit und Pestizidreduktion“ ist aus Sicht der LK Österreich mehr als eindimensional.

Die praktischen Herausforderungen für die Landwirte würden übergangen, deren Leistungen von der Pflege der Kulturlandschaft über Biodiversität, Umwelt- und Bodenschutz, Fruchtfolge bis hin zu integriertem Pflanzenschutz sowie die Folgen des Klimawandels würden „schlicht ignoriert“, kritisiert die LK Österreich. Viele Ziele des Green Deals der EU seien bereits verwirk-

licht worden, so die Landwirtschaftskammer. Dazu zähle auch die substanzielle Reduktion des Einsatzes chemischer Pflanzenschutzmittel. „Das alles wird im kurz vor der Nationalratswahl entstandenen UBA-Papier völlig ausgeblendet.“

Ob bewusst oder unbewusst übersehen werde dagegen, welcher auch bürokratische Mehraufwand für die Landwirte entstanden ist. Durch immer mehr Auflagen am Feld oder im Stall. Gleichzeitig würden internationale Studien renommierter Agraruniversitäten dazu einfach ignoriert. Würde der Green Deal wie von der EU-Kommission geplant

umgesetzt, würde die EU-Produktion von Rindfleisch, Getreide und Ölsaaten um 20 Prozent einbrechen oder um 6,3 Prozent weniger Milch erzeugt, warnt die LK Österreich.

Dem UBA wirft die Kammer vor, sie betreibe mit dem Papier „Pauschalkritik an der Landwirtschaft“ und stelle oft wichtige Zusammenhänge nur verkürzt dar. Dagegen würde „das Niederrfahren oder Auslagern von Produktionen aus Österreich unweigerlich zu mehr klimaschädlichen Einfuhren und Importen führen“.

Was die LK am UBA-Papier besonders ärgert: „Dass schädliche Umwelteinflüsse

hypothetisch allein der Landwirtschaft angelastet werden.“ So beginne laut dem UBA etwa Lebensmittelverschwendung „schon am Feld, wenn Teile der Ernte entsorgt werden müssen. Oftmals müssen aber herangereifte Feldfrüchte eingearbeitet werden, weil sie durch Schädlinge oder Pflanzenkrankheiten zu stark geschädigt wurden und deren Ernte nicht mehr möglich ist“, erläutert die LK Österreich. Deren Fazit: „Die UBA-Unterlage ignoriert alle positiven Entwicklungen der Landwirtschaft der jüngsten Legislaturperiode und hält an ideologisch motivierten, politischen Dogmen fest.“

GASTKOMMENTAR

SABINE KRONBERGER, CHEFREDAKTEURIN „WELT DER FRAUEN“
sabine.kronberger@welt-der-frauen.at

Für eine vereinte Klimapolitik nach der Flut

Wenn die Sonne dieser Tage wieder zaghaft aufgeht und der Regen endlich die bang erwartete Pause macht, dann darf diesmal – mehr als je zuvor – nicht zur Schönwetter-Tagesordnung übergegangen werden. Was speziell Niederösterreich und viele andere Gebiete erlebt haben, als der Regen Existenzen und Leben bedroht hat, und wie ohnmächtig einmal mehr der Mensch ist, hat sich am vergangenen Wochenende gezeigt. Die Wetterlage offenbart immer deutlicher eine Variabilität, die oftmals unerwartet, aber noch weitaus öfter klar prognostiziert und dennoch ignoriert wird. Dramen aufgrund des Klimas, die diese Flut zu beklagen hat, müssen künftig noch wachsamer und reaktiver beobachtet werden.

Dazu reicht es nicht mehr, politische Ideologien um jeden Preis zu vertreten. Dazu braucht es Kooperation. Dazu

braucht es eine evidenzbasierte und wissenschaftlich kluge sowie mit Hausverstand gepaarte Diskussion, der eine Reaktion folgt. Es braucht ein kreatives Miteinander und die Bereitschaft, ehrlich auf die Ursachen und Fehler der Vergangenheit zu blicken. Es muss endlich „wurscht“ werden, ob den guten Vorschlag für mehr Klima- und Umweltbewusstsein eine Grüne, ein Schwarzer, eine Pinke oder eine Rote macht. Parteiisch sein ist in Klimafragen nur in Richtung unserer Mutter Erde gefragt. Sie ist es, die wir mit dem Schöpfungsgedanken im Hinterkopf, im Zentrum unserer unermülichen Bemühungen sehen müssen.

Das Mitgefühl muss den Betroffenen und den Angehörigen der Flutopfer gelten, unsere Aufmerksamkeit aber einmal mehr auf eine vereinte Klimapolitik gelenkt werden.



Meistgelesen

Die fragtesten Online-Meldungen auf BauernZeitung.at

- 1 >> Wie halten es Parteien mit „Schweinefleisch aus Österreich“?
- 2 >> Weizen, Durum und Dinkel nach Produktionsziel wählen
- 3 >> Ein Programm für viele Bauern

INTERVIEW: BERNHARD WEBER

BauernZeitung: Sie sind seit Dezember 2021 Bundeskanzler. Nun geht die Legislaturperiode zu Ende. Worauf sind Sie im Rückblick als Chef der Bundesregierung stolz?

NEHAMMER: Trotz der notwendigen Krisenbewältigung ist uns in der Bundesregierung viel gelungen. Die Abschaffung der schleichenden Steuererhöhung, Stichwort Kalte Progression, und die Ökosoziale Steuerreform sind nur zwei wesentliche Meilensteine, die ich herausstreichen möchte. Auch im landwirtschaftlichen Bereich ist viel passiert. Wir haben mit Norbert Totschnig einen hervorragenden Landwirtschaftsminister. Kaum jemand kennt sich besser in diesem Bereich aus und weiß, wo den Bäuerinnen und Bauern der Schuh drückt. Die GAP wurde umgesetzt, es wurden neue Förderprogramme für die Landwirtschaft geschaffen und spürbare Entlastungsmaßnahmen gesetzt. Wir waren auch die einzigen in der EU, die das Agrarbudget aufgestockt haben. Und mit unserem 360-Millionen-Euro-Impulsprogramm haben wir auf die Inflation reagiert.

Was sind für Sie die drei wichtigsten Themen für die nächste Regierung?

Leistung, Familie und Sicherheit. Das sind auch die drei Säulen meines Österreichplans. Leistung ist uns wichtig, weil sie unser Land groß gemacht hat. Ohne Leistungsgerechtigkeit gibt es keinen Wohlstand und auch keinen Sozialstaat. Verteilt werden kann nur, was zuvor erwirtschaftet wurde. Familie sehe ich als das Fundament unserer Gesellschaft, sie schafft Zusammenhalt und gibt Geborgenheit. Innere und äußere Sicherheit sind wichtig, weil wir nur so unsere Demokratie und unsere Freiheit schützen können.

Bäuerinnen und Bauern, eine Kernwählergruppe der ÖVP. Sie fordern Planungssicherheit und faire Bedingungen für ihre Produktion. Können Sie den Landwirten das als ÖVP-Chef versichern?

Absolut! Darauf haben wir in der Vergangenheit stets geschaut und werden das auch in Zukunft tun. Bei uns sitzt ein Bauer in der Regierung. Mit ihm haben wir es geschafft, dem Nationalen Klimaplan die Giftzähne zu ziehen. Es wird mit uns von der ÖVP auch keine Abschaffung des Dieselpprivilegs geben. Auf EU-Ebene setzen wir uns für die Sicherstellung der GAP-Mittel für Österreich im Mehrjährigen Finanzrahmen der EU ab 2028 mit Abgeltung der Inflation und nationaler Kofinanzierung ein. Wichtig sind uns in der Agrarpolitik der EU auch die Berücksichtigung von unterschiedlichen Produktionsstandards zwischen EU- und Nicht-EU-Staaten bei Einfuhrzöllen sowie die Einrichtung einer Marktbeobachtungsstelle auf EU-Ebene für Lebensmittelimporte, um faire Rahmenbedingungen sicherzustellen.

Welchen Stellenwert hat generell Österreichs Landwirtschaft für Sie persönlich?

Unsere Bäuerinnen und Bauern genießen höchstes Ansehen in der Bevölkerung. Und das zu Recht! Unsere Landwirtschaft hat uns durch die Krise gebracht und mit Lebensmitteln versorgt. Die Einzigartigkeit und Vielfalt unserer Landwirtschaft mit Fokus auf Tierwohl, Umwelt, Bio-, Berg- und Almwirtschaft sowie Gentechnikfreiheit soll von starken Familienbetrieben weitergeführt werden, um die hohe Qualität in der Produktion nachhaltig abzusichern. Man muss nur aus dem Fenster schauen, um sich der Bedeutung der Landwirtschaft in unserem Land bewusst zu werden. Klar ist auch: Eine eigenständige Lebensmittelversorgung stärkt unsere Unabhängigkeit und trägt zur Sicherung von Arbeitsplätzen und zur Entwicklung des ländlichen Raumes bei.

Konkret fordern Landwirte eine klare, umfangreiche Herkunftskennzeichnung von Lebensmitteln auch in der Gastronomie. Werden Sie sich dafür einsetzen?

Unsere Bäuerinnen und Bauern brauchen wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen, damit ganz Österreich von regionaler Lebensmittelqualität profitieren kann und Ver-



Karl Nehammer: „Man muss nur aus dem Fenster schauen, um sich der Bedeutung der Landwirtschaft in unserem Land bewusst zu werden.“

„Unsere Bauern genießen höchstes Ansehen. Zu Recht“

Bundeskanzler und ÖVP-Parteiboss Karl Nehammer wendet sich via BauernZeitung gezielt an die Landwirte: „Wir haben stets auf sie geschaut und werden das auch in Zukunft tun.“

sorgungssicherheit gewährleistet ist. Wir wollen die Wettbewerbsfähigkeit unserer qualitativ hochwertigen Lebensmittel gegenüber Billigimporten aus dem Ausland erhöhen: durch eine Stärkung der bestehenden Gütesiegel und mehr Transparenz hinsichtlich Regionalität, Qualität sowie einfachere Direktvermarktung. In allen öffentlichen Einrichtungen sollen so weit als möglich regionale Produkte gemäß dem Plan zur Nachhaltigen Beschaffung zum Einsatz kommen. Wir wollen den Bäuerinnen und Bauern und den heimischen Lebensmittelbetrieben neue Chancen eröffnen.

„Es wird mit uns von der ÖVP auch keine Abschaffung des Dieselpprivilegs geben.“

KARL NEHAMMER, ÖVP-CHEF

Keine weiteren Benachteiligungen beim Pflanzenschutz sind für die Bauern essenziell, um mit ihrer Arbeit die Ernährungsgrundlagen im Land zu sichern. Für Sie und die ÖVP auch?

Auch beim Pflanzenschutz stehen wir fest an der Seite der Landwirte. Es waren die Abgeordneten der Volkspartei, die sich im EU-Parlament konsequent für die Bauerninteressen eingesetzt haben, etwa mit der Ablehnung der SUR-Verordnung. Wir treten weiterhin für eine Harmonisierung der Pflanzenschutzbestimmungen ein. Das ist auch eine Frage der Fairness. Die Wettbewerbsfähigkeit bei Betriebsmitteln wie Agrardiesel oder Agrarstrom muss gestärkt werden. Wir sind stolz auf die nachhaltige Produktion von Lebensmitteln in Österreich und werden es nicht zulassen, dass diese durch gut gemeinte, aber undurchdachte Verordnungen in Gefahr gebracht wird.

Wie kann und soll man Bürger und Bauern in Sachen Bürokratie entlasten?

Durch konsequente Reduktion von überbordender Regulierung. Bürokratie belastet Menschen und Betriebe. Sie hat höchst widersprüchliche, oft absurde Formen angenommen. So wird Fleischverarbeitern vorgeschrieben, in Arbeitsräumen aus hygi-

enischen Gründen glatte Fliesen zu verwenden. Gleichzeitig schreibt ein anderes Gesetz raue Fliesen für den Arbeitsschutz vor. Lassen wir die Bäuerinnen und Bauern wieder Bäuerinnen und Bauern sein. Mit klaren, aber auch weniger Auflagen.

Wie stehen Sie zur Forderung, die EU-Agrargelder jährlich an die Inflation anzupassen? Das müsste ja auch national kofinanziert werden.

Es geht nicht nur darum, die Gelder anzupassen, sondern die Rahmenbedingungen für unsere Familienbetriebe weiter zu verbessern. Deshalb haben wir im Juni in Brüssel eine umfangreiche Änderung des GAP-Strategieplans eingebracht. Unser Ziel ist es, das erfolgreiche Agrarumweltprogramm noch attraktiver zu gestalten, es zu vereinfachen und selbstverständlich auch der Inflation – wie bereits mit unserem Impulsprogramm für die Landwirtschaft – Rechnung zu tragen. Wir setzen uns für weniger Kontrollen und mehr Flexibilität bei bestimmten Auflagen ein.

Reizworte für die Landwirtschaft kommen aus dem Umweltbereich, Stichwort Renaturierung. Klimaschutz und Biodiversität spielen für Bauern längst eine enorme Rolle, sie befürchten aber weitere Auflagen und Einschränkungen. Wird den Bauern genügend Gehör geschenkt?

Als Bundeskanzler ist es mir ein besonderes Anliegen, dass die Bäuerinnen und Bauern genügend Gehör finden, in Österreich wie auch in der EU. Was die Renaturierung betrifft, ist festzuhalten, dass Bundesministerin Gewessler mit ihrem Alleingang nicht nur einen mutmaßlichen Rechtsbruch begangen hat. Entgegen einer klaren Stellungnahme der Länder hat sie einem praxisfremden und unausgereiften Gesetz zugestimmt, das weitreichende Folgen auch für unsere Landwirtschaft haben wird. Im nationalen Wiederherstellungsplan müssen nun die umfangreichen Vorleistungen der Land- und Forstwirtschaft berücksichtigt werden, die bereits jetzt für Natur- und Artenschutz erbracht werden. So nehmen 80 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe am ÖPUL teil. Und die Biodiversitätsflächen sind binnen zwei Jahren um 80.000 auf 230.000 Hektar

gestiegen, das sind mehr als zehn Prozent der gesamten Agrarfläche. Solche Leistungen zeigen das klare Bekenntnis der Bauern zu unserer Umwelt und müssen auch entsprechend honoriert werden.

„Mir ist es ein besonderes Anliegen, dass die Bauern Gehör finden.“

KARL NEHAMMER, BUNDESKANZLER

Viele Österreicher haben Vorbehalte gegen zu viel Migration. Wie kann man Ängste nehmen, ohne dass Österreich zu einer Festung wird?

Wir haben die Zahlen der Asylanträge massiv gesenkt und werden das weiterhin tun. Die illegale Migration muss gestoppt werden. Dafür brauchen wir endlich Asylverfahren an den europäischen Außengrenzen. Nur wenn die Außengrenzen vollumfänglich geschützt sind, können auch alle Grenzen innerhalb der EU offen bleiben. Auch sollen sich Asylwerber ihr Zielland in der Union nicht aussuchen können. Und wir wollen Abschiebungen in Herkunftsländer umsetzen, insbesondere nach Syrien und Afghanistan. Dazu ist der Asyl- und Migrationspakt der EU ein erster Schritt in die richtige Richtung.

Als Parteichef haben Sie angekündigt: Keine ÖVP-Koalition mit Herbert Kickl von den Blauen. Es gibt auch Stimmen, die fordern: Keine Koalition mit Leonore Gewessler von den Grünen. Gilt nach dem 29. September für Sie beides?

Kickl hat einmal gesagt, das Recht hat der Politik zu folgen. Das hat Gewessler in die Tat umgesetzt. Sie hat aus unserer Sicht mit ihrer eindimensionalen Entscheidung im EU-Rat gegen die Verfassung verstoßen und sich damit über das Einstimmigkeitsprinzip in der Bundesregierung hinweggesetzt. Das war ein Vertrauensbruch.

Zur Person: Mag. Karl Nehammer, 51, ist seit Dezember 2021 Bundeskanzler der Republik Österreich und seit Mai 2022 auch Bundesparteiboss der ÖVP.

13 Mio. Euro weniger Umsatz, aber 50 neue Sorten

Die Saatbau Linz, mit 3.258 bäuerlichen Eigentümern die größte genossenschaftliche Organisation für Pflanzenzüchtung und Saatgutvermehrung in Österreich, hat vergangene Woche bei ihrer Generalversammlung die Bilanz des Wirtschaftsjahres 2023 präsentiert.

Obwohl das Unternehmen seine Marktposition in Europa trotz des zunehmenden Wettbewerbsdrucks und der wachsenden Nachbauquote erfolgreich ausbauen konnte, verzeichnete es einen „Umsatzrückgang in verschiedenen Handelsaktivitäten“. Immerhin: Das Saatgutgeschäft habe sich „trotz schwieriger preislicher Rahmenbedingungen“ auf dem Niveau von 2022 eingependelt. Insgesamt sank der Konzernumsatz von 276 auf 263 Millionen Euro.

Der Einzelumsatz ist im Vergleich zu 2022 mit 3 Millionen Euro leicht zurückgegangen und betrug 128 Millionen Euro. Diese Abnahme sei auf gesunkene Preise und eine verringerte Nachfrage zurückzuführen. Auch die Tochtergesellschaften verzeichnen eine Reduktion ihres Umsatzes. Dennoch konnte der interne Saatgutanteil innerhalb des Konzerns von 167 auf 169 Millionen Euro weiter gesteigert werden.

Auch die Saatbau Erntegut sah sich 2023 mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert, die sich in rückläufigen Umsatzerlösen in Höhe von minus 15 Pro-

zent auf 93 Millionen Euro widerspiegeln. „2022 war von ungewöhnlichen Marktentwicklungen geprägt, die zu überhöhten Preisen und erhöhter Lagerhaltung bei vielen Marktteilnehmern führten. Diese Bestände abzubauen, erwies sich 2023 angesichts einer verhaltenen Absatzentwicklung als anspruchsvoll. Die guten Ernten erschwerten zusätzlich die Reduzierung der Lagerbestände, was die Branche weiterhin beeinflusst“, begründete das Unternehmen in einer Aussendung.

Um sich an die veränderten Marktbedingungen anzupassen, will man künftig unter anderem auf langfristige Kontrakte sowie eine gezielte Reduktion von Anbauflächen und Einkaufsmengen setzen: „Diese Maßnahmen sind zentrale Bausteine der zukünftigen Unternehmensstrategie und zielen darauf ab, die Stabilität der Saatbau Erntegut GmbH in einem herausfordernden Marktumfeld zu stärken“, betont Geschäftsführer Josef Fraundorfer.

Die Saatbau Linz will weiter auf die erfolgreiche Züchtung klimafitter Kulturpflanzen setzen. 2023 wurden insgesamt 50 Saatbau-Sorten zugelassen, darunter zehn in Österreich. Stärkster Umsatzbringer ist und bleibt Saatmais. Dessen Absatz konnte überall gesteigert werden, der Anteil international verkaufter Einheiten liegt bei über 80 Prozent.



Das Saatbau-Portfolio: rund 600 Sorten von 85 Kulturarten.



Österreichs größte Molkerei, die Berglandmilch mit ihrer Hauptmarke Schäringer, sammelt seit drei Jahrzehnten die Milch in sechs Bundesländern.

„Eine Vorteilsgemeinschaft mit vielen Dialekten“

Vor 30 Jahren wurde durch den Zusammenschluss von sechs kleinen Molkereien die Berglandmilch gegründet. Sie ist bis heute einer der größten lebensmittelverarbeitenden Betriebe in Österreich.

THOMAS MURSCH-EDLMAYR

Der bevorstehende EU-Beitritt brachte 1994 tiefgreifende Veränderungen für die österreichische Milchwirtschaft mit sich. Sechs heimische Molkereien im Bauernbesitz – die Schäringer Landmolkerei, die Linzer Molkerei, die Milchunion Alpenvorland (alle OÖ), die Molkerei im Mostviertel (NÖ), die Milchverarbeitung Desserta (Stmk. und Bgld.) sowie die Milchunion Kärnten – schlossen sich zusammen und gründeten die genossenschaftliche Molkerei Berglandmilch. „Schon damals haben die Milchbauern die Zeichen der Zeit erkannt“, betonte Geschäftsführer Josef Braunshofer bei einem Pressegespräch zum jüngsten Bestandsjubiläum.

Der Start sei aber holprig gewesen und habe viel Geld gekostet. Immerhin mussten die Markenrechte der Milchprodukte aus der „Austria Milch- und Fleischvermarktungsgenossenschaft“, kurz AMF, deren Aktivitäten schlussendlich nicht von

Erfolg gekrönt werden, herausgekauft werden. 27 Betriebsstandorte wurden in das gemeinsame Unternehmen eingebracht. 20 davon mussten geschlossen werden, die übrigen wurden modernisiert.

Im Laufe der Jahre schlossen sich mit den Rottaler Milchwerken aus Bayern (1999), der Landfrisch Molkerei aus Wels (2009) sowie der Tirol Milch (2010) und der Stainzer Milch (2011) weitere Molkereien dem Unternehmen an. „Die Berglandmilch ist eine Vorteilsgemeinschaft mit vielen Dialekten“, erklärte Obmann Stefan Lindner.

Starkes Wachstum, auch international

Seit der Gründung ist das Unternehmen stark gewachsen: Der Umsatz hat sich von 340 Millionen auf 1,28 Milliarden Euro fast vervierfacht, die Milchleistung von 263 auf 742 Millionen Euro knapp verdreifacht und die verarbeitete Milchmenge von 680 Millionen auf 1,3 Milliarden Kilogramm nahezu verdoppelt. Gewaltig verändert haben

sich in diesem Zeitraum auch die Strukturen. Von einst 22.500 Milchlieferanten verblieben 8.400 Bäuerinnen und Bauern, die auch Eigentümer der Genossenschaft sind. „Es ist nicht jeder bäuerlichen Familie bewusst, welcher Marken- und Unternehmenswert damit zu ihrem Betrieb gehört“, betonte Lindner, der den Strukturwandel nicht nur negativ betrachtet: „Es braucht skalierende Effekte. Die Zukunft der Milchwirtschaft liegt im Laufstall und einer gewissen Automatisierung. Der Trend geht daher in Richtung größere Betriebe“, sagte der Obmann.

Laut Braunshofer sei die größte Herausforderung damals wie heute, einen guten Milchpreis zu erwirtschaften: „Als Vollsortimentler ist das etwas schwieriger“, betonte der Geschäftsführer.

Beim Milchgeld für die Bauern liege die größte heimische Molkerei aktuell aber über alle Sortimente im heimischen Spitzenfeld: „Als Eigentümer wollen wir einen überdurchschnittlichen Milchpreis erwirtschaften, stehen aber auch für eine Weiterent-

wicklung des Unternehmens“, erklärte dazu Lindner. So werde jährlich die Abschreibung in Höhe von rund 40 Millionen Euro investiert.

Die Berglandmilch verarbeitet mittlerweile knapp 40 Prozent der heimischen Milch und exportiert ihre Erzeugnisse in 50 Länder. Exportquote aktuell: 38,4 Prozent. Die Hälfte davon geht nach Deutschland. „Dieser Markt ist für uns mehr als essenziell. Daher war es auch ein Muss, bei der Haltungsform Tierwohl Plus mitzumachen. Denn ohne Exporte gäbe es uns nicht. Bis auf 14 Betriebe sind alle weiter mit an Bord“, erläuterte Braunshofer.

Seit der Gründung wolle man den Konsumenten „wohlschmeckende Markenprodukte mit höchster heimischer Qualität“ anbieten: „In diesem Versprechen liegt auch der künftige Erfolg der Berglandmilch“, so Braunshofer. Und Lindner ergänzte: „Wir wollen unsere Rohmilch so gut wie möglich veredeln und Lebensmittel produzieren, mit denen wir uns weiter am Markt behaupten können.“

Bio-Handelsmarke auf dem Weg zur Umsatzmilliarde

CLEMENS WIELTSCH

Es war im Jahr 1994, jenes der Volksabstimmung Österreichs über den Beitritt zur Europäischen Union, als sich die Konzernführung der Rewe Österreich entschloss, eine eigene Biomarke in ihre Supermarktregale zu bringen. „Wir wollten Bio aus der ‚Jesuschlaf-Fraktion‘ herausführen“, erklärte der Geschäftsführer der Eigenmarke, Andreas Steidl salopp. Gestartet habe man damals mit 30 Produkten. „Heute haben wir 1.100“, so Steidl.

Mehr als 80 Prozent des Ja!Natürlich-Sortiments stammen aus Österreich, 4.200 Biobauern liefern die Rohstoffe dafür. „Was einst mit der Vision begann, allen unseren

Auch die Rewe-Eigenmarke „Ja!Natürlich“ feierte dieser Tage ihr 30-jähriges Bestandsjubiläum. Wieso man sich selbst als „Branchenpionier“ bezeichnet und welches Potenzial im „leistbaren“ Biosegment noch steckt, wurde in Wien vor Journalisten erklärt.

Kunden leistbare Bioprodukte anzubieten, hat dazu geführt, dass Österreich heute Bio-Weltmeister ist“, ist Marcel Haraszi, Vorstand der Rewe International, überzeugt.

Dem pflichtete auch Franz Fischler, damals Landwirtschaftsminister und kurze Zeit später EU-Agrarkommissar, bei: „Wir mussten weg davon, dass Bio nur in Reformhäusern und auf Märkten vertrieben wird.“ Während unter den Bioverbänden jedoch Zwi- st über die jeweiligen Standards vorherrschte, sei dem Rewe-Konzern durch ehrgeizige Richtlinien über den gesetzli-



Rewe-Spitze zog Bilanz, von Franz Fischler (2. v. li.) gab es viel Lob.

chen Mindeststandards der Durchbruch gelungen. Dazu Fischler: „Für diese Pioniertat sollte die österreichische Landwirtschaft heute noch dankbar sein.“

1995 brachte dies dem Handelskonzern einen Markenumsatz von umgerechnet 32 Millionen Euro ein. Dem folgten „30 Jahre permanentes Umsatzwachstum“. 2023 gin-

gen Ja!Natürlich-Produkte im Wert von 585 Millionen Euro über die Ladentheken. Der Bioanteil bei Billa und Billa Plus betrage über alle Warengruppen hinweg mittlerweile 12 Prozent. „Das untermauert das große Potenzial, das Ja!Natürlich noch hat“, so Klaudia Atzmüller, ebenfalls Geschäftsführerin der Eigenmarke. Ihr Kollege Steidl wagte indes eine Prognose für die Zukunft: „In zehn Jahren schaffen wir mit unserer Schwestermarke ‚Billa Bio‘ die Umsatzmilliarde, in 15 Jahren knacken wir sie allein.“ Danach gefragt, wie ständig steigende Standards und leistbare Bioprodukte mit der derzeit angespannten Stimmung unter den heimischen Biobauern zusammenpasst, hieß es, dies gehe nur mit „engen Partnerschaften“. Was dauerhafte Aktionen betrifft, wie sie etwa Billa Bio bietet, versicherte Steidl: „Der Preis am Supermarktregal wird nicht nur über den Erzeugerpreis gesteuert, sondern auch über Hebel bei den Verarbeitungs- und Stückkosten.“

Für die Zukunft gab Franz Fischler den Rewe-Managern den Rat, „die Dynamik beizubehalten“. Und mit Blick auf die Biolandwirte stellte er klar: „Wir müssen es schaffen, die Kontrollen so zu gestalten, dass der Bauer nicht in Bürokratie erstickt.“

Eidgenossen wollen Wolfsbestände in der Schweiz weiter reduzieren

Seit Dezember 2023 dürfen in der Schweiz Wölfe, auch ganze Rudel, präventiv entnommen werden. Die Kantone machen bereits eifrig Gebrauch von der Möglichkeit der Bestandsregulierung, zum Missfallen von Tierschützern.

◀ CLEMENS WIELTSCH

Gut 300 Wölfe und 32 Rudel wurden laut Angaben des für Abschussgenehmigungen zuständigen Bundesamts für Umwelt (BAFU) im Vorjahr in der Schweiz nachgewiesen. Damit hat sich die dortige Wolfspopulation binnen drei Jahren mehr als verdreifacht. Die Folge: Allein 2023 hatten die eidgenössischen Bauern fast 1.500 Nutztierrisse zu verzeichnen, trotz umfassender Beihilfen für Herdenschutz.

Um eine weitere Eskalation zu verhindern, novellierte das Schweizer Parlament 2022 das Jagdgesetz. Im Dezember des Vorjahres setzte der Bundesrat Teile davon bereits per Verordnung befristet in Kraft. Seither dürfen Wölfe – auch als gesamter Rudelverband – präventiv entnommen werden.

Die Entscheidung, ob Rudel zum Abschuss freigegeben werden, obliegt dabei den Kantonen. Gestellte Ansuchen muss das BAFU genehmigen. Die Zustimmung des Bundesamts ist dabei an verschiedene Bedingungen geknüpft, etwa darf eine Mindestpopulation von bundesweit zwölf Rudeln nicht unterschritten werden. Außerdem müssen die Rudel eine Gefahr für Nutztiere darstellen.

Erstmals griffen die Kantone im Jänner präventiv in die Wolfsbestände ein. Dieser



Das zuständige Bundesamt für Umwelt (BAFU) hat die Entnahme von zwei weiteren Rudeln erlaubt.

Tage begann nun eine neue Regulierungsperiode, welche bis Jänner andauert. Deshalb machten im August fünf der 26 Kantone von der Möglichkeit eines Ansuchens Gebrauch, wie die Neue Zürcher Zeitung kürzlich berichtete.

Vorerst zwei Rudel zum Abschuss frei

Konkret suchten die Kantone Graubünden, St. Gallen, Tessin, Waadt und Wallis um Genehmigungen zur Entnahme von Rudeln an. Gestattet wurde es vom BAFU vorerst nur Waadt und Wallis. Weitere könnten aber folgen, teilte die Behörde per Aussendung mit. Waadt darf nun alle sieben Wölfe eines Rudels

im Gebiet des Mont Tendre schießen. Dem Wallis wurde der Abschuss eines Rudels mit neun Tieren erlaubt, schreibt der Pressedienst Agra-Europe.

Pikantes Detail: Die Behörden von Wallis hatten eigentlich um Entnahme von vier Rudeln angesucht. Die jetzige Genehmigung zur Entnahme von nur neun der insgesamt 90 bis 120 Wölfe im Kanton veranlasst die regionale Regierung „zur Prüfung aller Möglichkeiten, um die Situation zu ändern“, hieß es vergangene Woche. Erlegt werden dürfen Wölfe in der Schweiz übrigens nur von Wildhütern oder speziell ausgebildeten Jägern.

Geharnischte Kritik für die erneut gestartete Jagd auf den Wolf hagelte es von Tier- und

Umweltschützern. Der Gesetzgeber in Bern und die zuständigen Kantone würden „jede Verhältnismäßigkeit“ missachten, so der Vorwurf. Naturgemäß anders sieht das der Gesetzgeber in Bern. Dort spricht man von einer Gesetzesvorlage, die „die Anliegen der Nutztierhaltung als auch Anliegen zum Schutz der Lebensräume wild lebender Säugetiere und Vögel“ umsetzt.

Neues Jagdgesetz mit Februar 2025

Die Verordnung des Bundesrats läuft indes mit Jänner 2025 aus. Laut Angaben des Bundesamts für Umwelt sei die Vernehmlassung der Jagdgesetznovelle aber im Juli abgeschlossen worden und werde derzeit ausgewertet. Die Vernehmlassung ist Teil des schweizerischen Gesetzwerdungsprozesses, dabei werden vom Parlament beschlossene Gesetzestexte den Kantonen und diversen Verbänden zur Prüfung vorgelegt. Im BAFU geht man von einem rechtzeitigen Inkrafttreten mit 1. Februar nächsten Jahres aus.

Anders als Österreich ist die Schweiz bekanntlich nicht Teil der Europäischen Union. Somit müssen sich die Eidgenossen lediglich an die Vorgaben der Berner Konvention halten, in der sich 50 Staaten der Welt zum Schutz bestimmter gefährdeter Arten bekannten.

Die umstrittene Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, die die EU-Auslegung der Berner Konvention darstellt, gilt für die Eidgenossenschaft nicht. Doch auch auf europäischer Ebene scheint sich, nicht zuletzt aufgrund der Intervention Österreichs, eine Kurskorrektur in Sachen Schutzstatus der Großraubtiere abzuzeichnen. Im Mai des heurigen Jahres sprach sich eine Mehrheit der EU-Agrarminister für eine Absenkung aus.

„GülleApp“ bewahrt Breitverteiler in Bayern vor dem drohenden Aus

Schon seit Jahren sieht die Düngeverordnung der Bundesrepublik Deutschland das Auslaufen von Pralltellern, Schwenkverteilern und Ähnlichem vor.

Die Ausbringung von flüssigem Wirtschaftsdünger mit Breitverteilern ist auf bestellten Äckern bereits seit 2020 verboten, auf unbestellten Flächen gelten strikte Einarbeitungsauflagen. Im Grünland besteht vorerst noch eine bundesweite Ausnahmegenehmigung. Doch auch diese läuft mit Jahreswechsel aus. Danach müssen Landwirte ab 15 Hektar bewirtschafteter Fläche auch dort mit Schleppschlauch oder -schuh Gülle und Jauche streifenförmig ausbringen.

Nicht so im Freistaat Bayern. Dort konnte der Bauernverband (BBV) im Vorjahr in seinem Zukunftsvertrag mit der Staatsregierung rund um Ministerpräsident Markus Söder (CSU) eine Ausnahmegenehmigung hineinverhandeln. Die Digitalisierung sollte der kleinstrukturierten Landwirtschaft teure Investitionen in neue Verteilertechnik ersparen, die Idee der „GülleAppBayern“ war geboren. Diese Woche wurde das Tool von

BBV-Präsident Günther Felßner und Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber präsentiert und nahm (rechtzeitig vor Fristende) den Betrieb auf.

„Wir schaffen damit verlässlich Klarheit und Rechtssicherheit, wie ab dem 1. Februar des nächsten Jahres Rindergülle ausgebracht werden kann“, erklärte Kaniber stolz.

Praktiker erhalten in der freiwilligen Web-App, die auf jedem Computer oder mobilen Endgerät funktioniert, nach Angabe ihrer Betriebsnummer Auskunft über alle von der bodennahen Gülleausbringung befreiten Flächen ihres Betriebes und die zulässigen Ausbringzeiten von Rindergülle auf Grünland.

Weiters unterstützt eine Wetterprognose bei der Auswahl des Ausbringungszeitpunktes und die App bezieht Wasserverdünnung der Gülle (auf einen Trockensubstanzgehalt von maximal 4,6 %) als alternatives Verfahren zur bodennahen Ausbringtechnik mit ein. Alle Ergebnisse kann sich der Anwender abschließend als PDF-Dokument ausgeben lassen.



Mit dem Prallteller ist in Deutschland 2025 endgültig Schluss. Bayern schaffte eine Ausnahme.

Das Kreuz mit dem Kreuz wird leichter mit gesicherten Informationen.



Vielen Dank für Ihren Abo-Beitrag!

Um sich eine eigene Meinung bilden und Entscheidungen treffen zu können, braucht man unabhängige Informationen sowie Hintergrundwissen. Qualitätsjournalismus schafft mit fundierter Recherche die Basis für eine wirklich freie Wahl. dubistwasduliest.at

BauernZeitung

DU BIST, WAS DU LIEST.



MÄRKTE & PREISE

RINDER

Woche 38/'24 - 16. bis 22. Sept.	(Euro/kg)	Änderung
Jungstier (R2/3)	4,80	+0,04
Kalbin	4,44	=
Kuh (R2/3)	3,46	-0,04
Schlachtkälber (R2/3)	6,95	=

Bauernauszahlungspreise, exkl. MwSt., ohne Qualitäts- und Mengenzuschläge
Quelle: Österreichische Rinderbörse GmbH

Wettbewerb um Jungtiere, Kühe schwächer Während das Angebot an Jungtieren fortgesetzt knapp ist (auch aus Nachbarländern), zieht die Nachfrage an. Die Folge ist ein Wettbewerb um die verfügbaren Stückzahlen mit steigenden Preisen. Bei Schlachtkühen verstärkt der Wintereinbruch das Angebot. Demgegenüber stellt sich der Absatz herausfordernd dar. So waren z. B. die Exporte in Richtung Schweiz in den vergangenen zwei Wochen deutlich geringer als in den Sommerwochen. Die Kuhpreise notieren leicht nach unten, wobei schwächere Qualitäten stärker unter Druck sind.

Werner Habermann, Arge Rind

SCHWEINE

Woche 37/38 - 12. bis 18. Sept.'24	(Euro/kg)	Änderung
Mastschweine	Notierung 2,11	(=)
Zuchten	Notierung 1,33	(=)

Berechnungsbasis 56 % MFA, Normgewichtsband 82 bis 106 kg SG, exkl. MwSt.
Quelle: Österreichische Schweinebörse

Woche 38/'24 - 16. bis 22. Sept.	(Euro/kg)	Änderung
Ö-PIG-Ferkel OÖ, NÖ, Stmk.	3,55	=

Grundpreis für Ferkel bis 25 kg, exkl. MwSt., vor Mengenstaffel
Quelle: Ö-PIG-Notierungspreis der Ferkelringe

Ferkelüberhänge tendieren gegen Null Die Nachfrage nach Ferkeln kommt wieder in die Spur. Die Schlachtschweinemärkte haben sich stabilisiert, zudem sind die Mastleistungen nach dem Abklingen der Hitzeperiode wieder auf Normalmaß. Somit füllen die Mäster die leeren Plätze wieder auf, was die noch vorhandenen Überhänge weitgehend aufsaugt. Die heimische Ö-PIG-Notierung verbleibt gefestigt auf 3,55 Euro/kg.

Johann Stinglmayr, VLV

HOLZ

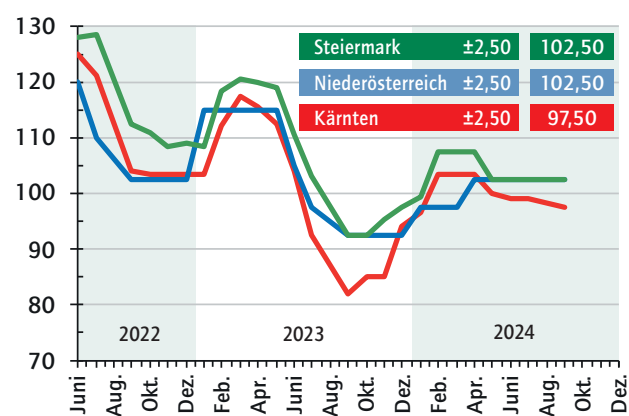
Erst verkaufen, dann schlägern

Trotz Rezession in der Bauwirtschaft ist die heimische Sägeindustrie für **Fichtensägerundholz** grundsätzlich aufnahmefähig. Aktuell halten sich Nachfrage und Angebot die Waage. Die Waldbesitzer forcieren die Aufarbeitung von Kalamitäten. Regional gibt es auch verstärkte Nachfrage, was allerdings im Preisbild nicht wirksam wird. Die Preise sind stabil. Das Leitsortiment Fichte A/C 2b+ erzielt österreichweit zwischen 87 und 105 Euro/FMO. Die Nachfrage nach Lärche ist sehr rege und übersteigt bei zumeist gleichbleibenden Preisen weiterhin das Angebot. Die Nachfrage nach Kiefer ist regional sehr uneinheitlich. Während im Süden kein Bedarf besteht, konnte im Westen sogar eine Preissteigerung verzeichnet werden. Die Standorte der Papier, Zellstoff- und Plattenindustrie sind aktuell gut mit **Nadelindustrieholz** bevorratet. Die Nachfrage entspricht meist dem Aufkommen. Das Preisband für Fichtenfaserholz liegt stabil zwischen 63 und 98 Euro/t atro, bei Rotbuchenfaserholz zwischen 80 und 100 Euro/t atro. Am **Energieholzmarkt** sind die Lagerstände hoch, die Nachfrage ist sehr gering. Mengen außerhalb von Verträgen sind schwer zu verkaufen. Der Bedarf an qualitativ hochwertigem Brennholz ist derzeit ebenfalls rückläufig. Inwiefern sich die aktuell kühle Witterung auswirkt, bleibt abzuwarten. Der Bericht spiegelt den Stand zum 13. September wider. Die Auswirkungen der Sturmböen vom 14. und 15. September konnten bis Redaktionsschluss noch nicht abgeschätzt werden. Unabhängig von der Marktlage wird empfohlen, geplante Nutzungen jedenfalls vor der Ernte mit potenziellen Kunden zu besprechen und Mengen, Lieferzeiträume und Preise im Schlussbrief zu verschriftlichen. Sämtliche Informationen rund um den Holzverkauf finden Sie auf www.holz-fair-kaufen.at.

LK ÖSTERREICH

HOLZMARKT

Fj/Ta-Blochholz A,B,C 2b, frei Straße (Euro/FMO)
Stand 13. September 2024, Preiserhebung August bis Anfang September '24; exkl. USt.



BAUERNZEITUNG QUELLE: LK ÖSTERREICH

Erste Fälle der Blauzungenkrankheit erfordern ein Bündel an Maßnahmen

Das Blauzungenvirus, kurz BTV, hat auch Österreich erreicht. Wegen erster Fälle in Vorarlberg und der Steiermark sowie eines Falls im benachbarten Bayern ist ganz Österreich zur Befallszone erklärt worden. Beschränkungen im Handel mit Tieren sind bereits wirksam.

HANS MAAD

Ganz Österreich ist nun Überwachungsgebiet. Diese Maßnahme gegen die Blauzungenkrankheit haben Ulrich Herzog, Sektionschef im Gesundheitsministerium, und Friedrich Schmoll vom nationalen Referenzlabor der AGES am Freitag, den 13. September, bekannt gegeben. Auslöser waren positive Nachweise der Krankheit auf einem Rinderbetrieb in Vorarlberg sowie einem weiteren in der Steiermark.

Der Handel mit Tieren wird eingeschränkt

Zwar sind nur einzelne Tiere betroffen, dennoch wurden umfangreiche Maßnahmen ergriffen:

- Betriebe, in denen das Auftreten der Blauzungenkrankheit bestätigt wurde, werden amtlich gesperrt. Empfängliche Tiere dürfen nicht vom Betrieb verbracht oder neu eingestallt werden.
 - Erkrankte Tiere sind auf Kosten der Tierhalter tierärztlich zu behandeln. Die Behörde ordnet aber keine Tötungen an.
 - Für den innergemeinschaftlichen Handel zwischen den EU-Mitgliedstaaten gelten zusätzliche Bestimmungen.
 - Innerhalb Österreichs können empfängliche Tiere jedoch frei verbracht werden, sofern diese am Tag der Verbringung klinisch gesund sind.
 - Exporte in Drittstaaten, wie etwa in die Türkei oder nach Algerien, sind vorerst nicht möglich.
- Die Maßnahmen wurden laut Herzog in Absprache mit dem Landwirtschaftsministerium und mit den Rinder-



Der Serotyp 3 des Blauzungen-Virus löst vor allem bei Schafen schwere Krankheitsverläufe aus. Bei knapper Impfstoffverfügbarkeit sollten deshalb vorrangig Schafe und Ziegen geimpft werden.

zuchtorganisationen getroffen. Abstimmungsgespräche mit den wichtigsten Exportländern sind im Gange. Der Status „frei von BTV“ ist wieder erreicht, wenn über insgesamt 24 Monate hinweg kein neuer Ausbruch festgestellt wurde.

Aggressiver Serotyp 3 in Vorarlberg

Die Blauzungenkrankheit ist derzeit in weiten Teilen Europas verbreitet, so auch in Deutschland, Frankreich, Italien und der Schweiz. Neu gegenüber früheren Fällen ist, dass mit dem Serotyp 3 nun ein sehr aggressiver Erreger grassiert. Dieser führt vor allem bei Schafen zu schweren Erkrankungen und einer hohen Zahl an Todesfällen. Auch Rinder zeigen bei dieser Virusvariante deutliche Symptome, ihre Milchleistung geht stark zurück. Fieber und Schwellungen am Kopf und im Maul sind ebenfalls Begleiterschei-

nungen. Die namensgebende blaue Zunge tritt nur selten auf und wird oft erst nach dem Verenden der Tiere beobachtet.

Impfung dringend empfohlen

In Vorarlberg wurde der Serotyp 3 festgestellt, in der Steiermark der weniger aggressive Serotyp 4. Herzog und Schmoll empfehlen, insbesondere empfängliche Tierarten, vor allem Schafe, gegen den Serotyp 3 zu impfen. Dies könne beträchtliches Tierleid mildern. Ein vollständiger Schutz sei allerdings nicht garantiert. Bereits seit Juli sind die am europäischen Markt verfügbaren Impfstoffe (aktuell drei) auch in Österreich zugelassen. Vorerst gibt es kein nationales Impfprogramm, die Kosten für die Impfung sind somit vom Halter selbst zu tragen. Aufgrund der vielen Fälle in Europa kann es bei der Impfstoffversorgung

zu Engpässen kommen. Eine Dosis kostet zwischen 4 und 5 Euro, dazu kommt das Impfonorar.

Bei der Impfung kommen Totimpfstoffe zur Anwendung, die für jeden Serotyp einzeln hergestellt werden. Ein bestehender Impfschutz gegen BTV-8 oder BTV-4 schützt nicht gegen BTV-3. Zur Grundimmunisierung beim Rind braucht es zwei Impfungen im Abstand von drei bis vier Wochen. Der volle Impfschutz besteht ab zwei Wochen nach der zweiten Impfung.

Um die Ansteckungsgefahr zu verringern, empfiehlt es sich, die Tiere in den Abend- und Morgenstunden einzustallen. Die aktuell kühleren Temperaturen reichen aber noch nicht aus, um die Verbreitung der Gnitzen einzudämmen. Erst ab etwa Mitte November stellen die Gnitzen ihre Aktivität ein.

www.lko.at/blauzungenkrankheit

Schweinezüchter fordern Klarheit beim Tierschutzgesetz

Marktlage gut, Stimmung gedämpft. Diese für die heimische Schweinehaltung typische Lage war bei der in Karlstetten bei St. Pölten abgehaltenen Generalversammlung der Schweinezucht Österreich vorherrschend. Notwendige Investitionen finden in diesem Umfeld kaum statt.

Der Obmann der Schweinezucht Österreich, Georg Gstöttenbauer, fordert daher rasch Klarheit und umsetzbare Lösungen im Tierschutzgesetz.

Geschäftsführer Peter Knapp berichtete über eine positive Entwicklung im Verkaufsgeschehen des Tochterunternehmens PIG Austria. Trotz stagnierender Sauenbestände seien die Verkaufszahlen von Ebern und



PIG-Austria-Generalversammlung: P. Rothwangl, H. Eitljörg, G. Gstöttenbauer, A. Wagner, F. Waldenberger, G. Winter, P. Knapp.

Jungsauen weiter gestiegen. Auch die Umsätze an allen drei PIG-Austria-Besamungsstationen Steinhaus, Hohenwarth und Gleisdorf hätten zugenommen. Die digitale Plattform und der neue Online-Zubehör-Shop kämen gut an, so Knapp.

Bei den Zuchtzielen setzt die PIG Austria mit der „Fortuna-Sau“ weiter auf Ferkelviitalität und Mütterlichkeit. Gleichzeitig wurden die Mast- und Schlachtleistung sowie die Fleischqualität im Mastendprodukt nie vernachlässigt. Neben

dem universal einsetzbaren Pietrain-Eber Felix gibt es nun mit Rocket eine neue Linie, die noch stärker auf Wachstum und effiziente Futterverwertung getrimmt ist.

Um genetische und technische Neuentwicklungen voranzutreiben, setzt PIG Austria auf internationale Kooperationen. Mit dem französischen Marktführer Axiom gibt es einen genetischen Austausch bei allen Rassen. Die langjährige Zusammenarbeit mit German Genetic soll mit einem gemeinsamen Projekt sowohl genetisch als auch technisch die Zuchtwertschätzung verbessern. Hansjörg Schrade stellte dazu die Forschungsaktivitäten am LFZ Boxberg in Baden-Württemberg vor.



Sein Holz ist das härteste überhaupt unter den heimischen Baumarten und seine mundenden Früchte lassen sich hervorragend destillieren.

Der Speierling ist ein Baum mit großer Zukunft

Lange vergessen, jetzt wieder aktuell: Den Speierling kannten schon die Römer. Heute findet man diese Obstbaumart nur noch in Einzelexemplaren. Es laufen große Anstrengungen, sie wieder zu etablieren, weil auch mit Trockenheit und Hitze kommt der Speierling besser als andere zurecht.

HANS MAAD

Die seltenste Baumart in Österreich. Nur noch einige hundert Exemplare des Speierlings zählen die Forstfachleute im Jahr 2009 und stellten die Art als „Baum des Jahres“ erstmals nach Jahrzehnten wieder mehr in den Blickpunkt. Einen neuen Impuls für die stärkere Verbreitung des Speierlings hat eine Ende August in Hainburg an der Donau abgehaltene internationale Tagung gegeben.

Gedeiht auf Kalk unter Hitze und Trockenheit

Dies ist gerechtfertigt, denn der Speierling ist wärmeliebend und kommt als südeuropäisch-submediterrane Baumart besser mit Hitze und Trockenheit zurecht als die meisten anderen Arten. Er ist ein Baum des „Weinklimas“ und fühlt sich wohl auf lehmig-kalkigen Böden des pannonischen Ostens, mit natürlichem Vorkommen in Niederösterreich, im Burgenland und in Wien sowie in Teilen Oberösterreichs und der Steiermark. Erfolgreiche Anbauversuche gibt es auch weit darüber hinaus. Somit ist die Baumart klimafit und besonders interessant für Aufforstungen in Trockenlagen. Sie ist vielseitig einsetzbar und tauglich für Landschaft, kommunalen Bereich und Garten.

Verwertbare Früchte, wertvolles Holz

Zudem ist der Speierling vielfältig nutzbar. Früchte und Blüten sind essbar und wurden bis ins 20. Jahrhundert hinein auch auf Obstmärkten angeboten. Aus den Früchten lassen sich exzel-

lente Destillate gewinnen. Das Holz des Speierlings ist das härteste Holz aller österreichischen Baumarten. Bevorzugt verwendet wurde es etwa für Holzspindeln von Weinpressen oder Mühlen. Auch in der Drechslerei und zum Bau von Musikinstrumenten ist Speierlingsholz in Verwendung.

Interessante Deckungsbeiträge

Dass der Speierling monetär interessante Deckungsbeiträge für Wald- und Obstbauern leisten kann, das wurde am Beispiel einiger Exkursionsbetriebe und Tagungsaussteller vorgestellt, so etwa beim Elsbeerhof Josef Auer in Unterwaltersdorf in der Thermenregion oder durch das „Reich der Elsbeere“ der Familie Mayer aus Michelbach/Mayerhöfen im Mostviertel.

Laut Hans Kiessling wird der Speierling mithilfe, den Laubwald im Osten Österreichs ein Stück ertragreicher, aber auch klimafitter und artenvielfältiger zu gestalten. Alte Speierlingbäu-

me (genauso wie Elsbeeren) seien ein landschaftsprägendes Element und ein Blickfang mit weißer Frühlings-Blütenpracht und hohem Fruchtertrag, der auch vielen Tierarten als Nahrung dient. Im Herbst zeigen die Bäume eine wunderbare Laubfärbung, und mit ihrer mystischen Gestalt prägen sie auch winterliche Nebel-tage.

Samenplantagen wurden eingerichtet

Botanisch verwandt ist der Speierling (*Sorbus domestica*) unter anderem mit der Elsbeere (*Sorbus torminalis*), die ebenfalls zu den seltenen Baumarten zählt, sowie der Eberesche (*Sorbus aucubaria*). Kreuzungen des Speierlings mit anderen Sorbus-Arten sind allerdings nicht bekannt.

Seit dem Jahr 2009, als der Speierling Baum des Jahres war, wurde gezielt auf Erhaltung und Förderung geachtet. Der Speierling wurde in Waldbauempfehlungen aufgenommen sowie in Aufforstungsprojekten integ-

riert. Zu beachten ist dabei, dass der Speierling eine Lichtbaumart ist und gegen Konkurrenzdruck etwa durch Buche Unterstützung braucht.

Auch die Wissenschaft hat sich in Zusammenarbeit mit der forstlichen Praxis der Baumart angenommen. Laut BML-Sektionschefin Elfriede Anna Moser, die die Speierlingstagung eröffnet hat, umfasst das Österreichische Naturwaldreservate-Netz auch Waldgesellschaften mit Speierlingsvorkommen. In der Österreichischen Waldstrategie 2020+ wurden Maßnahmen zur Unterstützung des ländlichen Raumes, auch in Zusammenhang mit Sorbus-Arten wie Elsbeere oder Speierling, gefördert. Generhaltungs-Samenplantagen des Bundes wurden eingerichtet, Herkunftsversuche laufen und nicht zuletzt ist der Speierling auch Teil der Forschungsaktivitäten im „Klimaforschungswald“ in Matzen (NÖ).

Infodrehscheibe seltene Baumarten

Ein wichtiges Ergebnis der Speierlingtagung war die Gründung des Vereines „Info-Drehscheibe Raritätenbaumarten“. Vorbild dafür war der deutsche „Förderkreis Speierling“, der sich seit vielen Jahren für den Erhalt des Speierlings einsetzt. Designerter Obmann des neuen Vereines ist Dr. Heino Konrad vom Bundesforschungszentrum für Wald (BFW), ihm zur Seite stehen Bezirksförster Robert Schütt von der Forstinspektion Gänserndorf-Mistelbach und Förster Hans Kiessling, der sich insbesondere für die Erhaltung der Wälder im pannonischen Osten engagiert. speierlingtagung2024.at

DAS BUCH ZUM BAUM

Speierling-Fachmann und Förster Hans Kiessling hat gemeinsam mit seinen Kollegen Heino Konrad und Robert Schütt erstmals ein umfassendes Buch zum Speierling verfasst und veröffentlicht. Auf 528 Seiten bietet es Wissenswertes zum Speierling – von der Botanik über Ansprüche, Setzen und Erziehung bis hin zur Verwertung seiner Früchte. Zudem berichten Praktiker im Reportagestil über ihre Arbeit mit der Obstbaumart. Wer sich für die Art interessiert, sei es für den privaten Garten, für kommunales Grün sowie auch für Ackerflur und Wald, der findet in dem Buch viele hilfreiche, praxisnahe und auch unterhaltsame Informationen. Bestellungen unter pflanzenwerkstatt@forstkultur.at



Pachtzinsberechnung 2024 mit neuen Indexwerten



Nach der deutlichen Steigerung in der Vorperiode ergibt sich laut Agrarpreisindex für 2024 ein moderater Rückgang der Pachtzinse.

Viele Pachtverträge werden über den Agrarpreisindex (API) an die Ertragsituation in der Landwirtschaft angepasst. Bei älteren Pachtverträgen wird die Wertanpassung teilweise mithilfe des Getreidepreises durchgeführt. Aufgrund eines neuen Berechnungsverfahrens der Statistik Austria gibt es bei der Pachtzinsabrechnung 2024 mittels Index einige Änderungen.

Pachtzinsanpassung mittels Agrarindex

Bei der Anpassung mittels Agrarpreisindex – genauer Jahresindex land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse inkl. öffentliche Gelder – ist zunächst zu beachten, dass die Statistik Austria den jeweiligen Jahreswert immer zeitverzögert veröffentlicht. Der Index für das Jahr 2024 ist voraussichtlich erst im Herbst 2025 verfügbar. Daher wird für die Pachtzinsanpassung zur Ernte 2024 der Indexwert des Vorjahres 2023 herangezogen.

Eine Änderung bei der Berechnung ergibt sich ab heuer aus dem Umstand, dass die Statistik Austria mit dem zurückliegenden Jahreswechsel als neue Zeitreihe den Agrarpreisindex 2020 = 100 eingeführt hat. Auch die vorausgegangenen Zeitreihen mit den Basisjahren 2015, 2010 und 1995 wurden neu kalkuliert oder rückwirkend verändert.

Zwar ergibt sich daraus kein Nachverrechnungsbedarf für die Vorjahre, für die aktuelle Pachtanpassung ist es jedoch erforderlich, die Indexwerte jeweils an die Tabellen der Statistik Austria anzupassen. Nur so kann die Veränderung von Jahr zu Jahr korrekt dargestellt werden. Die aktuell gültigen Indexwerte sind auch in der

Tabelle angegeben. Achtung: Die Indexwerte „2022 alt“ dürfen nicht mehr verwendet werden, da sie zu verfälschten Ergebnissen führen.

In Pachtverträgen, in denen die Wertsicherung mit dem Agrarpreisindex auf Basis 2015 = 100 vereinbart ist, lauten die Preisindizes wie folgt:

API 2022 neu = 142,9 (statt 139,0)

API 2023 = 140,2

Für die Pachtzinsberechnung gilt folgende Formel: Pachtzins 2024 = Pachtzins 2023 ÷ API 2022 x API 2023

Mit Zahlen unterlegt lautet die Rechnung bei einem Pachtzins 2023 etwa von 364,60 Euro/ha wie folgt:

Pachtzins 2024 = 364,60 ÷ 142,9 x 140,2 = 357,71 Euro

Bei Pachtverträgen mit Wertsicherung auf Basis älterer Zeitreihen (2010 = 100 bzw. 1995 = 100) erfolgt die Berechnung analog mit den in der Tabelle angegebenen Indexwerten für „2022 neu“ und 2023.

Aktuelle Pachtverträge sollte man mit der Datenreihe 2020 = 100 abschließen. Hier betragen die Jahreswerte des API für 2020: 100, für 2021: 110,8, für 2022: 134,5 und für 2023: 132,0.

Wertsicherung mittels Getreidepreis

Die in älteren Pachtverträgen gebräuchliche Wertsicherung mittels Getreidepreis wird für Neuverträge nicht mehr empfohlen. Denn bei dieser Art der Wertsicherung bestimmt nur eine Kultur den Pachtpreis für die gesamte Fruchtfolge.

Aktuelle Infos zur Abrechnung auf dieser Grundlage stellt die LK Niederösterreich online bereit.

noe.lko.at

AGRARPREISINDIZES

Agrarpreisindex land- und forstwirtschaftlicher Produkte inklusive öffentliche Gelder

Jahr	Agrarpreisindex			
	1995 = 100	2010 = 100	2015 = 100	2020 = 100
2020				100,0
2021				110,8
2022 alt	152,8	142,5	139,0	-
neu	157,0	146,5	142,9	134,5
2023	154,1	143,7	140,2	132,0

Agrarpreisindizes laut Statistik Austria, Stand 22. August 2024



Neues Warnsystem jetzt im Testbetrieb

MICHAEL STOCKINGER

„AT-Alert“ heißt das neue Warnsystem, das die Menschen in Österreich über das Mobiltelefon bei Gefahren künftig warnen soll. Noch bis 5. Oktober läuft planmäßig der Testbetrieb. Erste reale Warnungen im Zusammenhang mit der aktuellen Katastrophe wurden bereits verschickt.

Österreich verfügt schon seit über 30 Jahren über ein in allen Gemeinden vorhandenes Warn- und Alarmsystem mit rund 8.300 Zivilschutzsirenen. AT-Alert ist laut Innenministerium als Ergänzung zu den Sirenen zu sehen. Ziel dieses neuen Warnkanals sei es, im Anfall (wie etwa bei Naturgefahren und Austritt von gefährlichen Stoffen) möglichst viele betroffene Menschen direkt über ihr Mobiltelefon zu erreichen.

Auslösende Stellen sind bei AT-Alert die neun Landeswarnzentralen der Bundesländer und das Innenministerium. Erhalten sollen die Warnmeldungen all jene Personen, die sich im Gefahrenbereich oder in den definierten Mobilfunkzellen aufhalten. Von letzteren soll es österreichweit rund 20.000 von A1, Magenta oder Drei geben.

Sieben verschiedene Warnstufen

AT-Alert-Meldungen umfassen verschiedene Warnstufen; grundsätzlich und abhängig vom Netzbetreiber:

- Notfallalarm
- Extreme Gefahr
- Erhebliche Gefahr
- Gefahreninformation
- Abgängige Personen
- Testwarnung
- Übungswarnung

Die höchste Warnstufe (Notfallalarm) kann nicht im Einstellungsmenü der Mobiltelefone eingesehen werden, sondern ist standardmäßig eingeschaltet und kann nicht ausgeschaltet werden. Meldungen über diese Warnstufe kommen laut Innenministerium immer mit lautem Ton am Mobiltelefon an (auch wenn dieses auf leise geschaltet ist). Die anderen Warnstufen können über das Einstellungsmenü ein- oder ausgeschaltet werden.

Handy erhält Warnmeldungen

Grundsätzlich können eingeschaltete, sich nicht im Flugmodus befindliche Mobiltelefone (Android ab Betriebssystem-Version 11; iPhones ab Betriebssystem-Version iOS 17.4) jede Warnstufe empfangen. iPads werden nicht unterstützt, dafür Apple Watches ab Series 4 (mit cellular capability). Ältere Geräte (2G/GSM-Netz) können nur die höchste Warnstufe (Notfallalarm) empfangen. Bei Android-Geräten ist es zudem erforderlich, eine aktuelle Version der Google-Play-Applikation installiert zu haben.

Seit 9. September werden bereits Test- und schon erste richtige Warnungen verschickt. Wann genau das neue System in regulären Betrieb geht, hängt von den Erfahrungen ab, die derzeit gesammelt werden.

„Die laufenden Feldtests werden vorerst bis zum 5. Oktober durchgeführt, an dem auch die jährliche Sirenenprobe, bekannt als Zivilschutz-Probealarm, stattfindet“, hieß es im Innenministerium vergangene Woche auf Anfrage der BauernZeitung. www.at-alert.at

„Ich bin nicht nur Weinkönigin, sondern auch Winzerin“

Hannah Wetschka aus Jois nahe Neusiedl am See im Burgenland ist Österreichs neue Weinkönigin. Als Hannah I. präsentiert sie nun ein Jahr lang den österreichischen Wein im In- und Ausland.

KATHARINA BERGER

Ende August wurde Hannah Wetschka in Eisenstadt zur diesjährigen Bundesweinkönigin gekrönt. Sie folgt in diesem Amt ihrer Vorgängerin aus Niederösterreich, Sophie Hromatka aus dem Traisental. Als neue Bundesweinkönigin möchte Wetschka die Vielfältigkeit des heimischen Weinbaus aufzeigen und dabei neue Sichtweisen kennenlernen.

Wichtig ist der 24-jährigen Burgenländerin, vor allem die Stärke der Frauen im Weinbau zu unterstreichen: „Weinköniginnen sind alles andere als zu unterschätzen. Es gibt immer mehr Frauen, die in der Weinbranche durch ihr umfassendes Wissen hervorstechen. Auch ich bin nicht nur Weinkönigin, sondern auch Winzerin.“

Als neue oberste Repräsentantin der rot-weiß-roten Weinkultur übernimmt Wetschka zahlreiche Aufgaben und damit Verantwortung. Sie wird Österreichs Weine bei verschiedenen Veranstaltungen national sowie international vertreten und dabei die Weinregionen des Landes in den Mittelpunkt rücken. In Österreich wird auf insgesamt 44.210 Hektar Wein angebaut. Die Bundesländer Niederösterreich (26.732 ha), Burgenland (11.538 ha), Steiermark (5.109 ha) und Wien (588 ha) bilden laut Angaben von Österreich Wein eigene generische Weinbaugebiete und vereinen in sich 17 spezifische Weinbaugebiete. In der Weinbauregion Bergland befinden sich fünf weitere Weinbaugebiete von Kärnten und Oberösterreich über Salzburg bis Tirol und Vorarlberg. Besonders freut sich Hannah I. auf die traditionelle Bundesweintaufe im Oktober. Zudem plant sie für ihre einjährige Amtszeit, auch kleinere Veranstaltungen



Österreichs neue Bundesweinkönigin Hannah wird selbst einmal den elterlichen Weinbaubetrieb führen.

gen zu unterstützen, um mit möglichst vielen Winzerinnen und Winzern in Kontakt zu treten und auch viele Gespräche zu führen, so die Weinkönigin.

Der Weg zur Bundesweinkönigin begann mit ihrer Bewerbung für die Position der Weinkönigin des Burgenlandes. Zu dieser wurde sie 2023 gekrönt. Nach einem Rotationsprinzip zwischen den beiden größten Weinbau-Bundesländern wurde sie dieser Tage zur neuen Bundesweinkönigin ernannt.

Weinpassion in die Wiege gelegt

Aufgewachsen ist Wetschka auf einem Winzerbetrieb in der Weinregion Leithaberg. Diesen wird sie in einigen Jahren übernehmen und in die Fußstapfen ihres Vaters treten. Auf den knapp zwölf Hektar finden sich klassische Sorten, unter anderem Gelber Muskateller, Grüner Veltliner, Blauer Zweigelt, Cabernet Sauvignon und Blaufränkisch. Seit einigen Jahren hat sich der Betrieb auf die Produktion von Rosé-Weinen spezialisiert.

„Ich fände es großartig, wenn sich jeder Weinbaubetrieb eine eigene Schiene sucht und darauf seinen Fo-

kus legt. Denn wenn es zu viele ähnliche Weine gibt und damit ein zu großes Angebot, aber die Nachfrage zeitgleich sinkt, dann ist es für die Konsumentinnen und Konsumenten schwieriger, ihre jeweiligen Favoriten zu finden. Jeder Winzer soll versuchen, mit seiner eigenen Handschrift den Wein zu charakterisieren.“

Herausforderung und Chance im Weinbau

Hannah Wetschka sieht den Weinbau auch am familieneigenen Betrieb in einem stetigen Weiterentwicklungsprozess. Vor allem sieht sie die klimatischen Bedingungen als große Herausforderung. Heiße und trockene Sommer sorgen für einen immer früheren Erntebeginn. „Eine so frühe Weinlese wie heuer ist zwar schon vorgekommen, allerdings werden wir uns wohl daran gewöhnen müssen. So müssen wir etwa immer öfter Trauben nach der Lese im Schatten abkühlen lassen, bevor sie weiterverarbeitet werden.“

Auch der Einsatz eines Traubenvollernters könnte maßgebend werden. „Noch lesen wir alle Trauben per Hand. Ich kann mir aber durchaus vorstellen, dass

wir in Zukunft maschinell ernten werden.“ Denn damit wäre auch eine nächtliche Ernte möglich „und die Trauben wären gekühlt“, so die Jungwinzerin.

Als Weinkönigin möchte sie auch die Verbindung zwischen Wein und Genuss in Österreich fördern. Wetschka betont, dass Wein in Maßen konsumiert und genossen werden sollte und dabei „zur Zusammenkunft und zum Austausch beitragen kann“. Ihr Wunsch: „Dass vor allem junge Menschen den Wein mehr schätzen lernen und ihn mit schönen Momenten verbinden.“

Zur Person

Hannah Wetschka, 24, geboren in Eisenstadt, ist auf dem Agerlhof in Jois aufgewachsen. Nach der Matura 2019 an der Höheren Bundeslehranstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg trat sie drei Jahre später als Angestellte und Mitgesellschafterin in den Familienbetrieb ein. Wenn sie nicht gerade in den Weinbergen arbeitet, genießt sie Spaziergänge mit ihrem Hund Georgie, joggt gerne und ist im Weinbauverein aktiv. Ihre große Leidenschaft ist der Roséwein, insbesondere die Sorte Cabernet Sauvignon.

Vorsicht, wenn das Auto im Hochwasser gestanden ist

MICHAEL STOCKINGER

Entscheidend für den Schaden und wie zu reagieren ist, ist die Höhe der maximalen Wasserlinie. Nur wenn diese unterhalb der Felgenmitte liegt, sind laut ÖAMTC in der Regel keine Funktionsprobleme zu erwarten. „Lediglich die Trag- und die Spurstangengelenke sollten dann überprüft und gegebenenfalls getauscht werden“, rät man beim Club. Ist aber der Motorraum mit Wasser in Kontakt gekommen, muss das Fahrzeug abgeschleppt werden. „Sonst

droht bei einem Startversuch ein sogenannter Wasserschlag.“

Wasser und Schlamm im Fahrzeuginnen können auch Schäden an Radlagern, Antriebswellen, Hydraulik, Auspuff, Elektrik und Bremssystem (unbedingt überprüfen!) auslösen. „Generell sollten Fahrzeuge, die im Hochwasser gestanden sind, keinesfalls selbst in Betrieb genommen werden, sondern von Kfz-Experten“, rät Stefan Kerbl vom ÖAMTC.

Rechtlich gilt zu beachten: Schäden sollten mit Fotos dokumentiert und unverzüg-



Hochwasser kann zu vielfältigen Schäden führen.

lich der Versicherung gemeldet werden. „Ein Startversuch kann einen Motorschaden zur Folge haben. Die Versicherung kann in diesem

Fall die Leistung verweigern“, weiß ÖAMTC-Chefjurist Martin Hoffer.

Ob die Versicherung zahlt, hänge nach einem Hochwasser generell von einigen Faktoren ab. Dabei gelte: „Nur wer über eine abgeschlossene Kaskoversicherung verfügt, hat Anspruch auf finanzielle Entschädigung.“ Eine Haftpflichtversicherung allein helfe bei Unwetter nicht.

ÖAMTC-Infos
QR-Code
scannen und
mehr lesen



IMPRESSUM | BauernZeitung

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion: Agrar Media Verlagsgesellschaft mbH, Sturzgasse 1a, 1140 Wien, Tel. +43 1/533 14 48-500; Geschäftsführung: DI Anni Pichler, Franz König; Chefredakteur: Prof. Ing. Bernhard Weber; Redaktion: DI Hans Maad, Dr. Michael Stockinger, Clemens Wietlsch, Thomas Mursch-Edlmayr (BauernZeitung OÖ), Hannah Pixner (BauernZeitung Tirol); Anzeigenleitung: Christof Hillbrand, Tel. +43 1/533 14 48-510, hillbrand@bauernzeitung.at; Abobestellung: www.bauernzeitung.at/abo-bestellung, Tel. +43 732/77 66 41-822, aboservice@bauernzeitung.at; Druck: Styria GmbH & Co KG, Styriastraße 20, 8042 Graz, www.styriaprintgroup.com; Kopien, Weiterverkauf, Druck, elektronische und fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages; Alle Rechte, insbesondere die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsge-

setz, sind vorbehalten. Für Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Die Angaben und Äußerungen in Gastkommentaren, Anzeigen und Inseraten geben nicht die Meinung der Redaktion und/oder des Medieninhabers wieder. Für diese wird keine Haftung übernommen. Offenflegung gemäß §25 Mediengesetz siehe www.BauernZeitung.at



ANZEIGEN



OFFENLEGUNG



PRESSE DOKUMENTATIONS NUTZUNG



DEM EHRENKODEX DES ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES VERPFLICHTET



VOZ VERBAND ÖSTERREICHISCHER ZEITUNGEN

Der optimale Reifen

Die Reifentechnologie hat sich rasant weiterentwickelt. Gleichzeitig stehen neue Möglichkeiten zur automatischen Überwachung und Optimierung bei Arbeitseinsätzen zu Verfügung.

MICHAEL STOCKINGER

Mit dem Reifen ist es wie mit dem Schuhwerk: Ohne entsprechende Schnittstelle zum Untergrund kann man nicht seine optimale Leistung bringen oder rutscht gar aus. Hier zu sparen, kann nach hinten losgehen. Das gilt insbesondere vor dem Hintergrund immer schwerer werdender Maschinen.

Weniger Druck bei gleicher Tragfähigkeit

Gerade die Reifentechnologie hat zuletzt große Fortschritte gemacht. Ein Beispiel

ist die VF-Technologie. Reifen mit dieser tragen dieselbe Last wie ein Standardreifen bodenschonend bei bis zu 40 Prozent weniger Luftdruck oder bis zu 40 Prozent mehr Last bei gleichem Luftdruck.

Die Vorteile von VF sind inzwischen mit Tests belegt. So waren etwa beim niedrigen Reifeninnendruck die Radaufstandsflächen vom Vredestein Flotation Optimall VF 750/60R30.5 187D im Vergleich zum Standardreifen gar um 16 Prozent größer. Der ausgeübte Bodendruck wiederum war beim Standardreifen in allen Versuchsvarianten höher als bei den VF-Reifen.

Laut einer Studie aus Dänemark (zu Alliance 372 VF und Alliance 389 VF)

konnte durch den geringen Luftdruck der VF-Reifen die Spurtiefe bei der Gülleausbringung annähernd halbiert werden. In der Summe – und abhängig von der Arbeitsbreite des Gülleverteilers – führten diese Effekte zu

Ertragssteigerungen zwischen 1,5 und 2,2 Prozent pro Hektar.

Sensoren im Reifen

Reifen können sich in modernen Systemen inzwischen selbst überwachen und Daten schicken. Ein Beispiel hierfür ist ContiConnect Lite, eine neue App, die Continental heuer eingeführt hat. Angeboten wird sie als kostenfreie Version der digitalen Reifenmanagementlösung ContiConnect. Sie kann bei Reifen mit verbautem Gen2-Sensor genutzt werden. Per Bluetooth werden die Daten an das Smartphone übermittelt. Bei einer Veränderung des Reifendrucks oder der Temperatur werden die Nutzer per Push-Benachrichtigung informiert. Gerade dieser Tage zeigt der gleiche Hersteller zudem auf der Messe IAA Transportation eine KI-unterstützte automatisierte Profiltiefenmessung für Nutzfahrzeuge – sie soll 2025 auf den Markt kommen.

Einsatzbedingungen beachten

Mindestens genauso wichtig wie der Reifen selbst ist



Immer mehr Hersteller bieten Reifendruckregelanlagen ab Werk oder zum Nachrüsten an.

ihr richtiger Einsatz. Ganz entscheidend ist hier der Druck. Er sollte auf dem Feld niedriger sein als bei Fahrten auf der Straße. Denn damit geht auf dem Acker die Einsinktiefe der Maschine zurück und der Schlupf sinkt. Das wirkt sich günstig auf den Dieserverbrauch aus. Im Gegensatz dazu soll 1 cm Spurtiefe den Dieserverbrauch um bis zu zehn Prozent erhöhen.

Vor allem aber werden durch niedrigere Reifendrucke und der damit größeren Kontaktfläche Bodenverdichtungen mit all ihren negativen Folgen für die langfristige

Ertragsfähigkeit des Standortes reduziert. Wenn im Feld schon Pflügen stehen, werden freilich auch die geringstmöglichen Reifendrucke Schäden nicht verhindern können.

Generell gilt: Mit Reifendruckregelanlagen an der Maschine kann der Druck schnell angepasst werden. Bei immer mehr Traktoren ist so eine Anlage ab Werk verfügbar.

Ebenfalls am Markt angeboten wird die integrierte Bodenverdichtungsrisikoanalyse. Bei Comos von Claas wird der Fahrer über eine Anzeige auf dem Terminal

informiert, ob es bei den aktuellen Bodenverhältnissen durch die von ihm eingesetzte Traktor-Gerätekombination ein Risiko für Schadverdichtungen gibt. Sofern Einstellungen zur Optimierung vorgenommen werden, fließen diese direkt in die aktuelle Risikobewertung der Funktion mit ein.

• **Tipp:** Für Reifendruckregelanlagen wird unter bestimmten Rahmenbedingungen ein Investitionszuschuss von 40 Prozent gewährt. Nähere Infos geben die Bezirksbauernkammern.



Über Sensoren und Bluetooth werden Reifenparameter am Smartphone angezeigt.

Continental
The Future in Motion



CompactMaster AG

Für landwirtschaftliche Arbeiten mit Teleskopladern, Baggerladern und für Universalfahrzeuge auf Bauernhöfen.

- Materialtransport auf Höfen mit befestigtem Untergrund
- Verladen und Sammeln von landwirtschaftlichen Gütern auf Feld- und Wiesenflächen
- Höchstgeschwindigkeit bis zu 50 km/h



Jetzt App downloaden:
Agrar TireTech



www.continental-reifen.de/specialty/landwirtschaft

Engineered
for Efficiency

Kurzscheibenegge wird zum Multitool



Zur Stoppelbearbeitung bietet Lemken die Kurzscheibenegge Rubin 10 an. Für den aufgesattelten Rubin 10 TF, den es von 4 bis 7 m Arbeitsbreite gibt, werden nun zahlreiche Neuerungen eingeführt.

„Der um 150 mm auf 1.350 mm vergrößerte Balkenabstand sorgt dafür, dass sich die organische Masse nach der ersten Scheibenreihe weiter beruhigen kann und somit die Schneid- und Mischwirkung der zweiten Scheibenreihe verbessert wird. Zudem wird das Verstopfungsrisiko auch bei viel organischer Masse weiter reduziert, was für ein noch besseres Arbeitsergebnis sorgt“, erklärt man bei Lemken.

Zusätzlich zum bereits bekannten Strohstriegel werden bei der aufgesattelten Kurzscheibenegge Rubin 10 TF das Planierzinkenfeld und die vorlaufende Schneidwalze als zwei weitere Vorwerkzeuge eingeführt.

Das von der Lemken-Kurzscheibeneggen-Serie Heliodor bekannte Planierzinkenfeld kommt beim Rubin 10 TF zum Einsatz,

wenn die Kurzscheibenegge zur Saatbettbereitung genutzt werden soll. Große Kluten werden in den Boden gedrückt und können somit vom Scheibenfeld besser geschnitten und gemischt werden. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit, die Zinken sowohl auf Schlepp als auch auf Griff einzusetzen, um bei der Arbeitsintensität variieren zu können.

Die Schneidwalze soll in Raps oder Sonnenblumen ihre Vorzüge haben und ihre volle Stärke bei der Bekämpfung des Maiszünslers im Herbst ausspielen. „Die sechs Messer schneiden und zerkleinern die organische Masse, bevor das Scheibenfeld die Arbeit übernimmt. Die gewendelte Form der Schneidwalze sorgt für einen ruhigen Lauf, während das offene Design Verstopfungen verhindert“, so die Lemken-Produktspezialisten.

Lemken führt für den Rubin 10 MR (angebaute Basisversion) und 10 TF ein Walzenschnellwechselsystem ein. Die beiden Kurzscheibeneggen Rubin ersetzen die bestehenden Versionen ab 2025.

2.400 LITER FRONTBEHÄLTER

Dieser Tage hat Lemken auch den neuen Frontbehälter Solitair mit vier einzeln elektrisch angetriebenen Moduldosierungen und einem Fassungsvermögen von 2.400 Litern für Saatgut und Dünger vorgestellt. Er soll die Antwort auf die wachsende Nachfrage nach effizienten Front-Heck-Kombinationen bei der Einzelkorn- oder Drillsaat sein. Das Saatgut oder der Dünger werden rechts neben oder wahlweise unter dem Traktor nach hinten zu den Kombinationsgeräten transportiert. Der Behälter im Frontanbaubereich kann wahlweise einen großvolumigen Reifenpacker oder ein Fremdgewicht von bis zu 800 Kilogramm aufnehmen. Der lenkbar gezogene Reifenpacker ist auch solo als Frontreifenpacker anbaubar und mit Einhängengewichten um bis zu 500 Kilogramm aufballastierbar.

Kooperation bei Winterdienst-Technik



Die Amazonen-Werke und die bema Maschinenfabrik haben eine Vertriebs-Zusammenarbeit im Bereich Winterdiensttechnik in Deutschland, Österreich und Polen gestartet.

Die beiden deutschen Familienunternehmen aus Niedersachsen, die nur 30 Kilometer voneinander entfernt ansässig sind, vertreiben

ihre Anbaugeräte ausschließlich über Fachhändler, die ihren Kunden entsprechende Beratung und Unterstützung bieten. Egal ob Einstiegsmodell oder High-End-Produkt – die Geräte sollen perfekt aufeinander abgestimmt werden, etwa der Winterdienststreuer von Amazonen und die Schneeschilder von bema.

Flaute am Traktormarkt

In Europa wurden heuer bis Ende Juli um 11,4 Prozent weniger Traktoren verkauft als im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

✚ MICHAEL STOCKINGER

Das geht aus den jüngsten Erhebungen des europäischen Verbandes der Landmaschinenindustrie (CEMA) hervor, wie der italienische Verband der Landmaschinenhersteller FederUnacoma dieser Tage mitgeteilt hat.

Rückgänge vor allem in Frankreich und Italien

Insgesamt sind mehr als 125.000 landwirtschaftliche Traktoren verkauft worden. Rückgänge verzeichnet man in den meisten europäischen Ländern, mit wenigen Ausnahmen. Deutschland mit etwa fast 18.500 neu zugelassenen Fahrzeugen liegt auf dem Niveau des Jahres 2023, während in Spanien nach einem „komplizierten Jahr 2023“ bis Juli wieder 4.600 oder 9,9 Prozent mehr Zugmaschinen verkauft wurden.

In Frankreich und Großbritannien war die Entwicklung nicht so positiv: Während der französische Markt mit 17.400 Traktoren einen Rückgang von 4,9 Prozent ergab, hat der britische Markt mit knapp mehr als 7.700 verkauften Traktoren



Nicht nur in Europa, auch in den USA ist die Nachfrage nach Traktoren heuer stark eingebrochen.

einen Verlust von 11,7 Prozent eingefahren. In Italien entsprachen die Zulassungen bis Juli mit etwas mehr als 9.800 Traktoren einem Rückgang von 15,3 Prozent.

Auch bei Mähdreschern ging laut FederUnacoma die Nachfrage um 200 Maschinen oder 35,5 Prozent zurück. Von Traktoren mit Ladefläche wurden mit insgesamt 330 Stück um 20,3 Prozent weniger verkauft, Teleskoplader mit insgesamt 612 Einheiten um 18,7 Prozent weniger, während das Minus bei den Anhängern (4.800 Einheiten) nur 1,9 Prozent betragen hat.

Auch außerhalb Europas läuft es für den Absatz von Landmaschinen in zwei der wichtigsten Ländern alles andere als rosig: Laut FederUnacoma verzeichnete man in den USA bis Juli einen Rückgang der Traktorenverkäufe um 11,9 Prozent, auch in Indien betrug das Minus 8,7 Prozent.

Internationaler Markt wird wachsen

Der Rückgang auf dem europäischen Markt und auf den wichtigsten außereuropäischen Märkten hänge laut CEMA und FederUnacoma von konjunkturellen Faktoren ab, insbesondere von der Verteuerung auch der Landtechnik-Fahrzeuge aufgrund des Anstiegs der Produktions-, Transport- und Logistikkosten sowie von der Unsicherheit durch die anhaltenden Konflikte in der Ukraine und im Nahen Osten. Dennoch sei Optimismus angesagt. „Die Prognosen für den Zeitraum bis zum Jahr 2027

MESSE EIMA

Von 6. bis 10. November findet in Bologna zum 46. Mal die EIMA statt. Sie gilt mit zirka 1.700 Ausstellern als die heuer wichtigste europäische Maschinenausstellung für die Landwirtschaft und den Gartenbau. Organisator FederUnacoma geht davon aus, dass die Veranstaltung diesmal das Niveau der vorherigen im Jahr 2022 mit 327.000 Teilnehmern, darunter 57.000 Besuchern aus dem Ausland, erreichen oder sogar übertreffen wird.

zeigen ein durchschnittliches jährliches Wachstum von 4,9 Prozent weltweit für den Traktorenabsatz. Auch bei den anderen Landmaschinen sieht es nicht anders aus. Hier erwarten wir bis 2027 ein jährliches Wachstum von 5,4 Prozent“, erklärte die Präsidentin von FederUnacoma, Mariateresa Maschio.

DER MARKT IN ÖSTERREICH

Laut Club Landtechnik Austria, der die Zulassungszahlen der Statistik Austria auswertet, wurden in Österreich in den ersten acht Monaten dieses Jahres 3.781 Traktoren (samt kleinerer Fahrzeuge wie Quads und ATVs in landwirtschaftlicher Verwendung) neu angemeldet. Gegenüber dem gleichen Zeitraum 2023 entspricht das einem Rückgang von 3 Prozent. Die Neuzulassungen von Mähdreschern gingen sogar um 9 Prozent auf 81 Stück zurück, nachdem sie zum Halbjahr Anfang Juli mit 63 Stück noch um 12,5 Prozent über dem Vorjahresniveau lagen.

Pöttinger: Umsatz bei fast 500 Mio. Euro

Im Geschäftsjahr 2023/2024 ging nach einigen Jahren mit deutlichem Plus der Umsatz um 23 Prozent auf 491 Mio. Euro zurück. Der Blick in die Zukunft bleibt dennoch optimistisch.

Wie andere Landtechnikhersteller auch, kämpfte das österreichische Familienunternehmen zuletzt mit schwierigen Bedingungen. Pöttinger hatte über den Sommer die Produktion aufgrund von Auftragseinbrüchen heruntergefahren. Einige Mitarbeiter wurden mit Wiedereinstellungsgarantie vorübergehend beim AMS arbeitslos gemeldet. Andere sollen sich dem Vernehmen nach eine Woche unbezahlten Urlaub genommen haben. Mit September wurde der Betrieb wieder aufgenommen und der Geschäftsbericht vorgelegt.

Das Unternehmen mit Hauptsitz in Grieskirchen (OÖ) verweist auf die hohe Exportquote von rund 90 Prozent und stabile Marktanteile. Wichtigstes Zielland



Eine von vielen Neuheiten von Pöttinger: der Mergento F 4010 Alpín.

bleibe 2024 trotz deutlicher Umsatzrückgänge Deutschland (18,2 % des Pöttinger-Geschäfts), gefolgt von Frankreich (17,1 %) und Österreich (10,4 %).

Etwa zwei Drittel des Gesamtumsatzes entfielen auf Grünlandgeräte. Im Bereich der Ackerbau-Technik will

sich Pöttinger weiterentwickeln. Gut entwickelt habe sich indes das Geschäft mit Original-Ersatzteilen mit einem Umsatz von 65 Mio. Euro; laut Unternehmensangaben ein Plus von 6 Prozent gegenüber 2023.

Aktuell beschäftigt Pöttinger 2.216 Mitarbeiter, um

50 mehr als im Vorjahr. 1.266 davon arbeiten in Österreich, 447 in Tschechien, 227 in Deutschland, alle anderen in weiteren Niederlassungen weltweit.

Trotz der herausfordernden wirtschaftlichen und geopolitischen Gesamtsituation zeigt sich der Sprecher der Geschäftsführung, Gregor Dietachmayr, optimistisch: „Wir entwickeln unsere Produkte, insbesondere für die Kulturpflege, den Ackerbau und die Einzelkornäckerbau weiter.“ Künftige Neuheiten sollen die Pöttinger-Kunden „begeistern und von unseren Innovationen überzeugen“. Gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern werde man auch diese herausfordernde Zeit meistern, so Dietachmayr.

Die CompactMaster-Serie von Continental

Continental richtet den Blick auf Produktentwicklungen, die aktuelle Trends und Herausforderungen in der Branche aufgreifen, um effiziente landwirtschaftliche Arbeit zu unterstützen. Der Schwerpunkt liegt auf Beschädigungs- und Schnittfestigkeit, Lebensdauer und Kraftstoffersparungen als Schlüsselfaktoren für die Gesamtbetriebskosten von Reifen.

Der CompactMaster AG ist ein Reifen, der speziell für Teleskoplader und Kompaktlader konzipiert wurde. Er ist der erste Landwirtschaftsreifen von Continental, der



Mit Weitblick unterstützt Continental die Landwirtschaft.

mit einer harten Schale und einer flexibleren Stahldrahtkonstruktion verstärkt wur-

de, um Schnitte und Beschädigungen zu vermeiden und gleichzeitig eine höhere Sta-

bilität für Materialumschlagsarbeiten zu bieten.

Der CompactMaster EM ist ideal für Fahrzeuge, die auf befestigtem Untergrund, Asphalt, Sand oder Kies fahren und somit ideal für Landwirtschaft oder Bauindustrie. Das Profil macht den Reifen widerstandsfähiger und schützt vor Pannen durch Fremdkörper. Der CompactMaster EM ist in der Lage, bei Geschwindigkeiten von bis zu 50 Stundenkilometern zu fahren, was dem Fahrer ermöglicht, Zeit zu sparen.

continental-tires.com
FIRMENMITTEILUNG



Die Traktorenbaureihe MF 9S von Massey Ferguson ist jetzt mit "Innovation Farm Machinery/Prix du machinisme agricole 2025" ausgezeichnet worden. Sie besteht aus sechs Modellen mit Leistungen von 285 bis 425 PS.

Massey Fergusons charakteristische „Protect-U“-Installation von Motor und Kabine soll perfekte Sicht und Komfort bieten. Der Zwischenraum von 18 cm zwischen dem gekapselten Motor und der Komfortkabine dient dabei der Reduktion von Lärm, Hitze und Vibrationen im Fahrerhaus. Alle MF 9S-Traktoren sind mit dem stufenlosen Dyna-VT-Getriebe ausgestattet. Dieses bietet ein neues

Leistungsmanagement, um zusätzliches Drehmoment und Leistung zu liefern. Konnektivität gibt es serienmäßig dank MF Guide und MF Connect. Dazu kommen zusätzliche Optionen zur Effizienzsteigerung wie MF AutoTurn, AutoHeadland und ein zentrales Reifendruckregelsystem (CTIS). Zudem erweitert ein „MF By You Kundenzentrum“ die breite Produktpalette an werkseitig eingebauter Zusatzausstattung. Die sehr begehrte Trophäe „Innovation Farm Machinery“ wird von den französischen Agrarmagazinen Terre-net und Matériel Agricole sowie 14 Titeln der europäischen Fachpresse verliehen.

Sichere Mahlweizenqualität

Nach einem Rekordjahr 2023 enttäuschte die Weizen-ernte 2024. Vor allem in der Qualität gab es deutliche Sortenunterschiede, wo sich die „Spreu vom Weizen“ trennt.

Die Mahlweizensorte Tiberius (4) bewies im Erntejahr 2024 sowohl in den Versuchen als auch in der breiten Praxis, dass sie zu den verlässlichsten Sorten in puncto Qualität zählt. Die Kombination aus überragendem Hektolitergewicht, sicherem Protein und starken Erträgen verschaffen Tiberius Vorteile in der Vermarktung und somit Mehrerlöse pro Hektar. Tiberius ist gesund und gegen Gelbrost (2) sowie Mehltau widerstandsfähig.

Neu im Sortiment ist der Hybridweizen Hyvega (ca. 5). Sehr gute Ertragsergebnisse sowohl in den Versuchen der Landwirtschaftskammer OÖ als auch in den Saatbau-Praxisversuchen bei gleichzeitig perfektem Gesundheitsprofil machen diesen Hybridweizen interessant. Der bestockungs-



Tiberius ist der Hektoliter-Kaiser.

Freudige Kompensationstyp kann Frühjahrstrockenheit mit seinem exzellenten Wurzelsystem sehr gut ausgleichen – in der Bestandesführung ist dies auch zu berücksichtigen.

LG Optimist (ca. 5) ist ein neuer Mahlweizen, der mit sehr guten Ertragsergebnissen aufzeigt. Der ertragsstarke Kompensationstyp ist spätsaatverträglich und trägt das Pch1-Halmbruch-Resistenzgen. Chevignon ist nicht nur die größte Weizensorte in Europa, sondern auch erste Wahl, wenn es um Masse geht. Der Weizen liefert beeindruckende Ertragsergebnisse über alle Anbauregionen.

www.saatbau.com
FIRMENMITTEILUNG

Haflinger Stutfohlenauktion

Sie suchen Haflinger Pferde, dann besuchen Sie die 58. Haflinger Stutfohlenauktion am 28. und 29. September in Ebbs. Haflinger Stutfohlen aller sieben Blutlinien, in Zuchtwertklassen eingeteilt, werden bei der Versteigerung einem internationalen Käuferpublikum präsentiert und verkauft. So trifft sich jährlich am letzten Wochenende im September nicht nur das „Who's who“ der Haflingerzene, sondern auch Pferdefreunde, Liebhaber und Gönner des Pferdes aus den Bergen Tirols aus aller Welt. Ein besonderes Highlight: Jedes gekaufte Stutfohlen von

der Auktion erhält die Zusage, an der Haflinger Weltausstellung 2025 bei den einjährigen Jungstuten fix teilnehmen zu dürfen. Durch die Auktion hat das Haflinger Pferd von Tirol aus die Welt erobert. Das moderne Tiroler Haflinger Pferd ist die wohl vielseitigste Pferderasse der Welt und mit hervorragenden Charaktereigenschaften auch der perfekte Freizeit- und Sportpartner. Auf der Auktion bieten wir durch die unterschiedlichen Verkaufsklassen für jeden Einsatzbereich hervorragende Fohlen in gewohnter Qualität.

www.haflinger-tirol.com
FIRMENMITTEILUNG



Wer Qualitätspferde kaufen möchte, kauft in Tirol.

Ein starker Partner

Mit Profi-Werkzeugen, wie dem Ramm- und Erdbohrservice, sichert Zaunteam eine effiziente und fachgerechte Montage mit starkem Service zu. Elektrofestzäume werden in Kombination mit Robinen- und Akazienpfählen sowie der richtigen Technik zu einem robusten, ausbruchssicheren Zaunsystem, das wirtschaftlich und zeitgemäß ist. Für die effiziente Erstellung sichert man mit dem Ramm- und Erdbohrservice eine fachgerechte Montage und ein optimales Resultat zu. Je nach Untergrund und Wunsch werden die Pfosten von einer Pfahlramme eingeschlagen



Starker Partner und Service.

oder mit Einzelfundamenten einbetoniert. Beides sorgt für dauerhaften, sicheren Halt. Zaunteam bietet alles aus einer Hand und steht für persönliche Beratung oder Fragen rund um den Zaunbau unter 0800 84 86 888 zur Verfügung.

www.zaunteam.at
FIRMENMITTEILUNG

STELLENMARKT

WIEN / NÖ / BGLD

Landwirte, m/w/d, für Verkauf gesucht! AWZ: Agrarimmobilien.at, 0664/8697630.

24.46217

STIERMARK / KÄRNTEN

Zwei 24-Stunden-Pflegefrauen, ehrlich, zuverlässig, Deutschkenntnisse und langjährige Praxis mit kranken Menschen, suchen Platz. Letzte Pflegestelle 7 Jahre auf steirischem Bauernhof. 4-5 Wochen Turnus erwünscht, 0040/774/035944.

24.46172

PARTNERSUCHE

WIEN / NÖ / BGLD

Anna, 34 J., naturverbundene Erzieherin, liebt lange Spaziergänge und das Landleben, sucht einen bodenständigen Partner für ein gemeinsames Zuhause im Grünen, 0664/3246688, www.sunshine-partner.at

24.45746

Birgit, 42 J., kreative Floristin, begeistert von Gartenarbeit und rustikalem Lebensstil, sucht einen herzlichen Mann, mit dem sie das Leben auf dem Land genießen kann, 0664/1449350, www.liebevoll-vermittelt.at

24.45747

OÖ / SALZBURG

Ungarinnen, Asiatinnen, Slowakinnen, deutschsprachig. Ehevermittlung österreichweit, Intercontact, 0664/3085882.

24.46152

REALITÄTEN

WIEN / NÖ / BGLD

Verkaufe 5 ha Wiese/Grünland in St. Veit/Gölsen, 0664/73794973.

24.46002

Guntersdorf/Hollabrunn: 14 ha Acker; Horn: 9,5 ha Acker; Mitterschlach: 7,2 ha Bio-Grünland; Spitz: 13,9 ha Wald; Baden: 27 ha Acker. AWZ: Agrarimmobilien.at, 0664/1787818.

24.46183

Ackerflächen, Grünland, Wald, Bauernsacherl, Landwirtschaften dringend gesucht, AWZ: Agrarimmobilien.at, 0664/8984000.

24.46222

STIERMARK / KÄRNTEN

Bergbauernhof am Mölltalergletscher, 9831 Flattach, 3 ha Grünland und 11 ha Wald arrondiert, Alleinlage und eigene Quelle, 3.700 m² Bauland gewidmet, VP: 650.000,- €, 0676/5648554.

24.46240

TIROL / VORARLBERG

Dringend gesucht! Hütten, Häuser, Ferienwohnungen. Wir sind Europas größter Ferienhausvermittler und suchen Mietobjekte in ganz Österreich zur wochenweisen Vermietung an unsere Feriengäste. Informationen unter 0512/344490 oder www.novasol.at/vermieter

24.45704

Tiroler, 30 Jahre, sucht Landwirtschaft auf Leibrente, österreichweit, 0650/7018869.

24.46245

PACHT

WIEN / NÖ / BGLD

Suche Pachtgrund im Raum St. Pölten, Krems, Melk, Herzogenburg, 0660/7667366.

24.45741

STIERMARK / KÄRNTEN

Wir suchen einen klein- bis mittelgroßen Betrieb (bis ca. 10 ha) inklusive Wohnmöglichkeit auf Basis einer Leibrente. Landwirtschaftliche Erfahrung vorhanden; Bezirke Hartberg-Fürstenfeld, Weiz, Südstirol, Deutschlandsberg, Leibnitz, Graz-Umgebung. Kontakt: 0664/5023829.

24.46107

TIROL / VORARLBERG

Berghütten gesucht! Erfolgreiches Hüttenverzeichnis sucht laufend Berghütten zur Vermietung an Urlauber. Mieteinnahmen mind. 25.000,- € im Jahr, www.huetttenland.com, +43660/1526040.

24.45708

Verpachte Galtviehalpe im Langen Grund, Kelchsau, 0664/1921532.

24.46234

FUTTERBÖRSE

WIEN / NÖ / BGLD

Verkaufe Stroh geschnitten, gehäckselt oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grumet, Luzerne und Silageballen, alles auch in bio erhältlich mit Zustellung, Fa. Pirabe, 02754/8707.

24.41941

Verkaufe Stroh in 4 Kantballen, hallengelagert, mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer oder gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853.

24.41939

OÖ / SALZBURG

Verkaufe Heu & Stroh, nur Spezialware, LKW-Zustellung, 0664/4842930.

24.46040



PVC-Rohre-Aktion

Baustahlgitter, Trapezprofile, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen, Isolierpaneele ...

www.eisen-hofer.at, 07273/8864.

24.40476

Verkaufe Stroh in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer od. supersaugfähig - gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853.

24.46035

Verkaufe Stroh, in jeder Ballenform, geschnitten oder Feinstroh, extrem saugfähig, sowie Heu, Grummet, Silageballen u. Maissilageballen, auch in bio erhältlich, mit Zustellung, 02754/8707.

24.46018

Verkaufe Stroh, Heu, Grummet und Silageballen, Zustellung möglich, 0664/9503749.

24.46022

STIERMARK / KÄRNTEN

Siloballen zu verkaufen (Weiz), sehr gute Qualität, Ernte 23, ampferfrei, 0664/4009565.

24.46280

Stroh in Vierkantgroßballen, 26 oder 51 Messer geschnitten, 1A-Qualität, hallengelagert, mit Zustellung zu verkaufen, 0664/9503749.

24.46275

Verkaufe Stroh in jeder Ballenform, kurz geschnitten, gehäckselt oder Feinstroh, sowie Heu, Grummet, Silageballen und Maissballen, alles auch in bio erhältlich, mit Zustellung, 02754/8707.

24.46274

Verkaufe Stroh in Quaderballen, mit Zustellung, kurz 26 m, fein 51 m oder super saugfähig - gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853.

24.46272

TIROL / VORARLBERG

Heu, Grummet, Stroh, Siloballen, Silomischballen, Zuckerschnitzel; LKW-Lieferung - Agrarprodukte Müller, 0049/1728925668.

24.45734

Heu und Stroh, Lieferung frei Hof. Löffler, Leutasch, 0664/5138127.

24.45694

Heu, Grummet, Stroh, Maissballen auch bio, liefert Fa. Datzter, www.datzter.bayern, 0049/899035294.

24.45690

Donnerstag,
19. September 2024
Nr. 38
84. Jahrgang
Wochenzeitung
für den
ländlichen Raum

Postentgelt bar bezahlt
WZ 24Z044213 W
Agrar Media
Verlagsgesellschaft mbH
Sturzgasse 1a
1140 Wien

NEUES LAND

www.neuesland.at

Treibstoff aus Holz

Zeltweg wird zum
Forschungszentrum
für Holztreibstoffe
und Holzgas. Prä-
sident Franz Tit-
schenbacher hat
selbst viel Überzeu-
gungskraft, Zeit und
Kraft in dieses Pro-
jekt gesteckt.

Seiten 6-7



© Foto Fischer

Notabtrieb

*Im Lachtal hätte der landesweit bekannte
Almabtrieb erst Ende September stattfinden
sollen. Aber nach den heftigen Schneefällen
musste jetzt alles ganz schnell gehen.
Überhaupt spielte das Wetter in den
vergangenen Tagen in Österreich verrückt.*



© MV Schönberg

RIBES®

Apfel
Annahme
2024

26. August –
31. Oktober 2024

Mo, Do, Fr & Sa von
08:00 – 17:30

10 % RABATT
AUF UNSERE
1L SÄFTE &
ARONIASÄFTE

0664 1529844 oder
0664 2357962
Stainzenhof 11
8511 St. Stefan ob Stainz
www.ribes.at

GRAWE MyMED

Die neue **Gesundheits-**
versicherung.

SCHÖN,
DASS ES
DICH GIBT!

grawe.at/mymed

Bis 30.9.
2 MONATS-
PRÄMIEN
GRATIS!

GRAWE Die Versicherung
auf Ihrer Seite.

* Bei Abschluss einer GRAWE MyMED Gesundheitsversicherung. Aktion gültig bis 30.9.2024.
Da Gesundheit das höchste Ziel ist, bezeichnen wir unsere Krankenversicherung als Gesundheitsversicherung.



EIN KLARES WORT

Karl Brodschneider

Wenn es nicht zu regnen aufhört

Die Wetterprognosen haben der Steiermark für die vergangenen Tage weitaus schlimmere Unwetter-Auswirkungen vorhergesagt, als sie tatsächlich eingetroffen sind. Stattdessen hat es vor allem das Nachbarbundesland Niederösterreich umso ärger erwischt. Zudem sind dort gleich fünf Menschen im Hochwasser ertrunken.

Aber wie kann es sein, dass es – wie jetzt in Niederösterreich – zu derartigen Starkniederschlägen kommt? Forscher der Universität Graz haben eine Erklärung dafür. Solche extremen Wetterlagen, die Mitte September auftreten, sind an und für sich in Österreich, Slowenien, Ungarn und der Slowakei nicht ungewöhnlich. Diese Tiefdruckgebiete entstehen über dem Mittelmeer und ziehen gegen den Uhrzeigersinn südlich der Alpen nach Österreich. An den Bergen der Ostalpen staut sich die Luft und es beginnt zu regnen.

Der große Unterschied zu früher. Die Temperatur des Mittelmeeres erreichte im heutigen August 27 Grad und nicht mehr wie sonst 24 Grad. Aber gerade das hat einen großen Einfluss auf die Intensität des Niederschlags. Die Luft darüber erwärmt sich und kann daher viel Feuchtigkeit aufnehmen. Dadurch kommt es zu sehr starkem Regen. Die Ursachen für die zurzeit so hohen Meerestemperaturen sind nicht zu 100 Prozent geklärt, sie sind aber zu einem wesentlichen Teil dem Klimawandel geschuldet.

Das heißt nichts anderes, als dass wir uns in Zukunft immer öfters auf Starkniederschläge, Hochwasser und Muren einstellen müssen. Hundertjährige Hochwasser-Ereignisse dürften damit viel öfter auftreten, als es uns allen lieb ist.

Sturm, Schnee und viel Regen

Temperatursturz, tagelange heftige Regenfälle, Schnee und schwere Stürme, aber vom befürchteten Jahrhundert-Unwetter blieb die Steiermark verschont.

In den vergangenen Tagen wurde die Steiermark wieder von einer dramatischen Wetterlage getroffen. Extreme Windböen und heftige Regenfälle verursachten große Schäden. Dazu kam der Schneefall bis unter 1000 Meter Seehöhe. Von Freitag bis Dienstag waren 508 Feuerwehren zu insgesamt 2116 Einsätzen ausgerückt. Manche Wehren waren noch an diesem Mittwoch mit Pump- und Aufräumarbeiten beschäftigt.

In manchen Gebieten der Steiermark fielen binnen weniger Tage 200 Liter und mehr auf den Quadratmeter. Bäche schwollen zu reißenden Flüssen an. Für die Marktgemeinde Thörl wurde aufgrund der Hochwassersituation am Sonntag Zivilschutzalarm ausgelöst. Umstürzende Bäume sorgten für massive Unterbrechungen bei der Stromversorgung. Am Sonntag in der Früh waren in der Steiermark rund 25.000 Haushalte ohne Strom.

Landeshauptmann Christopher Drexler informierte sich immer wieder in der Landeswarnzentrale über die augenblickliche Unwettersituation. Nach einer solchen Lagebesprechung am Sonntag appellierte er an die Steirerinnen und Steirer, keine Waldgebiete zu betreten und sich nicht in der Nähe von Ufern aufzuhalten. Und aufgrund der großen Lawinengefahr riet er dringend von Touren im Gebirge ab.

Unwetter-Warnung

In der Steiermark kam erstmals die Unwetter-Warnung per Handy zum Einsatz. Solche Cell-

Broadcast-Warnungen wurden am Sonntag an die Bevölkerung in Graz sowie in den Bezirken Graz-Umgebung, Voitsberg, Weiz und Hartberg-Fürstenfeld verschickt. Dabei wurde die Bevölkerung auf mögliche Stürme mit Spitzen bis zu 100 km/h aufmerksam gemacht.

Der Kammerobmann von Bruck-Mürzzuschlag, Johann Eder-Schützenhofer, beschreibt die Auswirkungen der tagelangen Unwetter auf die Landwirtschaft. „Die Mürz ist in vielen Bereichen über die Ufer getreten. Davon sind besonders Maisäcker und das Grünland betroffen, wo der vierte Schnitt noch nicht eingebracht wurde. Aufgrund der massiven Schneefälle musste auch das Weidevieh rasch von den Hochalmen abgetrieben werden.“ Eder-Schützenhofer, selbst Feuerwehr-Kommandant, hat auch eine Bitte parat: „Gera-

de bei der Lagerung von Siloballen sollte darauf geachtet werden, dass sie nicht weggeschwemmt werden können. Das kann nämlich Verklausungen verursachen.“

Keine genauen Auskünfte können zur Zeit über die Schäden in den Wäldern gegeben werden. Bis Mitte dieser Woche waren alle aufgerufen, die Wälder zu meiden. Zu groß waren die Gefahren, von umstürzenden Bäumen oder herabfallenden Ästen getroffen zu werden.

Für LK-Präsident Franz Titschenbacher haben die vergangenen Tage wieder eindrucksvoll bewiesen, wie groß die Hilfsbereitschaft in der Bevölkerung ist und wie wichtig die Einsatzorganisationen sind. „Diese Unwetter sind aber auch eine Mahnung, dass zur Bewältigung der Klimakrise auch der Ausstieg aus den fossilen Energien hin zu erneuerbaren Energien notwendig ist.“



LH Christopher Drexler gibt bei einer Pressekonferenz in der Landeswarnzentrale ein Lagebild zur Unwettersituation. © Land Steiermark



Starkregen wie nie zuvor

In Niederösterreich waren Dutzende Gemeinden mehrere Tage lang von der Außenwelt abgeschnitten. Die Schäden sind enorm.

Dass am vergangenen Wochenende ganz Niederösterreich zum Katastrophengebiet erklärt werden musste, drückte die dramatische Situation am besten aus. Was in unserem Nachbarbundesland abging, war einfach unglaublich. Der Starkregen wollte einfach nicht aufhören. Einige Beispiele für die Fünf-Tage-Niederschlagsmenge.

In Lilienfeld fielen 418 Millimeter Niederschlag pro Quadratmeter, der bisherige Rekord lag bei 273 Millimeter. In St. Pölten gab es 409 Millimeter. Der bisherige Rekord waren 207 Millimeter. Allein von Samstag auf Sonntag prasselten in der Region rund um die Landeshauptstadt 225 Millimeter Regen pro Quadratmeter vom Himmel. Das war die zweithöchste je in Österreich gemessene 24-Stunden-Niederschlagsmenge. Nur am Loiblpass regnete es vor 15 Jahren noch mehr. In Langenlebarnd wurden 397 Millimeter gemessen (Rekord bisher 143 Millimeter), in Lunz am See waren es 390 Millimeter.

Diese unfassbaren Niederschlagsmengen verwandelten weite Teile des Landes in große Seen. Dazu trug bei, dass Dutzende Dämme dem Wasserdruck nicht standhielten. Nach deren Bersten waren tausende Wohn-

häuser, Bauerngehöfte und Firmenareale binnen weniger Minuten überflutet.

Pro Tag standen 10.000 Feuerwehrleute im Einsatz. Unter ihnen waren auch zwei steirische Katastrophenhilfsdienstzüge aus Fürstenfeld und Feldbach mit insgesamt 100 Feuerwehrleuten, um bei der Bewältigung der Unwettersituation zu helfen.

Die sintflutartigen Regenfälle in Niederösterreich forderten auch fünf Todesopfer. Die Schäden an Hab und Gut, an der Infrastruktur sowie an der Land- und Forstwirtschaft können derzeit nicht einmal annähernd abgeschätzt werden.

Noch schlimmer als Niederösterreich erwischte es Polen, Tschechien und Rumänien. Teile der Woiwodschaften Niederschlesien, Schlesien und Opeln versanken im Wasser. Besonders große Schäden gibt es in Polen rund um die Städte Glucholazy, Klodzko und Breslau. In Tschechien war die Situation vor allem um die Stadt Ostrava dramatisch. Auch die Stadt Litovel wurde großteils unter Wasser gesetzt. Und auch in Rumänien gingen viele Dörfer und Städte in den Fluten unter. Das Lebenswerk vieler Menschen wurde völlig zerstört.



Bilder aus dem Gebiet Aflenz und Thörl: Straßen wurden unter-spült, viele Flächen überschwemmt.

© FF Thörl

In der Markt-gemeinde Thörl wurde am Sonntag Zivilschutz- alarm ausgelöst. Es kamen aber kei- ne Menschen zu Schaden.

© FF Thörl



Kameraden der FF Penzendorf im Bezirk Hartberg-Fürstenfeld beim Beseitigen von umgestürzten Bäumen.

© BRVHB



Ganz Niederösterreich wurde zum Katastrophengebiet erklärt. In manchen Regionen regnete es in fünf Tagen 400 Millimeter.

© kkj

Erfahrener Bauer mit

Die Naturkatastrophen überschatten aktuell die Wahlkampfthemen. Ob sie auch Auswirkungen auf den Wahlausgang haben werden, wird sich weisen. Die Politik ist auf jeden Fall gefordert, wie auch immer die Wahl ausgeht.

In unserer Serie der Präsentation der bäuerlichen Kandidaten hat Neues Land in dieser Ausgabe den amtierenden steirischen Nationalratsabgeordneter Andreas Kühberger zum Interview gebeten. Kühberger ist der einzige aktive Bauer aus der Steiermark, der zur Zeit im Nationalrat die Interessen der bäuerlichen Familienbetriebe vertritt.

NEUES LAND: Herr Abgeordneter, die derzeitige Bundesregierung hat nun die volle Legislaturperiode von fünf Jahren absolviert. Welches Resümee ziehen Sie über die Zusammenarbeit mit den Grünen im landwirtschaftlichen Bereich?

Andreas Kühberger: Ein großer Teil der Regierungsaufgaben der vergangenen fünf Jahre war davon geprägt, auf unvorhergesehene Ereignisse wie die Corona-Pandemie und den Ukraine-Krieg zu reagieren. Auch die Landwirtschaft war und ist von diesen Entwicklungen stark betroffen.

In Deutschland wurden in den letzten Jahren hunderte Millionen an Agrarförderungen gestrichen. Dies ist nicht zuletzt der grünen Regierungsbeteiligung in Berlin geschuldet. Wir haben es in Österreich auch mit einer

Koalition mit den Grünen geschafft, die Unterstützung für unsere landwirtschaftlichen Betriebe durch unterschiedliche Hilfspakete auszubauen.

In Fachdiskussionen, vor allem wenn es in die Tiefe geht, hat man allerdings sehr oft gemerkt, dass das Wissen aus der Praxis fehlt und das Bild über die Landwirtschaft bei vielen Kolleginnen und Kollegen durch Informationen aus NGOs geprägt wird.

Gerade die Landwirtschaft ist aber so vielfältig, dass es Vertreter mit Erfahrung in den verschiedensten Bereichen braucht, um sinnvolle Agrarpolitik zu machen.

NL: Das Problem, dass immer mehr Menschen der Praxisbezug zur Landwirtschaft fehlt, spiegelt sich also auch in der Politik wider?

Kühberger: Das stimmt leider. Das beste Beispiel ist hier sicher Ministerin Gewessler, die durch ihre NGO-Vergangenheit ideologisch so aufgeladen ist, dass sie sich beim Renaturierungsgesetz über den einstimmigen Beschluss der Länder und über die Verfassung hinwegsetzt. Gottseidank liegt das Thema Wolf nicht in ihrer, sondern in Länderkom-

petenz. Denn durch die Wolfsverordnungen der verschiedenen Bundesländer konnten hier die Verluste durch Risse erstmals seit Jahren wieder erheblich gesenkt werden.

NL: Blicken wir nun in die Zukunft. Welche Herausforderungen für die Agrarpolitik sehen Sie in den nächsten fünf Jahren?

Kühberger: Das oberste Ziel muss es sein, dass den Bäuerinnen und Bauern wieder mehr Geld auf den Höfen bleibt. Wer arbeitet, darf nicht der Dumme sein, das muss auch für uns Bauern gelten. Ein wichtiger Schritt in diese Richtung ist die im Österreichplan von Bundeskanzler Nehammer geforderte Inflationsanpassung der GAP. Eine weitere nachhaltige Entlastung würde die Verlängerung des vor kurzem wieder beschlossenen Agrardiesels darstellen.

Die letzten Tage haben wieder gezeigt, dass wir auch in Zukunft mit vermehrten Extremwetterereignissen rechnen müssen. Hier brauchen wir Strategien und Mittel, wie wir den besonders betroffenen Bereich der Landwirtschaft bestmöglich unterstützen und vorbereiten können. Ein wichtiges Beispiel hierfür ist der Waldfonds, den wir ausbauen und auf andere Bereiche ausweiten müssen.

Ein dritter wichtiger Punkt ist die öffentliche Diskussion. Wir Bäuerinnen und Bauern werden sehr oft als Tierquälerei und Umweltzerstörer dargestellt. Hier gibt es in der Bevölkerung viel

Moral, aber wenig Wissen. Das versuchen sich gewisse NGOs und andere zunutze zu machen und immer stärker Einfluss auf Politik und Medien zu nehmen. Leider springen manche Politiker und Medien gerne auf diesen Zug auf. Besonders erschreckend ist hier der Titel der jüngsten Kampagne der Kronenzeitung: Schützen wir Wiesen und Felder und nicht die Grundbesitzer. Da stellt sich für mich die Frage, wer denn die Wiesen und Felder am besten schützt, wenn nicht unsere Bäuerinnen und Bauern als Grundbesitzer? Denn gerade für diese ist ein gesunder Boden die Grundlage ihres betrieblichen Erfolgs. Um solchen Entwicklungen entgegenzuwirken, brauchen wir eine Interessenvertretung, die sich auch in schwierigen Zeiten hinter die Bauern stellt. Unterm Strich bleibt hier nur die ÖVP mit dem Bauernbund übrig.

Denn auch wenn sich die Freiheitlichen gerne als Bauernvertreter präsentieren, sind sie oft die Ersten, die umfallen, wenn Gegenwind aus der Bevölkerung kommt. Ich erinnere mich hier beispielsweise an das Glyphosatverbot, aber auch an den Widerstand der Freiheitlichen, als es um die Abschaffung des fiktiven Ausgedinges, also unterm Strich um eine Erhöhung für die niedrigsten Bauernpensionen gegangen ist. Ein weiteres Beispiel ist die Ablehnung des Erneuerbaren-Gas-Gesetzes. Hier soll die Produktion von heimischem Gas ausgebaut werden, um einerseits klimaneutrale Al-



Andreas Kühberger bei der Forstarbeit in seinem Wald.



Kühberger ist Bürgermeister, Agrarpolitiker und vor allem Vollblutbauer aus Überzeugung. Eine Erfahrung, die ihm viel bringt.



Der stellvertretende Landesjägermeister im Jagdzimmer.

Praxis

ternativen aufzubauen und weniger abhängig von russischem Erdgas zu sein. Hier sieht man wieder, dass der FPÖ ihre Russlandfreunde wichtiger sind als die Bäuerinnen und Bauern im eigenen Land!

NL: In welcher Rolle sehen Sie sich in den nächsten Jahren im Parlament

Kühberger: Ich war schon immer ein Arbeiter. Durch meinen Betrieb, meine Jugendzeit als Kellner und meine Arbeit am Schrottplatz bin ich es gewohnt, praktisch und rational zu denken. Von uns Praktikern gibt es nicht mehr sehr viele in der Politik, aber ich glaube, dass praktisches Denken in Zukunft wieder wichtiger wird. Ich sehe mich daher auch ganz klar als Vertreter der Bauern und ländlichen Regionen. Wichtig ist mir dabei vor allem auch der Bürokratieabbau, gerade auf EU-Ebene. Unsere Bäuerinnen und Bauern haben auf ihren Höfen genug zu tun und sollen nicht noch zusätzlich durch einen Papierkrieg belastet werden.

Damit wir diese Ziele erreichen können, ist es wichtig, dass wir am 29. September ein möglichst gutes Wahlergebnis erreichen. Besonders die Unterstützung mit einer Vorzugsstimme sendet ein klares Signal nach Wien und gibt den Anliegen des jeweiligen Abgeordneten ein zusätzliches Gewicht und zeigt, dass die Anliegen auch in der Bevölkerung aus der Heimatregion mitgetragen werden.

Zur Person

Der Obersteirer Andreas Kühberger ist der einzige aktive Bauer aus der Steiermark, der zur Zeit im Nationalrat die Interessen der bäuerlichen Familienbetriebe vertritt. Der Fünfzigjährige ist seit dem Jahr 2017 Abgeordneter zum Nationalrat. Seit dem Jahr 2010 ist er Bürgermeister der Marktgemeinde Mautern, seit dem Jahr 2015 wirkt der Vater von sechs Kindern auch als ÖVP-Bezirksparteiobmann von Leoben. Zudem ist er stellvertretender Landesjägermeister und Mitglied im Bauernbund-Landesvorstand.

Andreas Kühberger kämpft im Nationalrat für die Interessen der steirischen Bäuerinnen und Bauern.

© Arthur



GENAU GENOMMEN

Franz Tonner

Krisenmanager mit Verantwortung

Die außergewöhnliche Naturkatastrophe überschattet jegliches politisches Geplänkel. Die Betroffenheit über die gewaltigen Schäden und die menschlichen Tragödien ist enorm. Ein großes Danke den Freiwilligen-Organisationen für den Einsatz. Jetzt ist die Politik gefordert. Sie muss die richtigen Schlüsse daraus ziehen und Vorsorge für die Zukunft treffen. Da ist es zu wenig, nur Naturschutzmaßnahmen zu fordern, denn 380 Liter Regen am Quadratmeter hält auch der Naturschutz nicht aus. Die Politik-Spitzen in Bund und Land haben Krisenmanagement bewiesen und waren nicht nur vor Ort, um sich ein Bild zu machen, sie haben auch rasch und effizient gehandelt. Das hat in diesen Fällen aber weniger mit Wahlkampf zu tun, sondern mit der Grundeinstellung der amtierenden Politiker, sich der Krisen anzunehmen und wirksam zu helfen. Sowohl Kanzler Nehammer auf Bundesebene als auch Landeshauptmann Drexler zeigen ihre Kompetenz. Auch in den Krisenzeiten der letzten Jahre hat die Bundesregierung versucht, das Beste aus der Situation zu machen und nicht zu polarisieren. Wenn auch nicht alles gelungen ist und im Nachhinein einiges kritisiert wird, so ist Österreich bisher doch einigermaßen gut durch die Krisen gekommen, weil die ÖVP ihre Regierungsverantwortung ernst genommen hat. Das sollten wir beim Wahlgang am nächsten Wochenende nicht vergessen, meint

Ihr



© Fourmel

Gegen die Blaugrußkrankheit gibt es eine Impfung.

Meldepflichtige Tierseuche

Vor einigen Tagen ist bei zwei Rindern in der Steiermark die Blaugrußkrankheit aufgetreten. Der betroffene Betrieb wurde behördlich gesperrt. Bei der Blaugrußkrankheit handelt es sich um eine Viruserkrankung, die über Stechmücken übertragen wird und zu schweren Krankheitsverläufen bis zum Tod führen kann. Symptome sind Fieber, Entzündungen der Zitzenhaut und Schleimhäute im Bereich der Augenlider, Maulhöhle und Genitalien. Die Krankheit zählt zu den meldepflichtigen Tierseuchen und hat Einschränkungen für den Handel der Tiere zur Folge. Die Steiermark war zuletzt 2017 von dieser Krankheit betroffen. Damals konnte die Seuche rasch eingedämmt werden.

Die Vision wird

Im Holzinnovationszentrum soll schon 2025 mit dem Bau einer Forschungsanlage zur Herstellung von Biotreibstoffen und Grünen Gasen begonnen werden.

Das künftige Forschungszentrum für Holztreibstoffe und Holzgase im Holzinnovationszentrum in Zeltweg ist das beste Beispiel dafür, wie aus einer Vision Wirklichkeit werden kann. Der Präsident des Österreichischen Biomasseverbandes, Franz Titschenbacher, leitete ein: „Als die heimischen Holzmärkte vor fünf Jahren besonders stark unter Druck geraten waren,

stellten wir uns die Frage nach Alternativen, die auch gleichzeitig den Ausstieg aus der fossilen Energie ermöglichen könnten.“

Jetzt liegt ein konkretes Projekt vor. Es ist eine Forschungsanlage zur Herstellung von Biotreibstoffen und Grünen Gasen. Den Kern der Anlage bildet ein Gaserzeuger, der unterschiedliche feste Biomassen in ein Gas umwandelt. Dieses Gas ist der Ausgangspunkt für die Produk-



Auch für Präsident Franz Titschenbacher, Bundesminister Norbert Totschnig sowie die Landesrätinnen Barbara Eibinger-Miedl und Simone Schmiedtbauer geht das Projekt jetzt los. © ABL

IM STEIRERLAND

Verstärkte Zusammenarbeit

Ausgehend von umfangreichen Studien zu den Chancen und Auswirkungen des Jahrhundertprojektes Koralmbahn auf die Steiermark und Kärnten, haben die beiden Landesregierungen vor einem Jahr in der ersten gemeinsamen politischen Konferenz eine Absichtserklärung ver-

abschiedet. Kürzlich zogen die politisch Verantwortlichen LH-Stv. Anton Lang, LH Christopher Drexler, LH Peter Kaiser und LH-Stv. Martin Gruber in Piber über 35 gesetzte Initiativen erfolgreich Bilanz. Weiters wurden konkrete Beschlüsse gefasst.

© Land Steiermark/Binder



Steirische Jagdkarte wird digital

Das amtliche Dokument der rund 25.000 steirischen Jäger, nämlich die Jagdkarte, wird künftig digital über die Land Steiermark App ausgestellt. Für all jene, die weiterhin eine Jagdkarte in Papierform haben wollen, kann diese natürlich in den Bezirkshauptmannschaften be-

antragt werden. Landeshauptmann Christopher Drexler im Beisein von Landesrätin Simone Schmiedtbauer (r.) und der Geschäftsführerin der steirischen Landesjägerschaft, Marion Kranabitl-Sarkletti, bei der Präsentation.

© Land Steiermark/ Binder



Realität

tion flüssiger Treibstoffe (Holz-diesel, Holzkerosin) und hoch-reiner grüner Gase (Biomethan, Wasserstoff), die in das Erdgas-netz eingespeist werden können. Technologien und Pro- dukte werden in Zeltweg unter realen industrienahen Bedin- gungen zur Marktreife gebracht und erstmals im Dauerbetrieb und vorindustriellen Maßstab produziert.

Der Spatenstich für das 60-Millionen-Euro-Projekt soll 2025 sein. Für die Umsetzung wurde ein eigenes Trägerkon- sortium in Form einer Genos- senschaft gegründet. Die Land- und Forstwirtschaft ist hier mit 45 Prozent dabei. Die Finan- zierung der Anlage erfolgt auch über öffentliche Förderungen. Minister Norbert Totschnig sag- te, dass das Landwirtschafts- ministerium 28 Millionen Euro aus der Waldfonds-Initiative für dieses Reallabor bereitstel- le. Er zeigte sich davon über- zeugt, dass mit diesem Projekt ein wichtiger Grundstein für eine nachhaltige, regionale und unabhängige Energieversorgung gelegt werde.

Auch die beiden Landesrät- innen Simone Schmiedtbauer und Barbara Eibinger-Miedl unterstützen das Projekt. „Als Agrarlandesrätin und Forstwir-

tin bin ich stolz darauf, dass in der Steiermark die erste An- lage zur Gewinnung von zu- kunftsträchtigen Holztreibstof- fen und Holzgasen stattfindet“, sagte Schmiedtbauer. Die Wirt- schafts- und Forschungslandes- rätin Eibinger-Miedl ergänzte: „Die grünen Technologien sind eine ganz große Stärke unseres Bundeslandes. Wir wollen zeig- en, dass Klimaschutz und wirt- schaftliches Wachstum einander nicht ausschließen.“

Eines steht jetzt schon fest: Die produzierten Treibstoffe könnten sofort in die Fahrzeu- ge und Geräte gefüllt werden, ohne dass diese umgebaut werden müssten. Präsident Franz Titschenbacher denkt dabei vor allem an die Fahrzeuge in der Land- und Forstwirtschaft, des Bundesheeres und an die Pistengeräte. Befragt nach seiner Einschätzung, ob die der- art erzeugten Treibstoffe auch am Markt bestehen könnten, sagte er: „Wir sind sehr zuver- sichtlich, dass wir am Markt mit diesen Produkten erfolgreich sein können.“ Sein Ziel für die nächsten zehn bis fünfzehn Jah- re sind insgesamt neun Anlagen zu je 100 MW, verteilt auf ganz Österreich. Pro Stunde würde dann eine solche Anlage etwa 36 Tonnen Holz benötigen.

IM STEIRERLAND

48. Herbstzentralviehmarkt

Kürzlich lockte der 48. Herbst- zentralviehmarkt trotz intensiven Regens wieder zahlreiche Land- wirte und Besucher nach Gasen. Insgesamt wurden 55 Rinder auf- getrieben und 53 Tiere verkauft. Unter allen Landwirten, die ein Vieh aufgetrieben hatten, gab es als besonderes Geschenk ein

Kalb zu gewinnen. Familie Peßl aus Gasen darf sich über diesen Gewinn freuen. Mit dabei waren Bürgermeister Erwin Gruber, Vi- zebürgermeister Robert Stelzer, und Bauernbundobmann Simon Pöllbauer, Anita Peßl sowie Kammerobmann Sepp Wumbauer.

© Gemeinde Gasen



PERSPEKTIVEN WECHSEL



STEIERMARK
JUNGBAUERN

Bernd Brodtrager*



Lücken beim Schulbuch-Check

Pünktlich zum Schulbeginn wurden 97 Schulbücher der ersten acht Schulstufen auf deren Inhalte zum Thema Landwirtschaft überprüft.

Die Präsentation der Er- gebnisse unseres durch- geführten Schulbuch- Checks letzte Woche hat deut- lich gezeigt, wie es aktuell in der Schulbildung tatsächlich um die Land- und Forstwirtschaft steht: In vier von zehn Büchern ist kein landwirtschaftlicher Inhalt vorhanden. Bauernhöfe werden in Lehrbüchern wortwörtlich als „Industriebetriebe“ bezeichnet. Und die österreichische Tierhal- tung wird mit Massentierhaltung und Klimawandel gleichgesetzt.

Hier herrscht dringend Auf- klärungsbedarf! Warum die Eile? Gerade meine Generation ist jene, die keinen Bezug mehr zur Land- und Forstwirtschaft hat, da – überspitzt formuliert – der größte Teil in einer Woh- nung oder im Einfamilienhaus mit Swimmingpool aufgewach- sen ist. Wir sind mit unseren landwirtschaftlichen Familien- betrieben nur mehr knapp drei Prozent der Bevölkerung. Aber wir sind es doch, die den ande- ren mittlerweile erklären müs- sen, warum und wie wir Lebens- mittel produzieren.

Die neue Aufgabe der jungen, bäuerlichen Generation besteht nun darin, Aufklärungsarbeit hin zum Konsumenten zu leis- ten und (neue) Kommunika- tionskanäle zu finden, damit das Verständnis für die bäu- erliche Arbeit nicht komplett ab- handenkommt. Geht nämlich das Wissen über die Land- und Forstwirtschaft verloren, kön- nen wir von den Konsumentin- nen und Konsumenten der Zu- kunft keine vernünftigen Ent-

scheidungen beim Lebensmit- telkauf erwarten. Auch manche NGOs können sich dieser Wis- senslücke gut bedienen.

Es ist daher wichtig, endlich aufzuzeigen, dass wir keine In- dustriebetriebe, sondern fami- liengeführte, kleinstrukturierte Landwirtschaften in Österreich vorfinden. Dass wir anstatt einer Massentierhaltung eine flächen- gebundene Tierhaltung mit eigen- er Futtermittelproduktion ha- ben, die nicht zum Großteil von Futtermittelimporten ab- hängig ist. Oder dass die Land- und Forstwirtschaft neben Ver- kehr und Industrie der einzige der drei Sektoren ist, der CO₂ speichern kann. Das wären al- les Beispiele, die richtig darge- stellt werden müssen, weil sonst unsere Lehrbücher wortwörtlich zu „Leer-Büchern“ verkommen. Daher braucht es realistische Darstellungen der Land- und Forstwirtschaft in den österrei- chischen Schulbüchern, die von nominierten Agrarexpertinnen und -experten vor der Veröffent- lichung auf Herz und Nieren ge- prüft werden. Nehmen wir also die Dinge ernst. Denn letztend- lich sind Lebensmittel gleich- zusetzen mit unserer Bildung, denn sie sind Grundlage unse- res Lebens. Lassen wir sie des- halb nicht aus den Augen, das schulden wir den nächsten Ge- nerationen.

*) Bernd Brodtrager (30) ist Landwirt aus Hofstätten an der Raab, Landesobmann der Steir- ischen Jungbauern.

Wollen wir wirklich mehr vom Falschen?

In der August-Zeitdiagnose wurde an dieser Stelle der Verlust der europäischen Wettbewerbsfähigkeit analysiert. Wie könnte es anders gehen?

In Österreich wird in knapp einer Woche gewählt, in Brüssel muss sich die EU – auch angesichts geänderter politischer und ökonomischer Rahmenbedingungen – für die kommenden Jahre neu aufstellen. Die damit verbundenen parteipolitischen Scharmützel – oder sind es inzwischen nicht doch schon Grabenkämpfe geworden? – sollen uns hier nicht weiter beschäftigen. Diese sind ohnehin so allgegenwärtig, dass viele davon schon längst genug haben, übrigens in beiden Bedeutungen des Wortes: Wir kennen die Positionen zur Genüge und wir wollen sie auch nicht mehr länger hören. Und es wird nicht besser, wenn vor allem in den Medien und von den dauerpräsenten Politikexperten (?) unentwegt an den Spruch des früheren Wiener Bürgermeisters Michael Häupl erinnert wird, dass Wahlkämpfe ohnehin Zeiten „fokussierter Unintelligenz“ seien. Als würde sich damit irgendetwas ändern.

Es gibt allerdings ein sehr aktuelles Thema, das zum einen aktuell sowohl in Brüssel als auch hierzulande für viele Diskussionen sorgt, zum anderen aber in einem direkten Zusammenhang mit dem zunehmenden Bedeutungsverlust des Wirtschaftsstandortes Europa steht.

Mario Draghi, Vorgänger von Giorgia Meloni als italienischer Ministerpräsident, zuvor Präsident der Europäischen Zentralbank und von seinen „linksliberalen“ Verehrern sogar zum „Retter des Euro“ geadelt, ist – im Soziotop der Politik – ohne Zweifel einer der führenden Ökonomen Europas. Selbstverständlich hat auch er längst, wahrscheinlich sogar früher als viele andere, erkannt, dass die wirtschaftliche Entwicklung Europas zu einem zunehmenden Problem wird. Es gebe, so in seinem Bericht an EU-Kommis-

ZEITDIAGNOSEN

Eine Serie von Hans Putzer

sionspräsidentin Ursula von der Leyen, einen jährlichen Investitionsbedarf von 800 Milliarden Euro, um die notwendigen Investitionen und Innovationen in die Wege zu leiten. Wie weit diese Summe, die ja ohnehin jede Vorstellungskraft überschreitet, realistisch ist, mögen Berufenere entscheiden, aber gehen wir davon aus, dass Draghi nicht einfach nur „über den Daumen“ gerechnet hat.

Das ist aber auch gar nicht die entscheidende Frage! Draghi schlägt nämlich vor, dass dieses Geld von den 27 EU-Staaten auf Pump aufgebracht wird. Was das bedeuten würde, hat Franz Schellhorn von der Denkfabrik „Agenda Austria“ in einem Kommentar in der Tageszeitung „Die Presse“ mit einem knappen Satz auf den Punkt gebracht: „Wir tun einfach das, was wir in kritischen Situationen immer tun – wir bewerkstelligen das Problem mit Unmengen von Geld.“

Schellhorn weiter: Die Wirtschaft werde nicht mit Schulden nachhaltig in Schwung zu bringen sein, schon gar nicht von einer regulierungswütigen EU, die sich „von wettbewerbsfeindlichen Unternehmensverbänden und verträumten NGOs am Nasenring durch die Manege führen lässt“. Von der „Entwaldungsrichtlinie“ bis zum „Lieferketten-gesetz“ spannt Schellhorn den Bogen ökonomischer Hemmnisse, die dann – siehe Draghi – am besten mit neuen Schulden zu-

mindest vorübergehend ausgeglichen werden sollen.

Und Österreich?

Auch hier hat sich dieses Denkmotiv tief in politischen Bewusstsein, wenn auch unterschiedlich ausgeprägt, in allen Parteien breit gemacht: Gewalt an Frauen – mehr Steuergeld für Fraueninitiativen; passt im Profisport die Infrastruktur nicht mehr – mehr Steuergeld für Neuo- oder Umbauten; reicht das Einkommen nicht mehr fürs neue Handy und den Flachbildschirm – mehr Steuergeld im Namen „sozialer Gerechtigkeit“; fehlt die Lust, in einem Fulltimejob zu arbeiten – mehr Steuergeld, um auch jene staatlichen Benefits zu genießen, für die arbeitende Menschen ganz selbstverständlich selbst bezahlen. Das alles ist längst nicht mehr nur eine Gerechtigkeitsfrage und auch nicht eine Frage der Staatsaufgaben. Das eigentliche Thema ist hier eine Haltung, sich möglichst unbelastet von anderen den Lebensstandard sichern zu lassen. „Koste es, was es wolle“, hat uns die Corona-Krise gelehrt.

Wenn wir an dieser Stelle nur ganz kurz parteipolitisch sind: Früher war es das edelste Anliegen der Sozialdemokratie, für die arbeitenden, leistungsbereiten Menschen eine möglichst gerechte Arbeitswelt zu erkämpfen. Heute kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass es vor allem darum gehe, den Menschen die Last der Arbeit

und der Leistung zu ersparen, denn das Geld, das ja trotzdem auch in diesen Lebensentwürfen gebraucht wird, kann man sich unbeschwert von den anderen holen.

Kein Wunder also, dass nun wieder über Vermögens- und Erbschaftssteuern diskutiert wird. Lassen wir die ohnehin unsinnige Behauptung beiseite, dass eine dahingehende neue Besteuerung hoch budgetwirksam sei und dennoch 98 Prozent der Bevölkerung davon profitieren würden. Der Denkfehler liegt vor allem darin, dass mit einer solchen Steuer Geld, das der Markt für seine wirtschaftliche Dynamik benötigt, der Staat ohnehin wieder nur in ineffizienten, vermeintlich sozialpolitischen Aktivitäten versickern lässt. Man sollte das Thema und die gesamte damit verbundene Problematik endlich einmal grundsätzlicher betrachten.

Niemand wird bestreiten, dass der Staat für öffentlich notwendigen Aufgaben – Verwaltung, Bildung, Infrastruktur, Sicherheit, Gesundheitswesen etc. – Steuern einnehmen muss. Bis hierher sollte ein allgemeiner Konsens bestehen. Doch der Umstand, dass „Steuern einnehmen“ immer zugleich „wegnehmen“ bedeutet, ist in der politischen Diskussion ein völliges Tabu. Das ist bedauerlich, doch eine libertäre Ökonomie, wie sie ironischerweise vor allem von der sogenannten „Österreichischen Schule der Nationalökonomie“ theoretisch fundiert gedacht worden ist, hat hierzulande den denkbar schlechtesten Ruf.

Sozialismus als Grundhaltung ist ja ohnehin auch bei den vermeintlich rechts der Mitte stehenden Parteien öfter zu finden, als man es erwarten würde. Wenn erst vor kurzem ein Ökonom (?) des linken „Momentum Instituts“ davon gesprochen hat,



Fehlt die Lust, in einem Full-timejob zu arbeiten – mehr Steuer-geld, um auch jene Benefits zu genießen, für die arbeitende Menschen ganz selbstverständlich selbst bezahlen.

dass wir künftig noch viel mehr Staatseinnahmen benötigen werden, um beispielsweise langfristig die Pensionen zu sichern, kann es einem schon angst und bange werden. Einerseits ignoriert ein solches Denken, dass es vielleicht auch sinnvoll sein könnte, über dieses System insgesamt nachzudenken, zum anderen stellt es überhaupt nicht die Frage, woher dieses Geld kommen wird. Die dafür benötigten Steuersätze würden Österreich früher in den Bankrott treiben, als dass dieses Geld bei den Pensionen ankäme.

Diese Grundhaltung geht davon aus, dass der Staat seine Steuereinnahmen danach ausrichtet, was die Repräsentanten dieses Staates, also die Politik, für die Bürgerinnen und Bürger zu benötigen meinen. Gibt es neue Wünsche – ob gerechtfertigt oder nicht, ist für Erste gar nicht die entscheidende Frage – holt er sich neues Geld. Letztlich geht es also gar nicht so sehr um einzelne Maßnahmen, die wiederum nur im Detail Veränderungen bewirken. Vielmehr muss diese Haltung um 180 Grad gewendet werden. Zwei

tiefgreifende Maßnahmen, wie sie übrigens in anderen Ländern bereits versucht werden, könnten hier vieles bewirken.

Ausgabengrenze und Flat Tax

Zum Ersten: Denken wir doch einfach umgekehrt. Die öffentliche Hand darf dann jedes Jahr nur mehr eine bestimmte, im besten Fall sehr knapp kalkulierte Summe ausgeben. Mit einer solchen Ausgabenbremse, die sich am BIP orientierten sollte, könnte zum einen endlich die erdrückend hohe Gesamtsteuerlast in Österreich gesenkt werden. Zum anderen wäre der Staat weitaus stärker als bisher gefordert, zum einen Prioritäten innerhalb der Staatsaus- und -aufgaben zu definieren, und zum anderen würde er ungleich effizienter und vor allem auch innovativer wirtschaften müssen. Und in der Folge würde sich die Politik wohl auch nicht mehr als Vormund und Wohltäter der Bürgerinnen und Bürger aufspielen können, sondern viel mehr Eigenverantwortung der Bürgerinnen und Bürger einfordern können.

Zum Zweiten: Eine Umstellung auf einen einstufigen Einkommensteuertarif – „Flat Tax“ – wird mittlerweile auch von sozial-liberalen Ökonomen ernsthaft diskutiert. Hier werden Einkommen völlig unabhängig – es gibt aber auch Modelle mit Grundfreibeträgen – mit dem gleichen prozentuellen Steuersatz belastet. Hier bezahlen höhere Einkommen weiterhin, und das ist auch richtig so, mehr Steuern, aber es würde zu wesentlich mehr Leistungsgerechtigkeit führen: Wer heute sein Beschäftigungsausmaß von 50 auf 100 Prozent erhöht, wird dann auch das Doppelte verdienen und nicht nur rund zwei Drittel mehr wie im aktuellen Steuersystem.

Will Europa den Anschluss an die prosperierenden Wirtschaftsräume in Nordamerika und Ostasien nicht endgültig verlieren, muss sich endlich die Einsicht durchsetzen, dass „soziale Gerechtigkeit“ oder gar „soziale Treffsicherheit“ nicht bedeutet, jedem alles auf Kosten anderer zu geben und zugleich jedes noch so zarte Pflänzchen Leistungsbereitschaft am Wachstum

zu hindern. Und Europa muss endlich aufhören, mit ständig neuen Regulierungen seine Bürgerinnen und Bürger bis zur Un-erträglichkeit zu quälen.

Über den Autor



Foto: Furgler

In der Serie „Zeitdiagnosen“ schreibt Hans Putzer monatlich einen Beitrag über gesellschaftliche und politische Themen. Hans Putzer war von 1999 bis 2008 Chefredakteur von NEUES LAND, von 2010 bis 2018 Direktor des Bildungshauses Graz-Mariatrost und zuletzt Mitarbeiter im Grazer Rathaus. Er wohnt mit seiner Familie in Hausmannstätten und verfasst seit vielen Jahren Beiträge für den Steirischen Bauernkalender.

WIR GRATULIEREN

E-Mail: karl.broschneider@neuesland.at

GRAZ UND UMGEBUNG

SEMRIACH

Knusprige Erdäpfelwurst

Eine kleine Abordnung des Bauernbundes Semriach durfte vor kurzem dem Ehepaar Stefanie und Mathäus Parz vulgo Trötschwirt zu zwei besonderen Geburtstagen gratulieren. Frau Parz beging ihren 80. Geburtstag, ihr Mann Mathäus durfte sechs Tage darauf seinen 85. Ehrentag feiern. Der Trötschwirt ist eine Institution in Semriach. Die Eheleute Stefanie und Mathäus haben über Jahre hinweg das legendäre Ziehharmonikatreffen veranstaltet, außerdem ist der Trötschwirt für die besonders knusprige Erdäpfelwurst und das gute, selbst gebackene Brot bekannt. Die Vermarktung der eigenen Rinder ist auch noch zu erwähnen und zu Weihnachten werden tatkräftig Christbäume verkauft. Soweit es geht, unterstützen sie die Jugend am Hof auch jetzt noch. Wir wünschen den beiden Jubilaren nochmals alles Gute!

Gertraud Harrer



© privat

SEMRIACH

Gewissenhafter Kassier

Franz Reisinger vulgo Promsch feierte den 80. Geburtstag. Eine kleine Abordnung des Bauernbundes Semriach gratulierte dem Jubilar. Herr Reisinger war über Jahre hinweg Vorstandsmitglied unserer Ortsgruppe und führte das Amt des Kassiers immer mit bestem Wissen und Gewissen aus. So fielen in seine Ära auch die Hoffeste am Zehenthof, wo er in seinem Amt äußerst gefordert war. Franz ist auch in seiner Pension noch immer tatkräftig am Promschhof unterwegs und unterstützt

seinen Sohn und kümmert sich noch gerne um die Ochsen für die ALMO-Produktion. In seiner freien Zeit unternimmt er gemeinsam mit seiner Gattin Renate Wanderungen und Ausflüge. Wir wünschen Franz auf diesem Wege nochmals alles Gute!

Gertraud Harrer



© privat

OSTSTEIERMARK

ARZBERG

Fleißig durchs Leben

Kürzlich feierte unser langjähriges Mitglied Hubert Wild vulgo Lenzvoitl den 80. Geburtstag. Zusammen mit seiner Gattin Maria bewirtschaftete Hubert einen großen Rinderzucht- und Forstbetrieb in Oberbuchberg. Hubert war ein begeisterter Stierhalter für die Viehzuchtgenossenschaft Passail. Er ist immer noch fleißig mit dem Traktor unterwegs und auf dem Hof eine große Hilfe. Kürzlich wurde er für 40 Jahre treue Mitgliedschaft geehrt. Unsere Vorstandsmitglieder Hubert Gabbichler und Johann Pieber überbrachten ihm zu seinem Ehrentag die Glückwünsche des Bauernbundes, wünschten ihm alles Gute und dankten für seine jahrelange Treue.

Kerstin Glettler



© privat

ENTSCHENDORF A. O.

Vulgo Binder

Unser treues Mitglied Rosina Schantl vulgo Binder aus Ent-

Hanna Prumovsky

Für ihren ehrenamtlichen Einsatz in unterschiedlichen kirchlichen Bereichen zeichnete die Diözese Graz-Seckau fünf Personen aus.

Im Barocksaal des Grazer Priesterseminars verliehen Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl und Generalvikar Erich Linhardt an fünf ehrenamtlich engagierte Personen das Ehrenzeichen der Diözese Graz-Seckau. Dazu zählen Franz Maderer aus der Pfarre Bad Gleichenberg und Anton Moik aus der Pfarre Trautmannsdorf. Maderer hat viele Dienste übernommen: Pfarrgemeinderat, Vorsitzender des Wirtschaftsrates, Lektor, Kommunionsspender, Wortgottesfeierleiter und Begleiter der Sternsinger. Ähnliches



gilt für Anton Moik: Vorsitzender des Pfarrgemeinderates und Wirtschaftsrates, Koordinator bei der Renovierung der Kirchhofmauer und der Sanierung des Pfarrhofs, Kommunionsspender, Lektor, Layouter des Pfarrblatts und im Liturgiekreis engagiert.

Hermine Müller ist seit mehr als 20 Jahren Vorsitzende der kfb-Pfarrgruppe Gnas und koop-

schendorf durfte sich über ihren 85. Geburtstag freuen. In einem liebevollen Zuhause darf sie, bestens umsorgt von ihrer Tochter, ihren Lebensabend verbringen. Wir wünschen der Jubilarin viel Gesundheit sowie die Erkenntnis, das Glück in kleinen Dingen zu sehen, die das Leben zu einer großen Summe machen.

Veronika Hödl

FLADNITZ A. D. T.

Hüttenwirtin

Bereits im Frühjahr feierte Waltraud Leitner vulgo Harrer aus Tulwitz ihren 80. Geburtstag. Zu diesem Anlass gratulierte Obmann Andreas Schinnerl im Namen der Ortsgruppe. Waltraud Leitner, auch „Harrer Traude“ genannt, verbringt immer noch den Sommer auf der Teichalm bei ihrer „Harrerhütte“ und ver-

pfligt dort ihre Gäste mit vielen Köstlichkeiten. Die fleißige Hüttenwirtin ist eine begeisterte Sängerin, ihre Stimme ist immer wieder eine wertvolle Stütze bei Maiandachten oder Weihnachtsfeiern der Bäuerinnen. Die Verbundenheit mit ihrer Familie und der Glauben sind ihr sehr wichtig. Wir bedanken uns für die langjährige Bauernbundmitgliedschaft.

Sabine Wittgruber

KHÜNEGG

Rüstiger Altbauer

Franz Fruhmann vulgo Rumppler aus Khünegg durfte in guter körperlicher und geistiger Verfassung seinen ehrenwerten 85. Geburtstag feiern. Der durch und durch bäuerlich verwurzelte Jubilar ist noch gerne hilfreich im arbeitsintensiven Milchwirtschaftsbetrieb und Weingarten tätig. Gesundheit und Freude im großen familiären Umfeld mögen noch lange seine Wegbegleiter sein.

Veronika Hödl

OBERGNAS

Zwei Geburtstage

Unser langjähriges Mitglied Josef Lampl feierte im Kreis seiner



© privat

im Pfarrleben



Generalvikar Erich Linhardt, Franz Maderer, Sissi Potzinger, Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl, Hermine Müller, Anton Moik, Willibald Anton Müller und Kanzler Anton Schlatzer.

© Gerd Neuhold

tiertes Mitglied im Pfarrgemeinderat. Bei vielen Kirchenfesten, Pfarrcafés und Agapen wirkt sie aktiv mit. Willibald Anton Müller aus der Pfarre Trautmannsdorf ist Caritas-Haussammler, Kommunionhelfer sowie Leiter des Liturgieausschusses und von Wortgottesfeiern. Im Seelsorgeraum ist Herr Müller ein gefragter Gestalter von Totenwachen.

Sissi Potzinger aus der Pfarre Graz-St. Peter war 28 Jahre lang Vorsitzende des Katholischen Familienverbands und ist durch ihr bedingungsloses Eintreten für den umfassenden Schutz des Lebens sowie die Umsetzung von Projekten wie der anonymen Geburt, der Babyklappe und der Aufwertung der Adoption bekannt.

Familie seinen 85. Geburtstag. Wir wünschen ihm alles Gute und vor allem Gesundheit für die kommenden Jahre! – Weiters beging Johann Walch mit seinen Fahrradkollegen und der Familie seinen 70. Geburtstag. Der Bauernbund Obergnas wünscht ihm alles Gute, Gesundheit und viele unfallfreie Kilometer mit dem Rad!

PINGGAU

Grüne Hochzeit

Sabine Scharl und Stefan Winkler gaben einander am vergangenen Wochenende das Jawort. Stefan Winkler ist Jungbauern-Vertreter in unserer Ortsgruppe Pinggau. Wir wünschen den frisch Vermählten alles Gute und viel Glück auf ihrem gemeinsamen Lebensweg!

Claudia Stögerer



© privat

PÖLLAUBERG

Gemeinsam 160 Jahre

Wir dürfen zwei langjährige Mitglieder hochleben las-



© privat

sen. Christine Putz, stets aktiv und gut gelaunt und wohnhaft in Oberneuberg, feierte ihren 70. Geburtstag. Franz Töglhofer, gut umsorgt in Oberneuberg, beging seinen Neunziger. Wir bedankten uns bei beiden für die Treue mit regionalen Produkten und wünschten ihnen noch viel Gesundheit, frohe Stunden und einen großen Haufen Glück für die Zukunft.

Stefan Schuster



© privat



© privat

SÖCHAU

Gute Wünsche

Die Bauernbundortsgruppe gratuliert Walter Weber, Erika Papst, Rupert Scherbler und Johanna Maurer zum Geburtstag, wünscht alles Gute, viel Gesundheit und dankt für die langjährige Treue und Unterstützung.

Markus Fragner

ST. MARGARETHEN A. D. R.

Der Neuner vorne

Unser langjähriges Mitglied Gottfried Pichler aus Zöbing beging kürzlich seinen 90. Geburtstag. Zu diesem besonderen Anlass wurde ihm natürlich auch seitens des Bauernbundes von Obmann Bürgermeister Johannes Karner und Sprengelobmann Franz Braunstein herzlich gratuliert. Wir wünschen Herrn Pichler auch auf diesem Wege alles erdenklich Gute sowie weiterhin viel Gesundheit, Kraft und Gottes Segen!

Stefan Krindlhofer



© privat



SCHULTERKLOPFEN

Karl Brodschneider

Katastrophen in der Rückschau

Die Häufigkeit der schweren Unwetter nimmt auch in der Steiermark immer mehr zu. Ich denke heuer nur an den 8. Juni, als die Bezirke Graz-Umgebung und Hartberg-Fürstentum enorme Schäden erlitten haben. Oder an den 11. Juni, als es vor allem die Gemeinden Krottendorf-Gaisfeld, St. Martin am Wöllmißberg, Edelschrott, Maria Lankowitz und Voitsberg erwischt hat. Oder an den 16. Juli, als es im Gebiet von Wald am Schoberpass bis Traboch sowie Thörl und Aflenz zu sintfluartigen Niederschlägen kam. Und jetzt wieder Thörl und Aflenz.

Ich blättere aber auch einige Jahrzehnte zurück. So hat das Jahr 1965 der Steiermark schier unglaubliche Unwetterkatastrophen mit Überschwemmungen, Erdbeben und Vermurungen gebracht. Hotspots waren damals das Ilztal, das Feistritztal, das Raabtal, das Paltental sowie die Bezirksstädte Leibnitz und Bad Radkersburg.

Im Mai 1966 erlebte die Landeshauptstadt Graz eine dreiviertel Stunde lang ein zerstörerisches Hagelunwetter. Am 20. August 1966 kam es nach extremen Regenfällen in Murau zur großen Flut, die in den folgenden zwei Tagen tausende Hektar Kulturland bis Bad Radkersburg zerstörte.

Das Jahr 1972 brachte der Steiermark ebenfalls Katastrophen. Es begann schon im April mit schweren Überschwemmungen, dann riss die Serie nicht mehr ab. Mit erschreckender Pünktlichkeit kamen die Verheerungen um die Mitte jeden Monats: Mai, Juni, Juli und August. Kein Bezirk blieb verschont. Straßen und Brücken wurden zerstört. Der Sturm riss Wälder und Gebäude nieder. Der Hagel zerstörte in vielen Gebieten die Ernte.

ST. STEFAN I. R.

Obmannstellvertreter

Franz Platzer in Hütterege feierte seinen 60. Geburtstag. Der Vollerwerbslandwirt ist langjähriger Obmann-Stellvertreter unserer Ortsgruppe St. Stefan im Rosental. Der verdiente Funktionär ist ein begeisterter Schweinebauer und war auch im Aufsichtsrat der bäuerlichen Wärmelieferungsgenossenschaft tätig. Wir wünschen dem Jubilar viel Gesundheit und danken für seine Arbeit im Bauernbund. Es gratulierten ihm Gottfried Macher und Johannes Lukas.

Johannes Lukas

WIERSDORF

Gemeindesekretärin

Sechs Jahrzehnte voll machte jüngst Andrea Einfalt aus Wiersdorf. Freundlich und herzlich im Wesen, kompetent und lösungsorientiert in der Materie, ist sie die gute Seele im örtlichen Gemeindeamt. Privat ist sie ein ausgesprochener Familienmensch, die Gastfreundlichkeit und Leben bäuerlicher Werte großartig in Einklang bringt. Wir wünschen Andrea weiterhin viel Gesundheit und Kraft für die Belange in der Gemeinde sowie Freude und Zeit für Reisen und Hobbys!

Veronika Hödl

SÜDSTEIERMARK

ALLERHEILIGEN B. W.

Ein fleißiger Bauer

Franz Hubmann aus Inzenhof feierte den 75. Geburtstag. Er war stets ein fleißiger und fortschrittlicher Bauer. Gemeinsam mit seiner lieben Frau Maria bewirtschaftete er einen Acker- und Schweinehaltungsbetrieb. Sehr früh begannen sie mit der Selbstvermarktung ihrer Produkte. Heute unterstützen beide ihre Tochter Anita bei der Fortführung und Spezialisierung des Betriebes. Franz Hubmann war auch stets bereit, in diversen Gemeinschaften mitzuwirken. Beim regionalen Maschinenring



© privat

war er ebenso ein sorgfältiger Kassier wie im Bezirksverband. Als langjähriger Gemeinderat brachte er viele Vorschläge und Ideen ein. Er wirkte auch bei der Feuerwehr, beim Bauernbund als langjähriger Kassier und beim Seniorenbund. Unter Führung von Bürgermeister Christian Sekli für die Gemeinde gratulierten die Vertreter der Feuerwehr, des Bauernbundes und Seniorenbundes von Allerheiligen.

Josef Kowald

ST. VEIT I. D. S.

Rund um den Kürbis

Die Familie Liebmann beschäftigt sich bereits seit über 50 Jahren mit der Ernte, dem Waschen und dem Trocknen von Kürbiskernen. Bereits 1971 wurde die erste Maschine entwickelt. Seither wurden viele Patente ange-



© privat

meldet und die Geräte wurden immer weiterentwickelt. Die neueste Errungenschaft ist die Patentierung der sechsten Generation einer Zentrifugalkraft-Kürbiskern-Waschmaschine. Aufgrund seiner langjährigen Tätigkeit im Dienste des Fortschritts und zum Wohle der Bauern und seiner treuen Verbundenheit zum Bauernbund überreichte LAbg. Gerald Holler an die Familie Liebmann im Beisein von Vizebürgermeister Georg Pock und David Kern von DGM eine Ehrenurkunde des Steirischen Bauernbundes. Gerald Holler

OBERSTEIERMARK

APFELBERG

Seelische Gesundheit

Seinen 60. Geburtstag beging kürzlich Ing. Franz Zanger. Der Jubilar war fünf Jahre Organisationsreferent in der Bauernbundzentrale. Der Nebenerwerbslandwirt war in der Folge als Landwirtschaftslehrer in Oberösterreich in der LFS Altmünster tätig. Nach einer gesundheitlichen Beeinträchtigung und Pensionierung hält er nun



© privat

OBERWÖLZ

Bewundernswert

Maria „Maridl“ Freudenberger feierte vor kurzem ihren 70. Geburtstag, wobei sich auch die Bauernbundortsgruppe Oberwölz mit Obmann Johann Fussi und Matthias Bischof jun. als Gratulanten einfand. Maridl Freudenberger musste nach dem frühen Tod ihres Mannes für ihre damals noch sehr jungen vier Kinder und den Bauernhof vulgo Salcher in Raiming alleinige Verantwortung übernehmen. Ihre positive Lebenseinstellung, die Freude am Beruf, aber vor allem auch die Fürsorge für die Familie zeichnen sie als Mensch besonders aus. Der sonntägliche Kirchgang und die tief gläubige Verwurzelung als Stütze im Leben konnten bereits an die Enkelgeneration weitergegeben werden und so dient uns Maridl in vielen Bereichen als bewundernswertes Vorbild. Der Bauernbund dankt für ihre Treue recht herzlich

Matthias Bischof jun.



Bei der Geburtstagsfeier dankte der Bauernbund Kulm am Zirbitz Nikolaus Lassacher für die treue Mitgliedschaft.

© privat

Geschätzter Bio-Pionier

Den 60er feierte Nikolaus Lassacher vulgo Luager aus Kulm am Zirbitz. Viele Freunde und Nachbarn gratulierten. Klaus bewirtschaftet den Hof mit großem Fleiß gemeinsam mit Gattin Monika und Sohn Gernot. Viele Jahre war er auch noch als Lehrer an der Agrar-HAK Treibach tätig – eine große Aufgabe und Herausforderung. Vier Kinder entsprangen der Ehe und alle stehen

mit beiden Beinen erfolgreich im Leben. Klaus hat die Milchproduktion stetig ausgebaut und war und ist ein Bio-Pionier der ersten Stunde. Oft ist er auch im Forst zu finden, welchen er mit großer Freude bewirtschaftet. Politisch war Klaus im Gemeinderat von Kulm am Zirbitz für die ÖVP aktiv, war Sänger beim MGV Zirbitzkogel Mühlen und Jäger in der Kulmer Gemeindejagd.

Kurt Kreinbacher



© privat

PERNEGG A. D. M.

Vulgo Feisterer

Im Feisterergraben feierte Hermann Tatzl vulgo Feisterer

den 75. Geburtstag. Er war in einem Betrieb in der Breitenau beschäftigt und führte den Hof mit dem Betriebszweig Mutterkuhhaltung gemeinsam mit seiner Gattin Cäcilia im Nebenerwerb. Die steilen Flächen waren und sind eine Herausforderung für die Bewirtschafter. Zwei Söhne machten die Familie komplett. Doch das Schicksal schlug zu, der Hofübernehmer starb vor einigen Jahren an einer heimtückischen Krankheit. Doch seine Enkel gaben ihm in dieser schweren Zeit Kraft und Zuversicht. Eine Abordnung des Bauernbundes besuchte den Jubilar und überreichte ein kleines Präsent. Es ergab sich eine angeregte Plauderei über Gott und die Welt und über die Herausforderungen des Lebens. Auch die Bewirtung durch seine Gattin ließ keine Wünsche offen. Wir wünschen dem Feisterer Hermann weiterhin Gesundheit und Zufriedenheit und hoffen, dass er unsere Veranstaltungen auch in Zukunft besucht. Er hat in seiner Schwiegertochter und seinen Enkeln die notwendige Unterstützung. Danke für die geleistete Arbeit für die Bauernschaft!

Ernst Sarkletti

STANZ I. M.

Vulgo Grabelbauer

Erika Ebner vulgo Grabelbauer durfte bereits Ende Juli ihren 80. Geburtstag feiern. Gemeinsam mit ihrem bereits verstorbenen Gatten Peter bewirtschaftete die mehrfache Mutter eine Landwirtschaft im Nebenerwerb. Trotz aller Herausforderungen war unsere Jubilarin stets unermüdlich im Einsatz und pflegte gute nachbarschaftliche Beziehungen. Zu ihrem runden Geburtstag gratulierten für unsere Bauernbund-Ortsgruppe herzlich Bauernbundobmann Schwaighofer, Obmann-Stellvertreter Dissauer sowie Gemeindebäuerin Dissauer. Als Zeichen der Wertschätzung für die viele Arbeit, die Frau Ebner in Haus und Hof geleistet hat, überreichten sie ihr einen Geschenkkorb und Blumen.

Petra Feistl



© privat

WIR TRAUERN

E-Mail: karl.brodschneider@neuesland.at

HALLTAL

Franz Hölbling

Franz Hölbling vulgo Höhnbichler aus Halltal ist nach einem langen, erfüllten Leben im 96. Lebensjahr friedlich entschlafen.



Unser langjähriges Mitglied übernahm seinerzeit den elterlichen landwirtschaftlichen Betrieb in Halltal mit Milchvieh und war stets ein fleißiger und gewissenhafter Bauer. In der Öffentlichkeit war er in zahlreichen Funktionen aktiv. So war er Vizebürgermeister der Gemeinde Halltal, Ortsbauernbundobmann sowie Vorsitzender im Aufsichtsrat der Raika. In jungen Jahren war

er zudem ein leidenschaftlicher Musikant, er spielte nicht nur in der Mariazeller Stadtkapelle mit, sondern gründete auch eine eigene Tanzmusik. Der Bauernbund dankt für die langjährige Mitgliedschaft und wird dem Verstorbenen stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Patricia Habertheuer

HART B. G.

Georg Ender

Der Harter Bauernmarkt hat leider einen tragischen Verlust erlitten, denn kürzlich ist Georg Ender nach kurzer, aber schwerer Krankheit im 58. Lebensjahr verstorben. Georg Ender war ein Urgestein am Bauernmarkt, Imker aus Leidenschaft, innovativer Bäcker, Gastronom und Integrationsfigur in einem. Er war jeden Freitag morgens der Erste,

der aufgesperrt, und der Letzte, der wieder zugesperrt hat. Der



Vorplatz seiner Hütte auf dem Bauernmarkt wurde zum Kommunikationszentrum. Er war aber vor allem ein sehr hilfsbereiter Mensch,

auf den man sich immer verlassen konnte. Der Harter Bauernbund dankt Georg Ender für seinen Einsatz, seine Treue und seine Hilfsbereitschaft und wird ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Franz Tomner

PINGGAU

Maria Luckerbauer

Vor kurzem starb unser langjähriges Mitglied Maria Luckerbauer



er vulgo Hausl aus Sparberegg im 91. Lebensjahr. Viele Jahre wurde sie liebevoll gepflegt. Eine große Trauergemeinde begleitete sie auf

ihrem letzten Weg. Der Bauernbund Pinggau bedankt sich für die Mitgliedschaft und wird ihr ein ehrendes Gedenken bewahren. Den trauernden Angehörigen gilt unsere aufrichtige Anteilnahme.

Claudia Stögerer

PIRCHING A. T.

Stefanie Schuchlenz

Nach einem arbeitsreichen Leben mussten wir im August



von Stefanie Schuchlenz aus Pirching Abschied nehmen. Sie war im 100. Lebensjahr friedvoll entschlafen. Die Koglweber Fani,

wie sie allseits genannt wurde, war eine leidenschaftliche und tüchtige Bäuerin. Nach dem Trauergottesdienst mit Pfarrer Alois Stumpf wurde die Verstorbene von einer Abordnung der Freiwilligen Feuerwehr Heiligenkreuz am Waasen und der Trauergemeinde zur letzten Ruhestätte begleitet. Die Bauernbund-Ortsgruppe Pirching am Traubenberg bedankt sich für die jahrzehntelange Mitgliedschaft und wird der Verstorbenen ehrend gedenken.

Rosemarie Höfler

Wie's g'wes'n is



Bei einer Feier Anfang 1972 im damaligen Raiffeisenhof stand nicht nur der langjährige Kammerpräsident Ökonomierat Josef Wallner (links) anlässlich seines 70. Geburtstages im Mittelpunkt. Auch sein Vizepräsident Hans Kaltenegger (Mitte) wurde herzlich bedankt. Er bekleidete dieses Amt von Anfang 1965 bis Ende 1971 und war auch langjähriger Obmann der Bezirkskammer Judenburg. Im Bild die beiden Geehrten im Gespräch mit LK-Präsident Simon Koiner, Kammeramtsdirektor Otto Holzinger und LK-Vizepräsident Rupert Buchberger.

MARKT AKTUELL

Steirischer Marktbericht Nr. 38 vom 19. September 2024, Jg. 56

E-Mail:markt@lk-stmk.at

Märkte

20. September bis 19. Oktober

Zuchtrinder

10.10. Greinbach, 10.45 Uhr

Nutzrinder/Kälber

24.9. Traboch, 11 Uhr

1.10. Greinbach, 11 Uhr

8.10. Traboch, 11 Uhr

15.10. Greinbach, 11 Uhr

Zuchtschafe

5.10. Traboch, 11 Uhr

Ideenacker



60 Minuten Inspiration

„K&P Hendlhof“, Steiermark
„Mirnighof - Kalb rosé“, Kärnten
„Chianinahof“, Steiermark
Kostenlos. Anmeldung bis 23.9.



Wechselkurs

Q: agrarzeitung.de **16.9. Vorw.**
Euro / US-\$ 1,110 +0,005

Energiepreise

16.9. Vorw.
Erdöl-Brent, US-\$ je bbl 73,07 +1,42
Diesel, günst. steirische Tankstelle, E-Control 1,429 ±0,00
Diesel ICE London, US-\$, Kontrakt, Okt. 639,00 -9,00

Märkte online

QR-Code scannen →
oder besuchen Sie uns auf:
<https://stmk.lko.at/>



Alle Preise ohne Umsatzsteuerangabe verstehen sich als Nettobeträge.

Der Bio-Markt wächst wieder!

Frägt man bei den Bio-Verarbeitungs- und Handelsbetrieben nach, so ist in beinahe allen Sparten die Nachfrage wieder höher als das Angebot. Das sind grundsätzlich positive Signale, da mit der gestiegenen Nachfrage auch die Hoffnung auf bessere Bio-Preise bzw. Bio-Zuschläge berechtigt ist. Aktuell werden jährlich Bio-Lebensmittel im Wert von rund 2,7 Mrd. € vertrieben. Davon entfallen 80 % auf den Lebensmitteleinzelhandel, 13 % auf den Direktvertrieb und den Fachhandel (inkl. Bio-Supermärkte) und 7 % auf die Gastronomie. Die Haushaltsausgaben für Bio-Lebensmittel im Lebensmitteleinzelhandel sind 2022 um 2,7 % auf 216,- €

gestiegen. Die Ertragsituation stellt sich 2024 in beinahe allen Kulturen nicht sehr positiv dar. Witterungsbedingt spricht man



„Da die Nachfrage in beinahe allen Sparten steigt, ist die Zuversicht auf bessere Preise realistisch.“

Josef Renner, Leiter Bio Zentrum Steiermark

von zumindest -30 % quer durch alle Kulturen.

Im Bio-Getreidebereich sind die Preise unzufriedenstellend, begründet wird das mit hohen Lagerständen aus dem Vorjahr und der Abwertung von Speiseweizen zu Futterweizen, aufgrund der

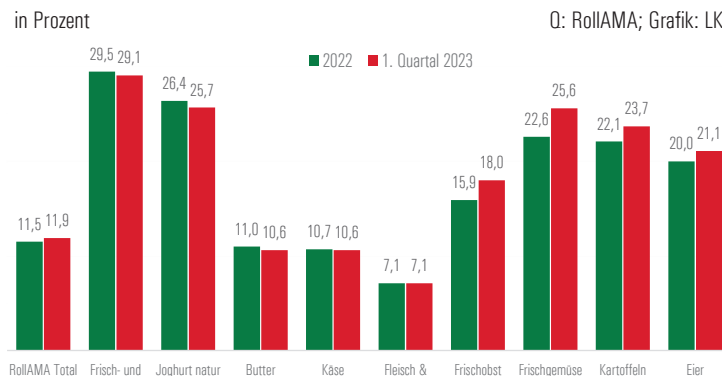
schlechten Qualitäten. Für die Herbstkulturen Soja, Sonnenblume und Mais wird die Situation von den Experten optimistisch eingeschätzt.

Im Bio-Rindfleischmarkt gibt es angebotsseitig rückläufige Mengen, die auf einen guten Absatz treffen mit aktuell stabilen Preisniveau. Durch die überregional gute Futersituation und den stabilen Milchpreisen gibt es ein geringes Angebot an Bio-Schlachtkühen, wodurch die Preise/Zuschläge anziehen.

Auch im Bio-Legehennenbereich berichten die Produzenten und Abnehmer von einer Stabilisierung in Absatz und Preis, sodass mittlerweile die Nachfrage höher ist als das Angebot. Die Nachfrage nach Bio-Masthendl im Lebensmitteleinzelhandel ist in Österreich leicht steigend, für Exporte nach Deutschland werden nach wie vor Betriebe gesucht. Hohe Baukosten, mit gestiegenen Zinsen, hemmen jedoch die Wirtschaftlichkeit und den Einstieg in die Bio-Geflügelmast.

Auch die Direktvermarktung wächst. Der neue Bio-Hofladen in Grottenhof entwickelt sich mit rund 90 Lieferanten sehr gut, weiters wurde am Lendplatz vor wenigen Tagen der dritte Grazer Bio-Markt eröffnet.

Wertmäßige Bioanteile im Lebensmitteleinzelhandel



SCHWEINEMARKT: Ausgewogener Markt



Erzeugerpreise Stmk

5. bis 11. September
inkl. eventueller Zu- und Abschläge

Klasse	Ø-Preis	Vorw.
S	2,28	- 0,01
E	2,18	- 0,01
U	1,92	- 0,15
Ø S-P	2,25	- 0,01
Zuchten	1,24	- 0,02

EU-Erzeugerpreise

Kl.E, je 100 kg; Q: EK Wo.36	Vorw.
EU	204,53 - 0,38
Österreich	222,89 + 2,39
Deutschland	210,07 - 0,09
Niederlande	- -
Dänemark	169,96 - 0,02

Notierungen Styriabrid

Basispreise lt. Preismasken in kg	Kurs	Vorw.
Schweinehälften, 12.-18.9.	2,01	± 0,00
Zuchtsauen, 12.-18.9.	1,23	± 0,00
ST-Ferkelstückpreis, 31 kg, 16.-22.9.	100,55	± 0,00

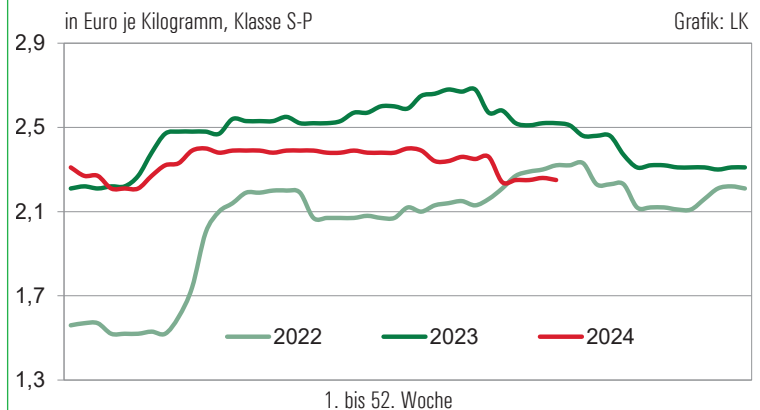
Notierungen international

je kg; Q: Agrarzeitung, VEZG, Schweine-Net	Kurs	Vorw.
Dt. Internet-Schweinebörse, 13.9.	2,07	- 0,02
Dt. VEZG Schweinepreis, 11.-18.9.	2,00	± 0,00
VEZG Ferkelpreis, Stk., 16.-22.9.	65,0	± 0,00
Schweine E, Bayern, Wo.36 Ø	2,05	± 0,00



Marktbericht erstellt durch Referat Betriebswirtschaft, Markt und Innovation
Dipl.-Ing. Robert Schöttel, Tel. 0316/8050-1363, Fax 0316/8050-1515
www.stmk.lko.at, markt@lk-stmk.at

Schlachtschweine



An der Ö-Börse halten sich Angebot und Nachfrage die Waage. Die heimische Notierung für Schlachtschweine tendiert diese Woche abermals unverändert seitwärts.

Getreideerzeugerpreise Stmk

erhoben frei Erfassungslager Großhandel, je t, KW 38

Futtergerste, ab HL 62, E'24	175 - 180
Futterweizen, ab HL 78, E'24	185 - 190
Mahlweizen, ab HL 78; 12,5 P	215 - 220
Körnermais, interv. fähig, E'24	185 - 190
Sojabohne, Speisequal., E'24	405 - 410

Futtermittelpreise Steiermark

Erhobene Detailhandelspreise beim steir. Landesproduktenhandel je t lose (Basis 5 t), ab Lager, KW 38

Sojaschrot 44% lose	455 - 460
Sojaschrot 44% lose, o.GT	580 - 585
Sojaschrot 48% lose	465 - 470
Sojaschrot 48% lose, o.GT	610 - 615
Rapsschrot 35% lose	325 - 330

Biogetreide 2024

Unverbindl. Richtpreise je t, Bio Austria-Standard, Bauer zu Bauer, gem. Usancen feldfallend mit max. 2% Besatz und 14% Feuchte, 25 t ab Hof, o. Transp.

Bio-Futtergerste	290-315
Bio-Futterweizen	280-305
Bio-Futtertritikale	270-295
Bio-Futterhafer	260-285
Bio-Futterroggen	240-265
Bio-Futtererbse, -Platterbse	525-550
Bio-Ackerbohne	525-550
Bio-Lupine	600-625

Biobauernmarkt

Erhobene Verbraucherpreise vom Bio-Bauernmarkt Graz, September, je kg inkl. Ust.

Brokkoli	6,00
Gurken	4,00
Karotten	2,90
Erdäpfel Lagerware	2,60
Kohlrabi, Stk.	2,00
Grazer Krauthäuptel, Stk.	2,90
Paprika	8,00
Radieschen, Bund	2,00
Speisekürbis ganz	2,80
Tomaten	5,00
Weißkraut/Spitzkraut	4,00
Zucchini	5,00
Zwiebel gelb	3,00

Weizer Schafbauern

Erzeuger-Preisbasis für Schlachtkörper 18 - 23 kg warm, o. Innereien, je kg inkl. Ust. ohne Zuschläge

Klasse E2	7,80	Klasse E3	7,12
Klasse U2	7,57	Klasse U3	6,89
Klasse R2	7,23	Klasse R3	6,55
Klasse O2	6,44	Klasse O3	6,10
ZS AMA GS	0,56	ZS Bio-Austria	0,68
Schafmilch-Erzeugerpreis, August	1,36		

Steirerfische

Preise ab Hof, je kg inkl. Ust., Q: Teichwirtsverband

Karpfen	9,90	Silberamur	7,90
Amur	10,90	Zander	25,90
Wels	19,90	Regenbogenforelle	14,90
Stör	19,90	Lachsforelle	16,90
Hecht	21,90	Bachsaibling	16,90

Heu und Stroh

Erzeugerpreise je 100 kg inkl. Ust., Stroh inkl. Zustellung, Preiserhebung bei steir. Maschinenringen

Heu lose ab Feld	15 - 20
Heu Kleinballen ab Hof	20 - 26
Heu Großballen ab Hof	17 - 22
Reg. Zustellk. je Großballen	12 - 19
Stroh lose ab Feld o. Zustell.	5 - 7
Stroh Kleinballen	25 - 33
Stroh Großballen geschnitten	17 - 22
Stroh Großballen gehäckselt	20 - 26
Stroh Großballen gemahlen	21 - 26

Futtermittelpattform: www.stmk.lko.at

Pressobst

Erhobene Ankaufspreise, in Cent je kg inkl. Ust., Standardware, frei Rampe Aufkäufer, KW 38

Pressobst, faulfrei	25 - 27
---------------------	---------

Steirisches Kürbiskern(öl)

Unverbindl. erhobene Preise ab Hof brutto

Kernöl g.g.A. 1/4 Liter	7,00-10,0
Kernöl g.g.A. 1/2 Liter	11,0-14,0
Kernöl g.g.A. 1 Liter	20,0-26,0

Unverb. Preise f. Kürbiskerne je kg inkl. 13% MwSt.

Kürbisk. g.g.A. Vertragsanbau	3,20-3,60
Bio-Kürbisk. g.g.A. Vertragsanbau	4,90-5,10
Kürbiskerne g.g.A. freier Markt	ab 4,00

Nutzrindermarkt Greinbach: Schwere Stierkälber bleiben gefragt

17. September	verkauft	Ø-Gewicht	Ø-Preis	Tend. 2 Wo
Stierkälber bis 80 kg	48	72,98	4,18	- 2,58
Stierkälber 81 bis 100 kg	103	90,92	5,16	- 1,65
Stierkälber 101 bis 120 kg	106	109,75	5,70	- 0,88
Stierkälber 121 bis 140 kg	45	128,33	5,77	- 0,56
Stierkälber über 141 kg	27	164,04	5,21	+ 0,01
Summe Stierkälber	329	105,49	5,35	- 0,92
Kuhkälber bis 80 kg	25	73,76	3,50	- 2,14
Kuhkälber 81 bis 100 kg	30	88,40	4,06	- 1,49
Kuhkälber 101 bis 120 kg	22	109,55	4,63	- 0,80
Kuhkälber 121 bis 140 kg	12	129,08	4,28	- 1,15
Kuhkälber über 141 kg	9	186,00	3,90	- 0,41
Summe Kuhkälber	98	103,36	4,10	- 1,24
Einsteller	3	372,00	2,95	- 0,50
Kühe nicht trächtig	52	750,69	2,05	- 0,22
Kalbinnen über 12 Monate	8	658,88	2,54	- 0,15

Beim Greinbacher Markt am 17. September wurde ein gutes Angebot von 500 Stück vermarktet. Preisdruck ist bei leichten Kälbern vorhanden, Absatz von Kühen ist stabil.

Milchkennzahlen international

Q: EK, IFE, LTO

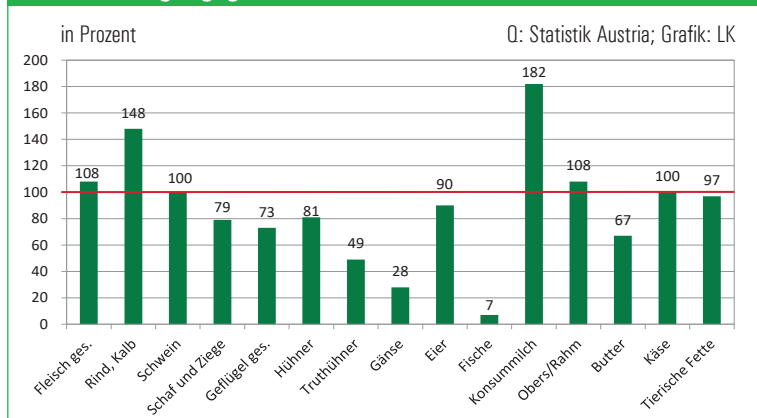
Kurs	Vorper.
Spotmilch Italien, 8.9.	64,5 / 63,3
Kieler Rohstoffwert, ab Hof, 4% Fett, August	48,7 / 45,8
Kieler Börsenmilchwert Frontmonat, 12.9.	54,1 / 54,1
Internat. GDT-Auktionspreis-Index, 17.9.	+ 0,8% / - 0,4%

Erzeugerpreise Lebendrinder

9. bis 15.9., inkl. Vermarktungsgebühren

Kategorie	Ø-Gew.	Ø-Preis	Tend.
Kühe	727,0	2,12	- 0,13
Kalbinnen	420,5	2,88	- 0,16
Einsteller	362,5	3,33	- 0,08
Stierkälber	110,5	5,93	- 0,19
Kuhkälber	104,5	5,08	- 0,14
Kälber ges.	107,5	5,78	- 0,19

Selbstversorgungsgrad Österreichs bei tierischen Produkten 2023

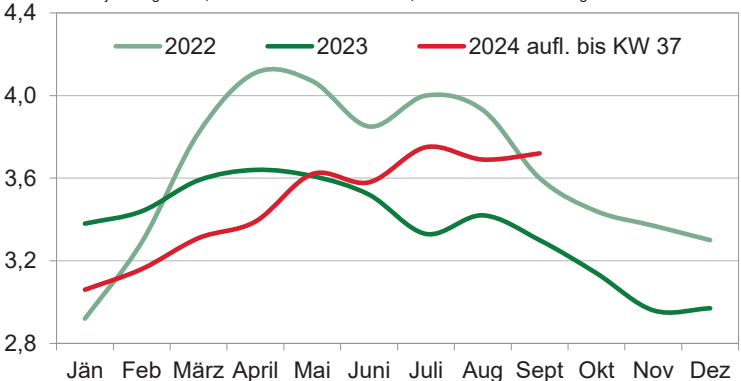


SCHLACHTRINDERMARKT: Positive Entwicklung der Jungstierpreise



Schlachtkühe

in Euro je Kilogramm, Durchschnitt aller Klassen, inkl. Zu- und Abschläge



Während die heimischen Jungstierpreise nach oben notieren, tendieren die Kuhpreise leicht nach unten, wobei schwächere Qualitäten der Kühe stärker unter Druck sind.

Notierung Rind Steiermark

16. bis 21.9., exklusive qualitätsbedingter Zu- und Abschläge, Qualitätskl. R, Fettkl. 2/3, je kg

Kategorie/Gew. kalt	von/bis
Stiere (310/470)	4,80/4,84
Ochsen (300/441)	4,80/4,84
Kühe (300/420)	3,47/3,73
Kalbin (270/400) R3/4 bis 24M	4,45
Programmkalbin (245/323)	4,80
Schlachtkälber (80/110)	6,70

Infos unter: 316/421877, 03572/44353

Notierung Spezialprogramme

Kategorie/Gew.	Not.
ALMO R3 (335/460), bis 36 M.	5,53
ALMO Kalbin R3 (300/420), bis 30 M.	5,38
Styriabeef, JN-Proj., R2/3, ab 200 kg kalt	5,70
Murbodner-Ochse	5,55

Zuschläge Rind Steiermark (in Cent)

AMA: Stier bis 18 M. **28**, bis 20 M. **21**
Ochse bis 30 M. **20**; Kalbin bis 24 M. **28**

Bio: Ochse < 30 M. (KI.2,3,4) **47**; Kuh (KI.1-5) **47**; Kalbin < 36 M. (KI.2,3,4) **69**

M oGT: Kuh: M + **15**, M + + **20**, MGTf + **35**

Steirische Erzeugerpreise

inkl. Zu-/Abschläge, **Sept. aufaufend bis KW 37** im Vergleich zum Vormonatsdurchschnitt

Ø-Preis	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	-	-	-
U	5,07	4,29	5,13
R	4,99	4,03	4,82
O	-	3,58	4,27
Summe E-P	5,03	3,72	4,97
Tendenz	+ 0,12	+ 0,03	- 0,11

APOTHEKER-
TIPPMag. pharm.
Michaela
GobecDas Knie – Tipps
aus der Apotheke

Das Kniegelenk ist für alle körperlich beanspruchten Berufsgruppen von zentraler Bedeutung. Es ist täglich hohen Belastungen ausgesetzt und ermöglicht Bewegungen wie Gehen, Heben und Arbeiten in gebückter Haltung.

Häufige Knieprobleme sind Arthrosen, Bänderverletzungen und Meniskus-schäden, die sich allesamt durch Schmerzen bemerkbar machen. Schmerzstillende und entzündungshemmende Cremes können hier Abhilfe schaffen. Die dauerhafte Einnahme von Schmerzmitteln ist aufgrund der Nebenwirkungen vor allem auf Leber und Nieren und wegen möglicher Wechselwirkungen mit Dauermedikamenten nicht zu befürworten. Vielmehr sollte man auf eine längerfristige Zufuhr von gelenkstärkenden Nahrungsergänzungsmitteln setzen. Diese enthalten häufig die Knorpelaufbaustoffe Chondroitin und Glucosamin, Kollagen als essenziellen Bestandteil sämtlicher Strukturen im Gelenk, aber auch Hyaluronsäure zum Schutz von noch vorhandenem Knorpel und Radikalfänger zur Eindämmung von Entzündungsreaktionen.

Ebenso möglich sind das Tragen einer in Apotheken erhältlichen Kniebandage sowie ein stärkendes Training der Beinmuskulatur, da diese Maßnahmen zur Stabilisierung des Gelenks beitragen.

Gezieltes Muskeltraining und Techniken zur knieschonenden Arbeitsweise können im Rahmen einer Physiotherapie erlernt werden.

Beginnen Sie schon früh mit Prävention und Behandlung, um Mobilität und Lebensqualität langfristig zu erhalten.

A ÖSTERREICHISCHE
APOTHEKERRKAMMER

– Bezahlte Anzeige – Foto: © Furgler

App für
„mentale
Fitness“

© Instahelp/die Abilderei

■ Elke Jauk-Offner

Was „Sich um die mentale Gesundheit kümmern“ im Alltag heißt, wird über die App „Mental Health to go“ vermittelt.

Projektleiterin Katharina Imp zieht einen Vergleich mit dem Zähneputzen: „Bereits in der Volksschule werden Kinder dafür sensibilisiert, sich zweimal täglich die Zähne zu putzen, damit die Zähne gesund bleiben. Auch um unsere mentale Gesundheit müssen wir uns regelmäßig kümmern, um sie zu erhalten – das ist aber leider noch viel zu wenig bewusst“, sagt Katharina Imp. Die Rede ist von „Mental Health to go“. Die

App von Instahelp ist eines der im Rahmen von „Digital!Healthcare“ vom Gesundheitsfonds Steiermark im Bereich eHealth geförderten Projekte.

„Mit steigenden mentalen Gesundheitsproblemen braucht es digitale und niederschwellige Ansätze, die zu einem gesundheitsbewussten Lifestyle passen. ‚Mental Health to go‘ ist ein Alltagsbegleiter für die mentale Gesundheit, die in der Instahelp-App unsere psychologische Beratung online ergänzt“, sagt CEO Bernadette Frech.

Ähnlich, wie man über Fitness-Apps Schritte, Puls und weitere Parameter trackt und mit Übungen und Trainingsplänen angeleitet wird, funktioniert das bei „Mental Health to go“ für die mentale Gesundheit. Auch das Reflektieren spielt dabei eine wichtige Rolle. „Mental Health to go“ ermöglicht es auch, direkt über die App 1:1 Gespräche in Anspruch zu nehmen.

Zwar gibt es bereits zahlreiche Apps auf dem Markt, die die mentale Gesundheit fördern sollen. „Die meisten davon fokussieren aber auf Meditation und Entspannungstraining. Unsere App geht darüber hinaus. Auch in unserer App gibt es konkrete Übungen und Maßnahmen, die man im Alltag umsetzen kann. Allerdings spielt auch die Selbstreflexion eine wichtige Rolle und ich habe die Möglichkeit, mir direkt über die App Unterstützung von einer Psychologin oder einem Psychologen zu holen“, erläutert Imp den Unterschied.

Die Gesundheitskompetenz im psychosozialen Bereich ist ein wesentlicher Präventionsfaktor, die App kann auch in der Nachbetreuung zu einer Reha bei Depressionen oder Burnout zum Einsatz kommen und ist ein zusätzliches Angebot zum bestehenden „Offline“-Angebot in Beratungsstellen.



Sturm und Kastanien genießen

Wer im Herbst entlang der drei Weinstraßen unterwegs ist, dem wird sofort der betörende Duft der frisch gebratenen Kastanien in die Nase steigen. Frisch gebraten, im Stanitzel serviert und dazu ein erfrischendes Glas Sturm – so lässt sich der südsteirische Herbst in vollen Zügen genießen.



© STG/Tom Lammli

Die Wein-Anbaufläche in der Steiermark beträgt etwa zehn Prozent der Gesamtanbaufläche Österreichs.

Die Steiermark

Jetzt im Herbst locken uns wieder die edlen Tropfen in die Buschenschänken des Landes. Hier Wissenswertes zum steirischen Wein.

Zuerst das, was alle wissen: Die Römer haben den Weinbau in die Steiermark gebracht. Das stimmt zwar grundsätzlich, Wein war aber auch schon vorher in unseren Breiten bekannt. Schon die Kelten schätzten den vergorenen Traubensaft. Sie verwendeten dafür aber wilden Wein. Übrigens geht der Schilcher auf diese wilden Sorten zurück, zumindest teilweise. Nach dem Ende des Römischen Reiches war es das mit dem Weinbau bei uns – vorläufig. Erst die Klöster im Mittelalter fingen wieder an, Wein zu keltern. So richtig populär wurde der damals

mehr oder weniger edle Tropfen mit der Einführung der Buschenschank durch Kaiser Josef II. Sein sogenanntes „Buschenschank Patent“ aus dem Jahre 1784 bot die rechtliche Grundlage für die Einführung dieser Institution. Ein zweiter Habsburger, Erzherzog Johann, machte mit seinem Musterweingut Meranovo bei Maribor ab 1822 die Steiermark, zusammen mit der heute zu Slowenien gehörenden Untersteiermark, zu einem der führenden Weinbaugebiete Europas. Das Ende des Ersten Weltkrieges bedeutete den Verlust eben dieser Untersteiermark und damit eines großen

Teiles des Anbaugesbietes. Damit verlor die Steiermark auch ihre internationale Bedeutung als Weinland. Als dann in den 1980er-Jahren auch noch der Glykol-Skandal aufkam, als bekannt wurde, dass heimischem Wein ein Frostschutzmittel zu Süßungszwecken zugesetzt wurde, schien das der Todesstoß für den steirischen Wein zu sein.

Erfolgreiches Comeback

Es kam zum Glück anders, wie wir heute wissen. Durch konsequentes Setzen auf Qualität und strategisches Marketing hat der Steirische Wein heute wieder internationale Bedeutung in Fachkreisen. Damit sind wir jetzt bei den harten Fakten. Die Wein-Anbaufläche in der Steiermark beträgt etwa 5.100 Hektar, was ungefähr zehn Prozent der Gesamtanbaufläche Öster-

Knackig-frisch in den Herbst

Der Herbst kündigt sich mit den ersten bunten Blättern in der Landschaft an und erinnert uns damit an das, was wir bald schmerzlich vermissen werden: zartes, knackiges Grün.

Eine Einladung also, zu genießen und sich satt zu essen an den Früchten des ausklingenden Sommers. Mit den kühleren Temperaturen läuft der Grazer Krauthäuptel nun wieder zu seiner Höchstform auf und präsentiert sich frisch grün und zart knackig mit edlem roten Randerl. Die steirischen Bäuerinnen und Bauern sorgen mit viel Erfahrung und Know-how noch bis in den November hinein für täglichen Nachschub. Doch das ist keine Selbstverständlichkeit, die heurige Saison war sehr herausfordernd: Ein historischer Frühstart im April, ein nasser Übergang in den Sommer und bis vor kurzem täglich über 30 Grad haben den Betrieben viel abverlangt. Ein Grund mehr, dieses steirische Original zu schätzen und zu genießen, solange es noch Saison hat.



Grazer Krauthäuptel, sommerlich mariniert mit Erdbeer-Paradeiser-Vinaigrette auf geister Krauthäuptel-Schafkäse-Creme, gepufften steirischen Kichererbsen und Kernöl-Kaviar. © LK Stmk/Dannerl



Mit den kühleren Temperaturen läuft der Grazer Krauthäuptel nun wieder zu seiner Höchstform auf und präsentiert sich frisch grün und zart knackig mit edlem roten Randerl. © LK Stmk/Dannerl

ist auch ein Weinland

reichs bedeutet. Sie werden von etwa 2.100 Betrieben bewirtschaftet und produzieren im Schnitt etwa 250.000 Hektoliter Wein pro Jahr. Den größten Anteil daran hält die Südsteiermark mit mehr als der Hälfte der Anbaufläche. Danach folgen das Vulkanland und die Weststeiermark. Am meisten angebaut wird Sauvignon Blanc vor dem Welschriesling. Der Sauvignon Blanc ist übrigens eine der ältesten Weinsorten und wurde von Erzherzog Johann im oben erwähnten Weingut Meranovo erstmals aus Frankreich importiert und gezogen, damals bekannt als Muskat-Sylvaner. Dass der Wein inzwischen nicht nur Genussmittel, sondern auch ein Tourismusmagnet ist, erkennt jeder, der in den nächsten Wochen auf einer der Steirischen Weinstraßen unterwegs ist. In diesem Sinne: ein Prost auf den steirischen Wein!

© STG/ Harry Schiffer, Photodesign!



Gerade der steirische Wein steht für den Genuss im Herbst.



Die erste Bio-Milch im Vulkanland



Milchhof Wurzinger
Petzelsdorf 51
A-8350 Fehring
www.milchhof-wurzinger.at



Leidenschaft und Qualität

Die Geschichte begann 1950 mit einer simplen Idee: Köstlichste Fische zu züchten.

Die Fischzucht Schlein befindet sich in Weixelbaum zwischen Mureck und Bad Radkersburg und ist ein Familienbetrieb in dritter Generation, sie besteht bereits seit 1950. Die nächste Generation steht bereits in den Startlöchern. Philipp und Melanie Schlein arbeiten seit einiger Zeit im Betrieb und erlernen das umfangreiche Wissen von ihrem Vater Josef. In den Teichen wachsen Forellen, Karpfen, Lachsforellen, Saiblinge, Amur und diverse Nebenfische im sauerstoffreichen Quellwasser heran, welches für die ausgezeichnete Qualität der Fische verantwortlich ist.

Immer frisch

Bei der Vermarktung der Fische wird größter Wert auf die Frische gelegt, das heißt, die Fische werden unmittelbar vor dem

Verkauf gefangen, geschlachtet, geputzt und auf Wunsch auch küchenfertig filetiert. In der hauseigenen Räucherei werden die Fische zu feinsten Spezialitäten verarbeitet.

Auszeichnungen

- Bauernhof des Jahres 2022: 3. Platz
- Laufende Auszeichnungen bei Fisch-Kaiser Wieselburg: z.B. Sieger Fisch-Kaiser See-forellenfilet gebeizt; neues Produkt auf Antrieb Gold: Genuss im Glas, Forelle in Öl

Abholen ab Hof

Zum Abholen ab Hof kann man ganz einfach online (www.fischzucht-schlein.at) über ein Bestellformular oder übers Telefon (+43 664 41 28 625) die Produkte bestellen und so regionalen Fisch aus der Steiermark auch zuhause genießen.



© Netzwerk Kulinarik/Mias Photoart

Josef Schlein (im Bild mit Tochter Melanie): „Uns ist es wichtig, frische Produkte ohne Konservierungsstoffe zu produzieren und somit jedem die Freude am Fisch näherzubringen.“

mcg | graz
GRAZER
**HERBST
Messe**
140m Bungee Jumping
Vergnügungspark bis 24 Uhr
26.-30. SEPTEMBER 2024
Messe Graz | täglich 10-18 Uhr
Shopping
Die Messe tanzt
Nintendo-Areal mit SUPER MARIO
Place-to-be für Bauherren & Sanierer
Street Food Park bis 20 Uhr
f Messe Graz | @ messe_graz | www.grazerherbstmesse.at

MESSNER
Die Wurstpioniere
GLUTENFREI LAKTOSEFREI OHNE ZUGABE VON GESCHMACKS-VERSTÄRKERN
Mmm... Messner
Aus 100% österreichischem Qualitätsfleisch. Ohne Zugabe von künstlichen Geschmacksverstärkern!
WURSTKULTUR SEIT 1934 AUS ÖSTERREICH
Steiermark
Scan me
messner-wurst.at

Kreuzworträtsel

artenreiche Käferfamilie	Recyclingmaterial ebenfalls	Mutter der Burgunderkönige	erster Teil der hebräischen Bibel (Rolle)	englisch für ein Nagetier, Mehrzahl	modern Schmetterling	Hoherpriester	Buckelrind Tanz	Mitarbeiter eines Theaters
								Autokennzeichen v. Luxemburg
		abermals, wieder	Umstandswort	Klagelaut	weltweit			
altes Reifendruckmaß Bürogerät		Muse der Liebesdichtung			festes Entgelt			leichter Reiter im Zarenheer
						chem. Zeichen f. Sauerstoff	Eur. Parlamentarische Union, Abk.	
indischer Großfürst Zuckerkrankheit	englischer unbestimmter Artikel	Berufsförderungsinstitut, Abkürzung	chem. Zeichen für Tellur	hundert, slawisch	Wallfahrtsort b. Ancona römisch 4			
				TLD von Italien tot, ugs.		Werk, lateinisch		
Umlaufbahn (Raumfahrt)	eine der Kanaren							
			Schachtel		Tipp		Initialen von Kasparow	

ADAM

Buchstabensalat

Im Buchstabenfeld sind die männlichen Vornamen „FRIEDRICH“, „ALFRED“, „GERHARD“, „VALENTIN“, „THOMAS“, „WOLFGANG“, „ULRICH“ und „HUBERT“ versteckt. Suchen und unterstreichen Sie diese acht Wörter von links nach rechts, von oben nach unten, diagonal und auch in umgekehrter Reihenfolge.

HU D T S O K A L R S O D W L A D I N S
 E V R R H C I R D E I R F D A W U Z E T
 R A M E A L P L O N E L P R O L K T F E
 B L A F R H E S T H C I R L U I E R S F
 L E T T N O R B E K T E F R A M T E O N
 U N Z S E T L E U T U G A C N I S B J A
 V T H O M A S R G L A I G I E S N U O F
 P I C H A S T U E N K D E R F L A H E R
 O N I F R I E D G E R H A U P E V I K T

Lösungen

Die Lösungen der Rätsel findet man auf Seite 30.

Sudoku

Füllen Sie das Diagramm so aus, dass in jeder Zeile, in jeder Spalte und in jedem der 3x3-Quadrate jede Ziffer von 1 bis 9 genau ein Mal vorkommt.

		6		9	4	7		8
	8	4						
1	2			8	5	3		
6		5	4			8		
4				3	2		1	
			5			6	3	
			9		7	2		
8	4	7				5		
	9				3		6	

© ADAM

▶ REALITÄTEN

Bergbauernhof am Mölltalergletscher, 9831 Flattach, 3 ha Grünland und 11 ha Wald arrondiert, Alleinlage und eigene Quelle, 3.700 m² Bauland gewidmet, VP: 650.000,- €, 0676/5648554.

▶ PACHT

Wir suchen einen klein- bis mittelgroßen Betrieb (bis ca. 10 ha) inklusive Wohnmöglichkeit auf Basis einer Leibrente. Landwirtschaftliche Erfahrung vorhanden; Bezirke Hartberg-Fürstenfeld, Weiz, Südoststeiermark, Deutschlandsberg, Leibnitz, Graz-Umgebung. Kontakt: 0664/5023829.

▶ FUTTERBÖRSE

Stroh in Vierkantgroßballen, 26 oder 51 Messer geschnitten, 1A-Qualität, hallengelagert, mit Zustellung zu verkaufen, 0664/9503749.

Siloballen zu verkaufen (Weiz), sehr gute Qualität, Ernte 23, ampferfrei, 0664/4009565.

Verkaufe Stroh in Quaderballen, mit Zustellung, kurz 26 m, fein 51 m oder supersaugfähig – gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853.

ANZEIGEN

Wortanzeigen: T: 03 16 82 63 61-13
E: wortanzeigen@neuesland.at

Anzeigenkoordination: T: 03 16 82 63 61-15
E: wolfgang.garofalo@neuesland.at

Verkaufe **Stroh** in jeder Ballenform, kurz geschnitten, gehäckselt oder Feinstroh, sowie Heu, Grummet, Silageballen und Maisballen, alles auch in Bio erhältlich, mit Zustellung, 02754/8707.

▶ TIERMARKT

Liefere schöne Fresser Einsteller – weiblich und männlich (auch Ochsen) **sowohl konventionell als auch bio** – alle entwurmt und schutzgeimpft, (auch Partnerbetriebe für die **End-Mast gesucht**).
Fa. Schalk, Tel. 0664/2441852.

Hybridjunghennen, auch bio, schon die ersten Eier anbei, volles Impfprogramm, ab sofort **stark verbilligt**. Freie Hauszustellung. Josef Holzmeister, Trieben, Tel. 03615/2358 oder 0676/3542571.

Noriker-Hengst-Fohlen Farbe Rappe* zu verkaufen, 03534/8249.

Verkaufe 2 Stück FV-Kalbinnen, für Mast geeignet, 1 Jahr, 0676/5202071.

▶ KRAFTFAHRZEUGE

Allradautos Kaufe alle Geländewagen & Pick-up, Zustand-Alter-Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, **0664/6563590**.

VW Golf Plus 90 PS, Diesel, 111.000 km, Baujahr 2011, 1-Besitz, sehr guter Zustand, mit Winterreifen zu verkaufen, 7.400,- €, 0664/73559867.

Kaufe alle gebrauchten PKW, LKW, Busse, Pick-up, Geländefahrzeuge mit oder ohne Pickerl, Tel. 0664/3625840.

▶ MASCHINEN/GERÄTE

Silofräsen neu und gebraucht, An- und Verkauf von Silofräsen und Siloanlagen, 0664/9232577.

Minibagger Takeuchi, Neuson; Radlader Kramer, Volvo; Gabelstapler Linde, Nissan, 0676/9401064.

Wurster und Dietz Gatteranlage S71 mit Rollgängen abgebaut zu verkaufen, sowie Alu Zementsilo 25 Tonnen und Wegeplanierschild Eberl vollhydraulisch mit Steuergerät, **0664/6592322**.

Automatischer Futterschieber von GEA zu verkaufen, mit Ladestation, neuwertig, 0664/1164522.

▶ LANDW. FAHRZEUGE

Verkaufe 2 Container-Anhänger, je 11 Kubik und Frontbeschwerungsgewicht für Traktor 1250 kg, 0664/1527315.

▶ FORST UND HOLZ

Firma Mohik Wertholz GmbH, Schrauding 50, 8130 Frohnleiten; kaufen Kiefernrundholz von 7 bis 12 m Länge zu sehr guten Preisen. Einsatzgebiet Stmk, Bgld, NÖ, OÖ, Kärnten. Schmitt Karl – schmitt@mohik.at, 0676/846302612.



Wir suchen **Partnerbetriebe**, **sowohl konventionelle als auch BIO-Betriebe**, welche ohne eigenen Kapitaleinsatz

- unsere gelieferten Fresser-, Kalbinnen, Ochsen bzw. Stiere für **ihren bestmöglichen Erlös fertig mästen** (mit zusätzlicher Mastprämie zum offiziellen Börsen- bzw. EZG-Preis samt alle Zuschlägen)
 - oder unsere gelieferten Kälber zu Fresser umstellt.
- Bitte um telefonischen Kontakt mit Hr. Karl Schalk Tel. 0664 24 418 52.

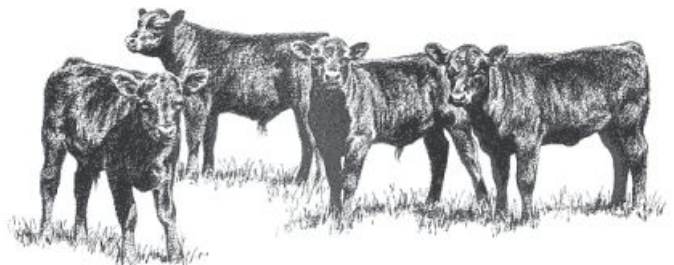
- Wir suchen ständig Jungvieh, Einsteller, kleine Kälber und Schlachtvieh (Kühe besonders gesucht) und kaufen zu Höchstpreisen an.
 - Betriebsauflösungen werden raschest gegen Sofort-Bezahlung abgewickelt.
- Bitte um telefonischen Kontakt mit Fa. Schalk Büro Tel. 03115 3879.



Fa . Röbl Viehhandel

Wir sind täglich bemüht, den besten Service für unsere Kunden zu bieten. Mit einer großen Auswahl an trächtigen Nutzzindern – Mastrinder und Zuchtstiere.

Bei der Vermarktung von Schlachtrindern aus unterschiedlichen Programmen versuchen wir, faire Preise für Sie zu erzielen.



Bei Betriebsauflösungen oder Betriebsumstellungen können wir gute und schnelle Lösungen anbieten.
Anfragen bitte unter 06 64/51 385 24, Markus Röbl oder viehhandel777@gmail.com

STELLENMARKT

Zwei **24-Stunden-Pflegerinnen**, ehrlich, zuverlässig, Deutschkenntnisse und langjährige Praxis mit kranken Menschen, suchen Platz. Letzte Pflegestelle 7 Jahre auf steirischem Bauernhof. 4-5 Wochen Turnus erwünscht, 0040/774/03594

VERSCHIEDENES

Wir reparieren Ihre Grika oder auch andere **Teigknetmaschinen**; 5 gebrauchte Teigknetmaschinen, Wiesheu Heißluftbackofen mit Gärraum, Elektrolux Kombidämpfer, Info: 0664/3584002.



Waagen & Fleischereimaschinen
Aktion, www.rauch.co.at,
0316/816821-0.

neuesland.at



Durch die bogenförmige Seitenverschiebung kann die gesamte Arbeitsbreite des Mähbalkens genutzt und jene der Mähkombination maximiert werden.
(© Werksfoto)

Erfolgreich im Grünland

Ein schonender Mähprozess ist die Basis für hohe Futterqualität. Die Mähwerke von PÖTTINGER erfüllen die Forderung nach bester Boden Anpassung, geringen Bröckelverlusten und Arbeitspräzision ohne zeitraubende Bedienung. Nun ist dem Grünlandspezialist mit der automatisierten, bogenförmigen Seitenverschiebung beim NOVACAT F 3100 ein neuer Coup gelungen: Der Seitenverschiebung am Frontmäherwerk garantiert in Kurvenfahrten und in Hanglagen eine opti-

male Überlappung zum Heckmäherwerk und Fahrt in futterfreier Spur. Durch die bogenförmige Ausführung kann die gesamte Arbeitsbreite des Mähbalkens genutzt und jene der Mähkombination maximiert werden. Systeme mit geradlinigem Verschieben lassen dabei einige Zentimeter liegen.

Selbst bei Kurvenfahrten oder in Hanglagen, wenn der Traktor seitlich abdriftet, wird dank dem Verschieben in Richtung Kurven-Innenradius kein ungemähtes Futter mit dem

Hinterreifen des Traktors überfahren. Außerdem wird aufgrund der optimalen Überlappung zum Heckmäherwerk kein Futter stehen gelassen.

Ein optionales ISOBUS-fähiges Automatikpaket steuert das Mähwerk automatisiert in Abhängigkeit des Lenkeinschlags des Traktors oder der Hangneigung nach links oder rechts. Die FahrerIn oder der Fahrer werden deutlich entlastet, da kein Eingreifen notwendig ist. Das bedeutet: maximaler Bedienkomfort.

– Firmenmitteilung –

IMPRESSUM

Medieneigentümer/Herausgeber:
Agrar Media Verlagsgesellschaft mbH,
Sturzgasse 1a, A-1140 Wien,
www.BauernZeitung.at, FN 206664 v,
Handelsgericht Wien,
UID: ATU51609406,
Geschäftsführung:
DI Anni Pichler, Franz König

Redaktionsleitung Steiermark:
Karl Brodschneider,
T: 03 16 826361-28;
E: karl.brodschneider@neuesland.at

Anzeigenkoordination Steiermark:
Wolfgang Garofalo,
T: 03 16 826361-15
E: wolfgang.garofalo@neuesland.at

Wortanzeigen Steiermark:
T: 03 16 826361-13,
F: 03 16 826361-16,
E: wortanzeigen@neuesland.at

Druck:
Styria GmbH & Co KG,
Styriastraße 20, 8042 Graz,
www.styriaprintgroup.com

Entgeltliche Ankündigungen sind mit „Anzeige“ gekennzeichnet. Unentgeltliche PR-Artikel mit „Firmenmitteilung“. Die Vervielfältigung und Veröffentlichung (auch auszugsweise) bedarf der schriftlichen Zustimmung des Verlages.

Erscheint wöchentlich.
Einzelpreis € 1,20 / Abo € 44,-

Klimaschutz & Karriere?

Alles im grünen Bereich!

#weiterbilden für greenjobs

GESTALTEN WIR GEMEINSAM
EINE GRÜNE ZUKUNFT MIT
AUSBILDUNGEN ZUM SCHUTZ
UNSERER UMWELT.

GREENJOBS-STEIERMARK.AMS.AT

Arbeitsmarktservice Steiermark

Bezahlte Anzeige

„Grüner Zweig“ für TANNO

Das Netzwerk holzverarbeitender Unternehmen „TANNO“ aus dem steirischen Joglland zur Stärkung der Verwendung von Tannenholz wurde mit dem „Grünen Zweig“ des Steiermärkischen Forstvereins ausgezeichnet. Im Fokus des Vereins TANNO steht die edle, robuste, klimaresistente, vielseitig einsetzbare Tanne aus dem Joglland, wo Synergien erfolgreich genutzt werden, um innovative Produkte aus Tannenholz zu entwickeln. Die Geschäftsführerin des Vereins, Elisabeth Hutter, und die Gründungsmitglieder Harald Ofner und Josef Krogger nahmen anlässlich der Tagung des Steiermärkischen Forstvereins in Raumberg die Auszeichnung entgegen.

– Firmenmitteilung –



© Norbert Weber

Forstvereinsobmann Norbert Seidl (r.) mit den Ausgezeichneten.

Immervolltank Nirosta Standard Serie ATJ-ST

mit ebenem Boden

100 lt.	€ 295,-
200 lt.	€ 329,-
300 lt.	€ 389,-
400 lt.	€ 459,-
500 lt.	€ 496,-
600 lt.	€ 535,-
800 lt.	€ 640,-
1000 lt.	€ 749,-
1500 lt.	€ 1.414,-
2000 lt.	€ 1.550,-



Immervolltank Nirosta mit fixen Füßen ATJ/AV

Rest- und Klarablauf, Füllstandanzeige, ohne Tür

300 lt. Ø 635	€ 799,-
400 lt. Ø 732	€ 930,-
500 lt. Ø 730	€ 985,-
600 lt. Ø 795	€ 1.090,-
700 lt. Ø 955	€ 1.130,-
850 lt. Ø 955, H.	€ 1.315,-
1.050 lt. Ø 955	€ 1.360,-
1.200 lt. Ø 1.115	€ 1.460,-
1.550 lt. Ø 1.280	€ 1.750,-
2.000 lt. Ø 1.115, H.	€ 2.060,-



NEU - NEU - NEU

Lagertank Nirosta ATJ/AL Füße 400

750 lt. Ø 795, MH 1.500	€ 2.289,-
1.100 lt. Ø 955, MH 1.500	€ 2.490,-
1.500 lt. Ø 1.115, MH 1.500	€ 2.685,-
2.600 lt. Ø 1.280, MH 2.000	€ 3.369,-
3.300 lt. Ø 1.280, MH 2.500	€ 3.490,-
5.000 lt. Ø 1.751, MH 2.000	€ 4.703,-
6.100 lt. Ø 1.750, MH 2.500	€ 5.159,-



Immervolltank mit Unterbau für Stapler ohne Tür

1.050 lt.	€ 1.260,-
1.550 lt.	€ 1.630,-
2.000 lt.	€ 1.760,-



Doppeltank ATJ/HR

1.450 lt., Ø 96, MH 200	€ 3.990,-
2.000 lt., Ø 112, MH 200	€ 4.490,-
2.600 lt., Ø 128, MH 200	€ 4.890,-
3.250 lt., Ø 128, MH 250	€ 5.190,-
4.150 lt., Ø 160, MH 200	€ 5.900,-
6.100 lt., Ø 160, MH 300	€ 6.999,-

Ovaltank/Raumspartank Nirosta ATJ

1.500 lt.	€ 3.275,-
2.000 lt.	€ 3.490,-
2.500 lt.	€ 3.620,-



J.A.-Vario-Weintanks

SONDERAKTION

1/4 Anz. bei Lieferung, 1/4 n. dem 1. Jahr, 1/4 n. dem 2. Jahr, 1/4 n. dem 3. Jahr für Rotwein + Kühlmantel + Schrägboden, beheizbarer Boden

2.000 lt.	€ 6.900,-
3.000 lt.	€ 8.390,-
5.000 lt.	€ 9.900,-



Weinpressen

1/3 Anz. b. Lieferung, 1/3 n. d. 1. Jahr, 1/3 n. d. 2. Jahr
2 Kompressoren Becker

650 lt.	€ 15.900,-
800 lt.	€ 10.500,-
1.000 lt.	€ 18.500,-
1.400 lt.	€ 19.500,-
1.700 lt.	€ 21.900,-
2.200 lt.	€ 25.500,-
2.700 lt.	€ 29.900,-



Kühlplatten Nirosta

elektropoliert

75 x 33	€ 183,-	125 x 33	€ 199,-	175 x 33	€ 303,-	225 x 33	€ 413,-
100 x 33	€ 187,-	150 x 33	€ 225,-	200 x 33	€ 327,-	250 x 33	€ 430,-



Hydropressen - ATJ/GR Korb Nirosta

20 lt.	€ 749,-
40 lt.	€ 870,-
80 lt.	€ 1.180,-



Hydropressen - ATJ/EU

Kippbar, Hauptrahmen Nirosta, Wanne Nirosta, fahrbar auf 4 Räder lenkbar, Wasseranschluss, Sicherheitsventil 3 bar, Druckregulator, einfach zu reinigen

80 lt., 85x70x125	€ 1.290,-
120 lt., 95x80x135	€ 1.490,-
160 lt., 95x80x140	€ 1.790,-



Rebler Perfekta 2

2 hydraulische Variator - kein mechanischer Variator!, Quetschwalze, PVC-Korb, Pflückachse aus Gummispattel, Stundenleistung 11 bis 13 Tonnen



Rebler Perfekta 3

1/3 Anzahlung bei Lieferung, 1/3 nach dem 1. Jahr, 1/3 nach dem 2. Jahr
2 hydr. Variator - kein mech. Variator!, mit Quetschwalze, PVC-Korb, Pflückachse aus Gummispattel, 13 - 15 to/h

Euroboxen ATJ/E

Modell CTR, 1200x1000x760, mit 3 Traversen, glatte Flächen	€ 159,-
Modell CTH1, 1200x800x800, mit 2 Traversen, außen gerippt	€ 149,-
Modell CTX, 1200x1000x785, mit 2 Traversen, geschlitzt	€ 175,-



Palettenhubwagen ATJ/G

mit Stahlfelge-Tandem, Leiselaufbereifung, 2,5 to Gabellänge 1150 mm



Palettenhubwagen mit Wiegeeinrichtung ATJ/HOL

4 unabhängige Wiegeeinheiten, Displaygenauigkeit 0,5 kg, 2500 kg, Tandembereifung, gummibeschichteter Handgriff, Industrie- und Gewerbeausführung für den professionellen Einsatz



Palettenhochhubwagen

Max.1000kg
Hubbereich 90-1600 mm

Nirosta Doppelmantel Wasserbadbrennerei ATJ/KO

Mit Nirosta-Tellerkühlung und Schlemperkugelhahn

25 lt., Gasbrenner	€ 2.300,-
50 lt.	€ 4.390,-
150 lt.	€ 4.990,-



Öl-/Schnapskannen Nirosta ATJ/SA

mit Kugelhahn	50 lt.	€ 84,-	
20 lt.	€ 75,-	75 lt.	€ 104,-
30 lt.	€ 79,-	100 lt.	€ 114,-



Reihenfüller Nieder

5 stellig	€ 679,-
6 stellig	€ 1.990,-

Reihenfüller Hoch

4 stellig	€ 1.890,-
6 stellig	€ 2.290,-

Frizzante-Gerät

halbautomatisches Gerät zur Arbeit mit gefüllten Flaschen

2-stellig	ab € 2.900,-
4-stellig	ab € 3.990,-



Leseboxanhänger ATJ-LS

Abverkauf - Lagerware

für 3 Boxen, Spurbreite 180 cm	€ 4.490,-
für 4 Boxen, Spurbreite 185 cm, Länge 405 cm	€ 4.690,-
für 5 Boxen, Spurbreite 165 cm, Länge 605 cm	€ 4.900,-



Leseboxanhänger ATJ-EO

für 3 Boxen mit Doppelräder, Spurb. 130 cm, L 364 cm	€ 3.990,-
für 4 Boxen mit Doppelräder, Spurb. 145 cm, L 405 cm	€ 4.190,-

Preise nur gültig auf lagernde Maschinen. Aufgrund der schwierigen Wirtschaftslage kann es zu Preissteigerungen kommen.



Agriculture-Technik
JANDRISEVITS GmbH

7522 Strem, Bahnhofstraße 31
Tel. 03324 / 20005, Fax: 03324 / 20005-30
E-Mail: office@jandrisevits.at
Homepage: www.jandrisevits.at

Michael Jandrisevits
Tel. 06 64/30 228 46

Teilweise Symbolfotos möglich
Alle Preise inkl. 20% Mwst.

Gestell für Barriquefässer Alu

lebenslange Garantie auf Korrosion!
 nur Bodengestell und Obergestell 220 + 300 lt. € 215,-
 nur Bodengestell und Obergestell 500 lt. € 223,-



Quetschgruppe

fahrbar mit 2 Gummiquetschwalzen, 42 cm Länge,
 verstellbare Quetschwalzen (Höhenverstellung – über
 Verdrängerpumpe)..... € 2.990,-



**Verdrängerpumpe
für Trauben und Maische**

Type V18/5.5 mit Schlauchanschluss NW 120,
 17-20 to. Stundenleistung..... € 5.690,-



**NEU - NEU - NEU
Weinpumpe 40**

10.200 lt./Std, Links/Rechtslauf,
 Bypass, 380 V € 990,-



**NEU - NEU - NEU
Maischepumpe Nirosta ATJ/B**

Nirosta, Links-Rechts Lauf,
 Maischeanschluss 60mm,
 380V € 1.790,-



Weinpumpe Nirosta ATJ-EURO 40

mit FUNK Inverter
 stufenlose Drehzahlverstellung € 2.690,-



Schlauchpumpe ATJ

1/3 Anzahlung bei Lieferung, 1/3 nach dem 1. Jahr, 1/3 nach dem 2. Jahr
 Type PP 703 mit stufenloser Drehzahlverstellung, Nirosta, Leistung bis
 140 hl/h ab € 6.490,-



Schlauchpumpe Enoveneta

Leistung bis 26.000 lt., Förderhöhe 20 m, fahrbar, Nirosta,
 Inverter stufenlose Drehzahlverstellung ab € 11.290,-



**NEU - NEU - NEU
Heckstapler ATJ/O**

1 Bewegung zum Heben und Senken, Gabel Klappbar
 Hubhöhe 1,80 m € 1.990,-
 Hubhöhe 2,50 m € 2.990,-
 Hubhöhe 2,80 m € 3.490,-



Hydraulische Dreheinrichtung für Stapler 180° € 1.890,-

Dreheinrichtung Type FEM 2 und FEM 3
 für Stapler wie Toyota, Jungheinrich und andere € 1.980,-

**Weingarten Kurzscheibenegge
mit Walze ATJ/FA „NEU“**

verstellbar von 1,20 m – 1,55 m
 Mit Rohrstabwalze, 8 Scheiben Scheibendurchmesser 51-61 € 5.990,-



Palettengabel Profi ATJ/F

Kat. I & II, Tragfähigkeit 2.000 kg € 899,-



Flaschensterilisator Nirosta

12-stellig, mit Drehzahlverstellung bis ca. 700 Flaschen € 6.290,-
 18-stellig, stufenlose Frequenzregulierung, bis ca. 1.300 Fl./h € 8.390,-
 24-stellig, stufenlose Frequenzregulierung, bis ca. 1.700 Fl./h € 9.790,-



Verschraubmaschine ATJ

bis zu 1.000 Flaschen/Std.,
 mit 4 Walzenkopf, Nirosta ab € 5.490,-



**Halbautomatische
Etikettiermaschine ATJ/MO**

aus Edelstahl für selbstklebende Etiketten, Etikettierung von Front-
 und Rückenetikett auf 2 Rollen! (extra – nicht auf einem Band) € 5.500,-



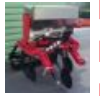
Transportbox Spritzwassergeschütz

Innenmaße 1200x650x500 € 895,-



Gründeckenlüfter ATJ/FA

mit Walze
 3-zinkig, 1,20 m. € 3.980,-



Tiefenlockerer FAZ – Weinbau

RLL3 3-zinkig, 35 – 55 PS, 130 cm, 20 – 40 cm Tiefe, 180 kg .. € 1.290,-
 RLL5 5-zinkig, 45 – 65 PS, 160 cm, 20 – 40 cm Tiefe, 220 kg .. € 1.990,-



Bodenfräsen ATJ/DE

1,05 m € 1.590,-
 1,25 m € 1.690,-



Kreiseleggen ATJ/DE/GE/OR

SIR 130 **PROFI** mit Packerwalze € 4.350,-
 SIR 150 **PROFI** mit Packerwalze € 4.690,-
 MG 170 mit Rohrstabwalze € 2.900,-
 MG 210 mit Rohrstabwalze € 3.790,-



Miststreuer für den Weinbau **Abverkauf**

1/3 Anz. b. Lieferung, 1/3 n. d. 1. Jahr, 1/3 n. d. 2. Jahr
 Außenbreite 1,65 m, Ladefläche Länge 2,90 m, Bordwand 50 cm, Antrieb erfolgt
 über ein geschlossenes Ölbadgetriebe, Kratzbodenkette mit 3 Rückwärts-
 und 4 Vorwärtsgeschwindigkeiten, mit 2 liegende Feinstreuwalzen, Streu-
 aggregat abnehmbar ab € 12.990,-



Transportkisten

Hydraulische Ausführung mit doppelwirkenden Zylinder (zwei Schläuche) ohne Rückzugfeder!!!

120x100 0 € 1.390,-
 140x100 0 € 1.490,- 180x125 0 € 1.790,-
 160x100 0 € 1.590,- 200x125 0 € 1.890,-
 160x125 0 € 1.690,- 220x125 0 € 1.990,-



Transportkisten

Achtung! Mit gepressten Wänden billiger – schwächeres Material.

Mechanische Ausführung
 120 x 100 0 € 699,- 150 x 100 0 € 749,-



ÖKO-TURBO 5

Multifunktionelles Streugerät mit NIRO-Streuaggregat mit 5 Auslassrohren,
 Ablaufschläuche, 5 Streuteller, 90 lt. Kunststoffbehälter, elektr. Steuerung in der
 Kabine = EIN-/AUS-Schaltung und Drehzahleinstellung der Streuwelle, Streu-
 menge kann auch während der Fahrt in der Kabine verstellt werden, 12-Volt-
 Antrieb von der Fahrzeugbatterie, wird eine 2-reihige Aussaat gewünscht, kann
 der mittlere Auslass geschlossen werden. **Aktion ab € 1.990,-**



**Traktor
Same Dorado 3.80**

Fronthydraulik, 76 PS, 3 Zylinder,
 Powershuttle, Stop & Go, 40 km/h, Kabine, Luftsitz,
 Zusatzhubzylinder, 3-fach Lastschaltung
 ca. 3.000 Betriebsstunden, Baujahr 2012 € 38.900,-



Traktor Kioti CK 3310

3 Zylinder, 33 PS, 2 stufiger Hydrostat
 Überrollbügel, Heckhydraulik
 Frontlader, Zusatzhydraulik vorne u. hinten
 Bj 2021, 81 Betriebsstunden € 24.900,-



Preise nur gültig auf lagernde Maschinen. Aufgrund der schwierigen Wirtschaftslage kann es zu Preissteigerungen kommen.



Agriculture-Technik
JANDRISEVITS Gmbh

7522 Strem, Bahnhofstraße 31
 Tel. 03324 / 20005, Fax: 03324 / 20005-30
 E-Mail: office@jandrisevits.at
 Homepage: www.jandrisevits.at

Michael Jandrisevits
 Tel. 06 64/30 228 46

Teilweise Symbolfotos möglich
 Alle Preise inkl. 20% Mwst.

Geschichten zum

Wir blättern in alten Ausgaben des Steirischen Bauernkalenders und holen beliebte Erzählungen und Gedichte aus der Vergessenheit zurück. Viel Lesefreude mit der neuen Serie!

Der Freier

■ Franz Schröngamer-Heimdal

Der Kachleder saß auf der Ofenbank, wärmte sich den Buckel und hatte so seine Gedanken. Die Kachlederin saß auf ihrem Hockstuhl und hatte auch ihre Gedanken. Die Kathl aber, die der beiden Tochter war, saß auf dem Schragen vor dem großen Bauertisch, machte Brotzeit und dachte an nichts Besonderes.

Wenn man so sitzt und seine Gedanken hat, da geschieht zuweilen etwas, was einem im Traum nicht eingefallen wäre, auch den drei Kachlederleuten nicht. So auch hier.

Es ging nämlich die Stubentür auf und eine Stimme fragte durch den Spalt: „Bin ich da recht beim Kachleder?“

„Bist schon recht“, beschiedener Kachleder und die Kachlederin wie aus einem Munde. Die Kathl sagte gar nichts. Sie war zu sehr mit ihrer Brotzeit beschäftigt und sah sich nicht einmal um.

Die Stimme hinter der Stubentür fragte ein zweites Mal: „Ist das aber auch der richtige Kachleder, wo eine Tochter ist namens Kathl?“

Da hob es den Kachleder von der Ofenbank und die Kachlederin von ihrem Hockstuhl. Sie warfen sich einen verständnisvollen Blick zu, denn sie mochten ahnen, wie viel es geschlagen hatte. Die Kathl aber tat auf ihrem Schragen keinen Mucker und keinen Rucker, sondern schnitt sich einen neuen Keil Brot ab.

Als aber von der Ofenbank und vom Hockstuhl her der Bescheid kam, dass das schon der Kachleder sei, wo eine Tochter da wäre namens Kathl, da tat sich die Stubentür vollends auf und ein Berg von einem Mannsbild schob sich herein.

Der Kachleder und die Kachlederin hatten angesichts des Mannsbildes den gleichen Ge-

KALENDER GESCHICHTEN

Aus dem Steirischen Bauernkalender 1968



danken: „Genauso baumstammig wie unsere Kathl! Ob's nicht gar ein Brautwerber ist? Das gab' einen wunderschönen Zusammenstand!“

Die Kathl aber dachte sich nichts Besonderes, sondern aß gleichmütig weiter, indes der Ankömmling seinen Stecken neben den Besen im Stubenwinkel stellte und erklärte: „Diesen Stecken hab' ich mir von einer Kranewittstauden geschnitten. Das ist ein zacher Stecken, aber sonst sind wir gesund...“ Und lachend lümmelte sich der Fremde auf die Wandbank hinten beim Besen.

„Geh' doch zum Tisch vor! Und schneid' dir ein Stück Brot ab!“, bestimmten der Kachleder und die Kachlederin im Gedanken an die Möglichkeit, einen Freiwerber vor sich zu haben. Die Kathl tat wieder keinen Rucker und keinen Mucker.

Der Fremdling aber erhob sich breitspurig und war mit drei Schritten am Tisch. „Eine Kuh, hab' ich mir sagen lassen, habt ihr feil“, meinte der Fremde gelassen und schnitt sich einen Keil Brot ab, der für drei Drescher gelangt hätte. „Aber sonst sind wir gesund.“

„Eine Kuh?“, fragte die Kachlederin, denn der Kuhstall stand in ihrer Obhut.

„Ich bin nämlich der Turnauer, wenn ihr schon gehört habt davon.“

„So, der Turnauer bist? Mit deinem Vater hab' ich einmal einen Rosshandel gehabt“, meinte der Kachleder, froh, das Band der Bekanntschaft geknüpft zu haben.

„Und ich bin mit deiner Mutter einmal wallfahrten gewesen.

Wie geht's ihr denn alleweil?“, fragte die Kachlederin.

„Ein Rosshandel ist ein Rosshandel, und eine Wallfahrt ist eine Wallfahrt“, beschiedener Turnauer. „Da wird wohl aus dem Kuhhandel auch was werden. Aber sonst sind wir gesund.“

„Bring' ihm ein Geselchtes“, befahl der Kachleder der Kachlederin.

„Und du bring' ihm einen Krug Most“, gebot die Kachlederin dem Kachleder.

Als das Gebotene und Befohlene zur Stelle waren, fuhr der Turnauer in seinem „Kuhhandel“ fort: „Jawoi, übergeben haben sie mir. Der Hof hat mehr als hundert Tagwerk, halb Wiesen und Felder, und der Wald, schlagbar, versteht sich, geht noch extra. Aber sonst sind wir gesund... Im Kuhstall stehen sechzehn Milchkuh' und an die achtzehn Stück Jungrinder. Aber sonst sind wir gesund... Nachher ist noch der Saustall da mit zwanzig, dreißig Stück. So ist der Turnauer gestellt. Und jetzt bin ich da auf dem Kuhhandel... Wenn ich die Kachleder Kathl wär', nachher tät' ich sagen: Turnauer, deine Sach' gefällt mir. Und in vier Wochen bin ich die Turnauerin... Aber sonst sind wir gesund...“

Bei den letzten Worten des Turnauer, die mehr waren als eine deutliche Anspielung, empfahl sich der Kachleder durch die Stubentür, die Kachlederin aber durch die Kammertür, um der Kathl den „Kuhhandel“ zu erleichtern. Da aber sowohl die Kammertür als auch die Stubentür ein Schlüsselloch hatten, konnten sowohl der Kachleder wie auch die Kachlederin

das Kommende genau beobachten.

Und sie sahen, wie der Turnauer gegen die Kathl herandrückte, die immer noch steif und steif zum Fenster hinausstarrte, als säße der Turnauer gar nicht da. Und sie fühlten, wie er sie mit Fragen bedrängte oder mit Verheißungen köderte, und das Herz schlug ihnen bis zum Hals hinauf. Wird doch die Kathl zugreifen! So ein Mannsbild, so ein Hof, so ein schöner Zusammen-

stand!

Als sie endlich merkten, wie die Kathl einmal mit dem Kopfe nickte, beruhigten sie sich wieder und sie traten wieder in die Stube, der Kachleder durch die Stubentür, die Kachlederin durch die Kammertür. Drinnen aber verkündete der Turnauer hochtönend: „Ein kurzer Handel, ein langes Glück. Das gilt allemal, überhaupt bei einem Kuhhandel. Alsdann, in vier Wochen haben wir Hochzeit, ich und eure Kathl. Aber sonst sind wir gesund.“

Und in vier Wochen war Hochzeit. „Die passen zusammen wie Stiel und Hacke“, sagten die Leute. „Diesmal sind die Rechten zusammengekommen.“

Das Brautpaar aber ließ sich vom Gerede der Leute nicht anfechten, ob es nun Lob oder Tadel war, sondern gab sich der Feier nach Brauch und Herkommen hin.

Aber als beim Hochzeitsmahl auch die Knödel auf den Tisch kamen, da flüsterte der Hochzeiter seiner Kathl zärtlich ins Ohr: „Schau nur die kleinwinzigen Knödel an! Sind denn das noch Knödel? Da wirst du einmal andere Knödel machen, du mit deinen Riesenpratzen! Denn weißt, deine Händ' haben mir's gleich angetan, wie ich sie zum ersten Mal gesehen hab'. Die oder keine, hab' ich mir gedacht. Denn solche Knödel kann mir keine machen wie du – mit solchen Händen. Aber sonst sind wir gesund...“

Wieder-gerne-Lesen

Das achte Gebot

■ Josef Renhardt

Der junge Student genoss voll Behagen ein paar freie Tage in einem kleinen Dorf. Auf seinen Spaziergängen betrat er auch den Friedhof. Sein Blick fiel auf ein mächtiges Grabmal. Von einer Trauerweide überschattet, erhob sich ein Steinkreuz mit der Inschrift: „Hier ruht in Gott unser lieber Arno.“ In den Sockel hatte man die Worte des achten Gebotes eingegraben: „Du sollst kein falsches Zeugnis geben wider deinen Nächsten.“

„Eine seltsame Grabinschrift“, dachte der Student. Abends, als er mit seinem Onkel, dem Pfarrer des Dorfes, zusammenkam, löste sich das Rätsel. „Ich spreche nicht gerne über diese traurige Geschichte“, sagte der Pfarrer. „Aber warum sollst du sie nicht kennen? So höre denn:“

Linker Hand in der nächsten Seitengasse, quer über den Pfarrplatz hin, steht ein Haus, dessen Schieferdach bis zum Boden niederreicht, wegen der Stürme, die hier in 800 Meter Höhe dahergehen. Da wohnt eine fleißige und arbeitsame Familie. Die Stube ist sauber und groß, die Möbel bescheiden. Die Seele des Hauses ist die Mutter, eine kleine, schmale, unansehnliche Frau voll Herzensgüte. Die Stürme des Winters und der Arbeit haben ihr Antlitz rau gemacht. Ihr Liebling war Arno, ihr Jüngster.“

Die Augen des Priesters begannen zu leuchten. „Ich sehe den kleinen Kerl mit den dunklen Haaren noch leibhaftig vor mir, wie er allerwegs seiner Mutter half oder feierlich an ihrer Hand zur Kirche kam.“

„Ein braver Bub“, meinte der Student.

„Und eine zarte, feinfühlig Seele“, fuhr der Pfarrer fort. „Er hatte es nicht leicht. Man hänselte ihn, das ertrug er bitterschwer. Er wurde fast menschen-scheu.“

Nachdenklich hing der Pfarrer den Erinnerungen nach. „Heuer im Jänner wurde Arno sechzehn Jahre alt. Bald hernach gab es einen Tanz. Arno wollte

nicht hingehen, er tanzte nicht. Um kein Spielverderber zu sein, ließ er sich von seinen Kameraden überreden. Man tanzte, man trank. Die Gesellschaft wurde gegen Mitternacht immer ausgelassener. Längst hatte Arno heimgehen wollen, doch seine Schwester bettelte, er möge doch noch als Garde bleiben und sie hernach heimbegleiten.

Nun hatte der Wirt gerade an jenem Abend in einem Nebengemach den Verkauf von Süßwaren, Schokolade und Zigaretten eingerichtet, und zwar mit einer Kasse, die den Verkaufspreis selbst anzeigte.“

Arno saß mit schlenkernden Beinen nächst der Kasse auf einem Tisch. Das Ding interessierte ihn, das Klingeln und das selbsttätige Aufspringen der Lade ergötzten ihn. Vor Langeweile spielte er mit den Fingern über die Tasten – vermutlich hatte er dann zu stark niedergedrückt, plötzlich klingelte es, die Lade flog auf. Erschrocken versuchte Arno, das Schubfach zuzudrücken. Dabei machte er eine ungeschickte Bewegung, die Lade rutschte zu Boden, das Geld kollerte heraus.“

„Geschah das wirklich zufällig?“, fragte der Student erregt.

„Das bezweifelt heute niemand mehr“, erwiderte der Pfarrer mit Nachdruck. „Ach“, fügte er seufzend hinzu, „wenn doch an jenem Abend ein einziger Mensch an seine Unschuld geglaubt hätte! Natürlich hatte der Wirt den Lärm gehört. Als Arno sich ge-

rade bückte, um das Geld aufzulesen, erschien er in der Tür. Zorngelesen stürzte er sich auf ihn und ohrfeigte ihn. „Du Dieb, du gemeiner Lump“, kreischte er.

Auf den Lärm drängten sich die Neugierigen dazwischen. Ein Blick genügte – das Geld auf dem Boden, das hochrote Antlitz des Burschen und die drohenden Fäuste des Wirtes sagten alles. Böse Augen stachen Arno in Grund und Boden.

„Ins Loch mit dem Musterknaben!“, brüllte es im Chor. „Holt den Gendarmen!“

„Halt, lieber erst morgen!“, befahl der Wirt, der um sein Geschäft besorgt war. „Tanz nur weiter, trinkt, der Bursche läuft uns nicht davon.“ Kreidebleich stand Arno vor seinen Anklägern. Er brachte kein Wort heraus.

„Hat denn keiner ein gutes Wort für ihn eingelegt?“, fragte der Student.

„Keiner“, sagte der Pfarrer bitter, „auch seine Schwester nicht. Sie weinte laut auf und jammerte in einem fort. Sie sah noch, wie Arno mit hängendem Kopf im Dunkel der Nacht verschwand. So sah sie ihn zum letzten Mal.“

Der Pfarrer schwieg lange, als grübelte er darüber nach, was damals wohl in der Seele des jungen Menschen vor sich gegangen sei. Dann berichtete er weiter: „Es war fünf Minuten vor drei Uhr, als Arnos Schwester mich hinausklopfte, ich solle schnell kommen, mit dem Arno sei etwas passiert. Nie vergesse

ich den grauenvollen Anblick, der sich mir im Zimmer des Burschen bot. Arno lag auf dem Bett, wachsbleich, die gebrochenen Augen starteten zur Decke empor. Die Würgemale sagten mir alles. Auf dem Fußboden lag die Kette, mit der er sich erhängt hatte.

Quer über seiner Leiche lag die Mutter. Ich meinte zuerst, sie sei tot. Als sie mich gewahrte, kroch sie auf den Knien zu mir her und umklammerte meine Beine. Oh, dieses steinerne Antlitz, das sie zu mir erhob. Sie ähnelte Maria am Grabe Jesu. Sie wimmerte bloß: ‚Herr Pfarrer, wird Gott ihm gnädig sein?‘ Das ist Mutterliebe! Sie weinte nicht um den Verlust ihres Liebblings, sie bangte nur um Arnos Seelenheil.

Das Begräbnis war drei Tage später. Die Burschen trugen den Sarg. Beschämt hatten sie mich um diesen Ehrendienst gebeten. Als der Sarg in die Tiefe glitt, schrie der Wirt, der sich wie wahnsinnig gebärdete: ‚Er ist kein Selbstmörder, ich habe Arno ermordet!‘

Nach acht Wochen beteuerte die Mutter: ‚Herr Pfarrer, ich glaube an einen gnädigen Gott!‘

Abends ist der Wirt in meine Stube gekommen. Hier saß er – mit dem Entwurf für ein schönes Grabmal. Ein schönes Steinkreuz – du hast es ja gesehen. Ich fragte: ‚Soll auch eine Inschrift drauf?‘ Er sagte: ‚Natürlich, alle sollen es wissen und sich merken: Du sollst kein falsches Zeugnis geben wider deinen Nächsten!‘“

's ländliche Glück

Von Paula Grogger

Wer Lodnrock und Rupfenpfoad,
wer's Landleben kennt,
muass zuagebn, die Bauernart
is wacker und wetterhart
vom Anfang zum End.

Es mögn sich die noblen Leut
mit Manterln verhülln,
wer selber sein Woazen schneidt,
der tuat mit der Wirklichkeit
nit vorsichtig spieln.

Sein Finger deut' offenbar
auf Grechte und Diab;
und 's ehrliche Kindergschroa
bezeugt das ganze Jahr
die gschamige Liab.

A Bauer verbirgt sein Gfühl,
er druckt dir glei d'Hand,
a Bauer, der redt nit viel;
und wer ihn begreifen will,
braucht mehr wia Verstand.

Drum tat wohl an jeden not
in Stadt und Fabrik,
dass er beim Kletzenbrot
schön danket dem großen Gott
fürs ländliche Glück.



Fest eine Woche später

Am vergangenen Wochenende konnte das „Khünegger Landleb'n“ wetterbedingt nicht stattfinden, aber an diesem Sonntag, 22. September, ist es so weit. HBI Stefan Reichmann von der FF Khünegg ist sehr zuversichtlich: „Das krieg' ma schon hin!“ Das erstmals 1999 durchgeführte Fest „Khünegger Landleb'n“ in der kleinen Ortschaft Khünegg, Marktgemeinde St. Peter am Ottersbach, erinnert an den hier lebenden und 1999 gestorbenen Fred Strohmeier und wird ob seiner Einmaligkeit von Gästen aus nah und fern geschätzt. Das Programm hält bis auf einige

kleinere Änderungen und beginnt mit einer Wanderung auf Fred Strohmeiers ehemaligem Schulweg und einer Gedenkmesse mit dem Kirchenchor St. Peter am Ottersbach im Hof der Familie Strohmeier. Für die musikalische Umrahmung sorgen die „Original fidelen Neujohrgeiger“ und die „Altbadseer“. Bei den berühmten Birnbaumlesungen unterhalten der Autor Karl Oswald, die oststeirische Heimatdichterin Elfi Groß und der Lokalmatador Wolfgang Pauer aus Bierbaum am Auersbach. Am Theaterzettel steht heuer das Stück „Die Vawaund'n“ von Franz Gombocz. (© Khünegger Landleb'n)



Romantische Klarinette

22. September, St. Stefan i. R. In der Rosenhalle findet am Sonntag um 17 Uhr ein Konzert mit dem Ensemble Neue Streicher statt. Solostücke auf der Klarinette spielt Helmut Hödl. Zu hören sind Werke von Carl Maria von Weber und Franz Schubert. (© ENS)



Große Neuvorstellung

27. und 28. September, Schladming. Die Firma Mauch lädt zu ihren Forst- und Wegebau-Demos in der Schottergrube der Firma Karl Pitzer in Schladming ein. Zu sehen sind Maschinen der Firmen Prinoth und PTH sowie des Forstkranherstellers Kesla. (© Mauch)

Groß St. Florian

Die Feuerwehr im Modell

Vor wenigen Tagen wurde im Feuerwehrmuseum die Ausstellung „Die Feuerwehr im Modell“ feierlich eröffnet. Diese Schau ist bis 27. Oktober zu sehen und widmet sich der Miniaturwelt rund um die Feuerwehr mit Exponaten von Sammlern und Feuerwehren.

Kainbach b. G.

Filzkunst-Wanderweg

Am Samstag, 21. September, wird der Internationale Filzkunst-Wanderweg eröffnet. Das Eröffnungsfest findet von 10 bis 17 Uhr auf dem Marktplatz in Hönigstal bei jeder Witterung statt. Informationen dazu gibt es unter www.filzkunst-wanderweg.at

St. Magdalena a. L.

Das rotseidene Höserl

Die Theatergruppe St. Magdalena bringt im Kultursaal das Theaterstück „Das rotseidene Höserl“ zur Aufführung. Premiere ist am 5. Oktober um 19.30 Uhr. Es folgen dann sechs weitere Vorstellungen. Infos täglich von 16 bis 18 Uhr unter 0664 93145911.

St. Stefan i. R.

Familienwandertag

Die ÖVP lädt am Sonntag, 22. September, zum Familienwandertag ein. Vom Start zwischen 9 und 11 Uhr bei der Rosenhalle geht es nach Nestelberg, Stefansberg und über Greith zurück nach St. Stefan. Die Verlosung und Preisverteilung ist um 15 Uhr.

Gundersdorf

Den Herbst genießen

Unter dem Motto „Schmecke den Duft und die Aromen des Herbstes“ wird am Sonntag, 29. September, ab 11 Uhr am Wein- und Genussladen Kleindienst zum gemütlichen Feiern geladen. Auch für Musik ist gesorgt. Anmeldungen unter 0663 3937370 oder 0664 5371319.

Leoben

Stadt-Land-Fest

Am Sonntag, 22. September, findet das 30. Stadt-Land-Fest statt. Der Erntedankgottesdienst in der Stadtpfarrkirche wird um 10 Uhr gefeiert. Anschließend wird das Fest am Kirchplatz feierlich eröffnet. Es gibt viele Aussteller, Volkstanz und Volksmusik.

St. Margarethen a. d. R.

Elektronische Musik

Zum zweiten Mal findet in der Hügellandhalle das Stonehill Festival statt – und zwar am 21. September ab 18.30 Uhr. Mit dabei sind nationale und internationale DJs aus Musikrichtungen wie Big Room oder Harddance. Das Ticket kostet 15 Euro.

Unterlamm

Immer gern gehört

Die Dampfgeiger, die Burgauer Tanzmusi, das Doppelquartett des Steirischen Jägerchores sowie die Dorfmusi des Musikvereins Unterlamm sind die Mitwirkenden beim Sänger- und Musikantentreffen am Samstag, 28. September, um 19.30 Uhr im Mehrzwecksaal.

Heimschuh

Sänger und Musikanten

Beim Steirischen Sänger- und Musikantentreffen am 21. September um 19.30 Uhr in der Schutzengelhalle spielen und singen „I und mei Schwester“, die Muskateller Klarinettenmusi, „CON-CHORDARE“, die Resal Musi und Bergler Bloss. Moderator ist Karl Lenz.

Passail

Jahreshauptversammlung

Die Regionale Gemeinschaftsinitiative Almenland lädt am Montag, 23. September, um 19 Uhr zur Jahreshauptversammlung im Gasthaus Bachwirt in Oberneudorf. Ein Impulsreferat hält Forstdirektor Willibald Ehrenhöfer zum Thema „Wunder Baum – Wunder Wald“.

St. Radegund b. G.

Schöckl-Wanderung

Am Sonntag, 22. September, findet die gemeinsame Wanderung mit LH Christopher Drexler auf den Schöckl statt. Die Wanderung beginnt um 10 Uhr am Parkplatz der Talstation. Am Schöckl gibt es viel Programm. Anmeldung unter www.stvp.at/wandertag

Wundschuh

Hl. Messe mit Bischof

Am Samstag, 21. September, wird das neue Gemeindeamt mit einem um 11.30 Uhr beginnenden Festakt feierlich seiner Bestimmung übergeben. Auch der sanierte Pfarrhof wird gesegnet. Los geht's um 10 Uhr mit dem von Bischof Wilhelm Krautwaschl zelebrierten Gottesdienst.



Steirische
Volkspartei



Wanderung auf den Schöckl

mit Landeshauptmann Christopher Drexler

Sonntag, 22. September 2024

Start: 10.00 Uhr

Talstation der Schöckl Seilbahn



Das erwartet unsere Gäste:

- Starterpackage
- Labestation entlang des „21er“ Weges
- eine Stärkung für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Gipfel
- Livemusik am Berg
- kostenlose Fahrt mit dem Hexenexpress
- Motorikparkour
- Kinderschminken
- Disc Golf
- Naturspieleweg
- kostenlose Talfahrt

Anmeldung und
alle Informationen unter
www.stvp.at/wandertag

1445m

*Bitte denkt an wetterfeste Kleidung sowie festes Schuhwerk.
Die Wanderung findet grundsätzlich bei fast jedem Wetter statt.
Bei Schlechtwetterprognose gibt es am Vortag ab 18:00 Uhr
auf www.stvp.at/wandertag mehr Informationen.*





Gemeinschaftsausflug

Die Bauernbund-Ortsgruppen Deutschlandsberg und Frauental mit ihren Obmännern Alois Kiegerl und Josef Nebel haben ihre Mitglieder zum gemeinsamen Ausflug in den Bezirk Leoben eingeladen. Auf dem Programm standen unter anderem die Besichtigung der White Panther Gebirgsgarnelenzucht in Rottenmann sowie ein Besuch der Gösser Brauerei und des Gösseums in Leoben. © privat

Der Ehren-HBI

Kameraden von 20 Wehren konnte HBI Sepp Schweigler zum Festakt der FF Wolfsberg i. Schw. begrüßen. Höhepunkte waren die Segnung des neuen Mannschaftstransportfahrzeuges sowie die Ernennung von Bürgermeister Alois Trummer zum Ehrenhauptbrandinspektor. © Neuhold



Innovativ und nachhaltig

Die Farina-Mühle in Raaba feierte kürzlich ihr 100-jähriges Bestehen. Als größte Hartweizenmühle Österreichs werden am Standort rund 100.000 Tonnen Mehl pro Jahr produziert. Auch der Vulkanlandweizen wird exklusiv verarbeitet. Unter den Gratulanten waren unter anderem Bürgermeister Josef Ober, LK-Vizepräsidentin Maria Pein sowie LAbg. Franz Fartek. © Fuchs



Hoher Besuch

Arnold Schwarzenegger war zu Besuch und hat LH Christopher Drexler getroffen. Als Geschenk hatte Schwarzenegger eine Büste des 2016 verstorbenen Josef Krainer im Gepäck. Drexler überreichte einen Laib Arzberger Stollenkäse als Dank. © Land Steiermark/ Lorberl



Neuer Bio-Bauernmarkt

Zusammen mit den beiden Biobäuerinnen Irene Trummer und Maria Robier präsentierten und eröffneten Geschäftsführer Josef Renner von Bio Ernte Steiermark, Obmann Thomas Gschier und Stadtrat Kurt Hohensinner den neuen Biobauernmarkt – es ist der dritte in der Stadt – auf dem Grazer Lendplatz. Dieser hat an jedem Donnerstag von 14 bis 18 Uhr geöffnet und wird von elf Ausstellern beschickt. Diese bieten ein vielseitiges Sortiment von Obst und Gemüse über Brot bis hin zu Fleisch und Fisch an. © Bio Ernte Steiermark



Gelungene Premiere

Der Bauernbund Pinggau lud zur ersten Hof-zu-Hof-Wanderung nach Sparberegg. Mit einer Wegstrecke von rund acht Kilometern und drei Labelstationen inklusive Kinderprogramm wie Stiefelweitwerfen, Tretraktor- und Schreibtruhenwettrennen war auch für jedes Kind etwas dabei. Als Ansporn für die jüngsten Wanderer wurde bei jedem Bauernhof entlang der Strecke ein Zettel mit einer Frage aufgehängt. Nach dem „Abklappern“ der Höfe konnte das Lösungswort beim Start abgegeben werden, wo ein Geschenk wartete. © Stögerej

Auflösung der Rätsel von Seite 21

3	5	6	1	9	4	7	2	8
7	8	4	3	2	6	1	5	9
1	2	9	7	8	5	3	4	6
6	3	5	4	1	9	8	7	2
4	7	8	6	3	2	9	1	5
9	1	2	5	7	8	6	3	4
5	6	3	9	4	7	2	8	1
8	4	7	2	6	1	5	9	3
2	9	1	8	5	3	4	6	7

HUDTSOKALRSODWLDADINS
 EIVRRHCIRDEIRFDWUZET
 RAMEALPLONELPROLKTFE
 BLAFRHESTHCIRLUIERSF
 LETTNORBKTEFRAMTEON
 UNZSETLEUTUGACNISBJA
 VTHOMASRGLAIGIESNUOF
 PICHASTUENKDERFLAHER
 ONIFRIEDGERHAUPEVIKT

AUTITZD
 BLATTHORNKAEFER
 ATUEOAGLOBAL
 PCERATO FIXUM
 MAHARADSCHATAK
 PNVHLORETO
 DIABETESITOPUS
 EFUERTEVENTURA
 ORBITBOXRATGK



Jubiläumswandertag

Kürzlich fand in der Gasen Jubiläumswandertag der ARGE Meister statt. 120 Meister der landwirtschaftlichen Berufe und ihre Angehörigen wanderten bei der Höfewanderung des Gasener Bauernbundes auf den Spuren der Stoakogler. Vier Jubilare feierten dabei sogar ihr 60-jähriges Prüfungsjubiläum. Der Erfahrungsaustausch in gemütlicher Runde kam dabei nicht zu kurz. © privat

Hopfen ist sein Leben

Richard Stelzl aus Leutschach hat sich dem Hopfenanbau verschrieben. Auf 22 Hektar wächst bei ihm diese Kulturart. Dem Hopfenbauverein Leutschach steht er als Obmann vor.

Nahezu Tag und Nacht war Landwirt Richard Stelzl genauso wie seine Kollegen in den letzten Tagen und Wochen im Dauereinsatz, galt es doch, die heurige Ernte noch vor den prognostizierten Starkniederschlägen einzufahren. Der umtriebige Landwirt dazu: „Wir haben es noch rechtzeitig geschafft und den ganzen Hopfen geerntet.“

Leider blieb der heurige Ertrag weit unter den Erwartungen. Richard Stelzl: „Bereits das Frühjahr hat uns große Probleme bereitet. Der Hopfen verträgt die kalte und nasse Witterung nicht gut und hat das Wachstum erheblich gebremst.“ Doch damit nicht genug: Am 7. Juni entlud sich eine heftige Gewitterzelle auch über der Marktgemeinde Leutschach. Starker Hagel schlug hat die über 100 Hektar Hopfen von 13 Landwirten in Leutschach – übrigens die größte Hopfengemeinde Österreichs – schwer beschädigt. „Im Schnitt konnten wir nur 50 Prozent des Durchschnittsertrages erreichen. Bei mir – unsere Flächen wurden besonders geschädigt – gibt es gar nur ein Drittel des Normalertrages.“

Und dafür war besonders großer Einsatz notwendig. Die angedrehten, also aufgeleiteten, Hopfentriebe wurden vom Hagel abgeschlagen. Nach rund zehn Tagen Wartezeit mussten die neu ausgebildeten Seitentriebe wieder aufgeleitet werden. So konnte noch Schlimmeres verhindert werden. Dieses sogenannte Andrehen erfordert bei der Kulturführung im Hopfenbau besonders viel Arbeitsaufwand. Stelzl erklärt: „Im Frühjahr wird der Hopfen auf den Wurzelstock maschinell zurückgeschnitten und danach erfolgt das Drahtaufhängen. Diese werden am Boden fixiert und auf dem sieben Meter hohen Gerüst befestigt.“ Mit dem sogenannten Andrehen, also Aufleiten, steht nun die meiste Arbeit bevor. Von den rund 40 bis 50 Hopfentrieben werden pro Draht drei Triebe im Uhrzeigersinn andgedreht. Dies musste heuer eben zwei Mal durchgeführt werden.



**Bauer
der
Woche**

Richard Stelzl
aus der Markt-
gemeinde
Leutschach a.
d. W. ist mit
Leib und Seele
Hopfenbauer.

© NLJ

Der Start zur Hopfenernte erfolgte Ende August. Dabei wird mit einem am Traktor montierten Abreißgerät der Hopfen geerntet und auf einem Anhänger abgelegt. Danach erfolgt der Transport zur stationären Pflückmaschine am Hof. Die Hopfendolden werden danach gereinigt, getrocknet und gepresst. Stelzl dazu: „Geerntet wird der Hopfen mit 70 Prozent Feuchtigkeit, lagerfähig ist er erst mit zehn Prozent. Dazu haben wir bei unserer Trocknungsanlage zwei

Biomasseöfen mit je 800 Kilowatt Leistung im Einsatz.“

Verkauft wird der gesamte in Leutschach produzierte Hopfen an die Österreichische Brauunion. Richard Stelzl, der auch Obmann der Erzeugergemeinschaft Hopfen ist, führt aus: „Da haben wir seit Jahrzehnten einen Exklusivvertrag. Alles, was von uns 13 Hopfenbauern produziert wird, wird auch abgenommen.“ Heimischer Hopfen erfreut sich bei der Brauunion steigender Beliebtheit.

Zur Person

Richard Stelzl (56)

- Remschingg 4, 8463 Leutschach an der Weinstraße
- Lebensgefährtin Steffi
- Absolvent der Weinbauschule Silberberg, Meisterausbildung
- Einjährige Spezialausbildung zum Thema Hopfenbau in Deutschland
- 22 Hektar Hopfen
- Obmann der EZG für Hopfen in Leutschach
- E-Mail: stelzl.hopfen@a1.net



Die Caritas mit 2900 Hauptamtlichen und 2500 Ehrenamtlichen ist in mehr als 160 Projekten und Einrichtungen tätig.

© Caritas

Hilfe kommt an

Die Caritas Steiermark beging ihren 100. Jahrestag der Gründung mit zahlreichen Vertretern aus Kirche, Politik und Gesellschaft.



Unter dem Motto „Ein gutes Leben für alle“ feierte die Caritas Steiermark ihr 100-jähriges Bestehen. Zum Festakt im Steiermarkhof konnte Caritas-Direktorin Nora Tödting-Musenbichler auch Bischof Wilhelm Krautwaschl, Landeshauptmann Christopher Drexler mit Vorgänger Hermann Schützenhöfer, die beiden Caritas-Urgesteine Franz Küberl und Michael Landau sowie Superintendentialkurator Michael Axmann begrüßen.

Die Caritas-Direktorin betonte in ihrer Festrede die historische Verankerung der Nächstenliebe im täglichen Tun von Christinnen und Christen: „Täglich begegnen wir der Armut, der Verzweiflung, der Ausgrenzung – und setzen menschliche Nähe, Hoffnung und praktische Hilfe entgegen. Wir tun dies seit einem Jahrhundert und werden es auch in Zukunft tun“, betonte Tödting-Musenbichler. Dazu brauche es, so die Direktorin, auch die Unter-



© Caritas/Gerd Neuhödl

Erich Hohl, LH Christopher Drexler, Dir. Nora Tödting-Musenbichler, Petra Prattes und Bischof Wilhelm Krautwaschl.

stützung der öffentlichen Hand – vor allem dort, wo die Organisation Dienstleistungen im Dienste der Allgemeinheit übernimmt.

Im heurigen Jubiläumsjahr gab es bereits einige Höhepunkte.

Dazu zählen die temporäre Wiedereinrichtung der Bahnhofsmmission in Graz, das Benefizkonzert von Markus Schirmers Meisterklasse in Judenburg, eine Kooperation mit der Styriarte

sowie der Kongress forumZUKUNFT. Im Herbst folgen noch weitere Aktivitäten, unter anderem mit dem Musikverein Graz und dem SK Sturm.

Die Caritas Steiermark wurde 1924 als Antwort auf die drängende soziale Not in der Zwischenkriegszeit gegründet, um die unterschiedlichen Hilfsaktivitäten im Umfeld von Kirche, Pfarren, Klöstern, Vereinen und Einzelpersonen zu bündeln. Am 19. September 1924 fand die konstituierende Versammlung des „Steiermärkischen Caritasverbandes für Wohlfahrtspflege und Fürsorge“ statt. Heute sind in der Organisation etwa 2900 Hauptamtliche und rund 2500 Ehrenamtliche in mehr als 160 Projekten und Einrichtungen tätig. Die Hilfsorganisation ist mit Angeboten zu Nothilfe im In- und Ausland, Beschäftigung, Bildung, Integration und Pflege in der gesamten Steiermark präsent.

Am 29.09.

1 ~~1~~ ÖVP Kühberger

Hoit ma zaum - geh mas aun!

– Bezahlte Anzeige des Steierischen Bauernbundes –